



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1911**

563 (2.12.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149971)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 4.40 pro Quartal.
Eingel-Rummel 6 Bg.

Inserate:

Die Colonnade-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 818

Nr. 363

Samstag, 2. Dezember 1911.

Abendblatt.

Die heutige Abendausgabe umfasst
28 Seiten.

Verfassungsrevision im Reich.

Die Behandlung des französisch-deutschen Marokkovertrages im Reichstag hat wiederholt die schwierige Stellung desselben als moderne Volksvertretung gezeigt. Nicht nur ist der direkte Einfluss des Reichstages auf die Führung der auswärtigen Politik ohne jede Bedeutung, auch sein Einfluss bei kolonialen Landwerb — wie in dem Kongovertrag — ist außerordentlich gering. Die Frage einer Verfassungsreform in dem Sinne der Vermeidung der Reichstagsrechte hat deshalb auch nie bei uns geruht. Insbesondere hat ja der frühere nationalliberale Führer Bennigsen stets auf eine Verneinung der konstitutionellen Garantien hingewirkt.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Herr Rechtsanwalt Dr. Robert Kaufmann-Stuttgart, behandelt nun dieselbe Frage in einem Artikel der „Jungliberalen Blätter“ (Nr. 48) als Aufgabe insbesondere der jungliberalen Bewegung und führt in einem beachtenswerten Aufsatz u. a. folgendes aus:

Höchstens noch auf der äußersten Rechten kann es bestritten werden, daß ein Gefühl tiefer Unzufriedenheit durch Deutschland geht, ein Gefühl, das fast alle Stände und Lebenskreise gleichmäßig ergriffen hat, und das nicht aus dem alten deutschen Erb-laster der Könige an allen Heimischen geboren ist, sondern aus der innersten Seele der Nation emporsiegt. Während das deutsche Volk an Zahl und Reichthum in fast amerikanischer Weise wächst, muß das Deutsche Reich gleichzeitig einen gewaltigen Rückgang seiner staatlichen Energien und finanziellen Erfolge und des Interesses am Staat erleben. Mit fieberhafter Eile produziert der Reichstag Gesetze, mit unermüdetem Fleiß führt sie eine stets wachsende Beamtenstaffel aus; aber es ist, als ob Volk und Gesetz, Volk und Regierung aneinander vorbeiredeten, und wir müßten sehen, wie das wahre Leben der Nation seine eigenen Wege geht und den staatlichen Oberbau, wie eine vom Schicksal gewollte Last, unwillig aber resigniert hinstimmt. Die Personen und Institutionen, in deren Hände bei uns die Ausübung der Staatsgewalt liegt, sind außer Verührung geraten mit den Bedürfnissen ihres Volkes; und wenn dieser Zustand auch im Entstehen unbeachtet geblieben ist, so drängt er sich heute schon jedem Auge auf, das sich ihm nicht abschließend verschließt und ist im Begriff, eine Lebensgefahr für Deutschland zu werden.

Frägt man sich, wie es möglich war, daß der Konflikt zwischen den Spitzen des Reiches und seiner Basis so sehr geschwunden ist, so zeigt sich leicht, daß die Ursache in dem Organ liegt, das zur Vermittlung zwischen beiden bestimmt ist, im Reichstag. Und zwar gilt dies in doppelter Beziehung. Der Reichstag ist nicht mehr, was er früher war, der wachsame Ausdruck der Volksmeinung, und es fehlt ihm der notwendige Einfluss auf die Regierung.

Daß der Reichstag nicht mehr die Stimmung des Volkes unverändert wieder spiegelt, liegt an der geltenden Wahlkreiseinteilung oder genauer gesagt, an den Verschiebungen in der Bevölkerungsverteilung innerhalb dieser Wahlkreise. Wie ungerecht der heutige Zustand ist, ist ja allgemein bekannt, als

daß es nötig wäre, es hier im einzelnen nochmals zu wiederholen. Wohl aber kann nicht oft genug der Endeffekt dieser Sachlage herausgestellt werden, daß nämlich unser angeblich und nach dem Gesetz gleiches Wahlrecht tatsächlich ein ungleiches geworden ist, und zwar so, daß die Ungleichheiten nicht etwa zufällig über das Reich hinweg verstreut sind und sich gegenseitig ausheben; vielmehr führen sie durchweg zu einer Bevorzugung der in der Entwidlung zurückgebliebenen und zu einer schweren Benachteiligung der vorwärtstrebenden und an Bevölkerung und Wohlstand über dem Durchschnitt zunehmenden Landesteile. Diese kommen daher im Reichstage je länger je fühlbarer nicht mehr in dem ihrer Bedeutung entsprechenden Maße zum Wort, und da sie immer mehr für den Fortschritt und das Wohlergehen des Reiches besonders wichtige Bevölkerungssteile in sich schließen, so ist es nicht zu viel gesagt, daß der Reichstag nicht mehr den unverfälschten Ausdruck der Strömungen und Interessen im deutschen Volke wiedergibt. Es erwächst daraus jedem, der sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, einen ungerechten und dem Wohl großer Teile seines Volkes abträglichen Zustand zu stiften, die unerlässliche Pflicht, mit allen Kräften auf eine anderweitige gerechtere Wahlkreiseinteilung hinzuwirken. Ob damit genug geschehen wäre, ob es nicht vielmehr zweckmäßiger wäre, durch die Einführung des Proportionalwahlrechts allen Kreisen des Volkes eine Vertretung im Reichstag zu sichern, muß für den Augenblick dahingestellt bleiben, um nicht durch Differenzen zweiten Ranges die Reihen derer zu spalten, die die Unhaltbarkeit der heutigen Art der Zusammensetzung des Reichstages erkennen und ihre Aenderung herbeiführen entschlossen sind. Für meine Person muß ich freilich bekennen, daß ich, allerdings unter Ueberwindung nicht unerheblicher Bedenken, ein überzeugter Anhänger des Proporz geworden bin. Davon wird ein andermal zu reden sein.

Was die Stellung des Reichstages gegenüber der Regierung anlangt, so hat man ja erst in den letzten Tagen anlässlich der Marokko-Affäre seine völlige Verlangsamung in greller Beleuchtung erblicken können. Das rührte in diesem Falle von einer speziellen Bestimmung der Verfassung her, deren Aenderung ja nun in die Wege geleitet zu sein scheint. Aber es wäre töricht, sich bei dieser Aenderung zu beruhigen. Denn sie verbessert die Stellung des Reichstages nur eben in diesem einen Punkte. Im übrigen bleibt alles wie es war: Der Reichskanzler und sein Staatssekretär mögen tun und lassen was sie wollen, mögen durch Handlungen und Unterlassungen das ganze Volk und alle Parteien im Reichstag aufs schwerste gegen sich aufbringen — das alles erschüttert ihre Stellung nicht, das alles läßt sie, was und wo sie waren. Wohl sagt die Verfassung, daß der Reichskanzler und seine Stellvertreter dem Reichstag verantwortlich seien; aber diese Verantwortlichkeit besteht zurzeit nur darin, daß sie sich vom Reichstag unliebsamwärtigsten lassen lassen müssen — hernach können sie beruhigt nach Hause gehen. Und selbst dieses geringe Maß von Verantwortlichkeit gilt nicht überall; wie haben es in den Zeiten, in denen der Kaiser noch mehr als heute öffentlich hervortrat, öfters erleben müssen, daß der Reichskanzler die Verantwortung für kaiserliche Handlungen von einschneidender Wichtigkeit ablehnen konnte, weil sie zufällig zu der von der Verfassung vorgesehenen Gegenzeichnung des Kanzlers nicht geeignet waren. Das alles entspricht vielleicht dem Wortlaut, aber es entspricht

sicher nicht dem Geiste der Verfassung und noch weniger den Bedürfnissen des deutschen Volkes, das nach den Ereignissen der letzten Jahre verlangen darf und verlangen muß, daß endlich Ernst gemacht werde mit dem seiner Vertretung, dem Reichstag zugesicherten Recht, den Kanzler zur Verantwortung zu ziehen für alle Handlungen seiner Untergebenen und seines Herrn. Der gegebene Weg zur Durchführung dieser Verantwortlichkeit ist die Einrichtung eines Staatsgerichtshofes, vor dem der Reichskanzler und seine Stellvertreter für jede Verletzung von Befehlen und für jede ernstliche Gefährdung der Wohlfahrt des Vaterlandes unter Anklage gestellt werden können.

Diese beiden Forderungen, gerechte Regelung des Wahlrechts und Einführung eines Staatsgerichtshofes, sind keine Neuerungen in dem Sinne, daß damit grundlegend neue Prinzipien in die Reichsverfassung eingeführt würden, sondern sie bringen zum Teil nur die Wiederherstellung eines Zustandes, der von Rechts wegen sein sollte und zur Zeit der Reichsgründung schon war; und sie ziehen zum anderen Teil die unausweichliche Konsequenz aus einer Verfassungsvorschrift, über deren Notwendigkeit jedenfalls unter liberalen Männern ein Zweifel nicht besteht. Auf der anderen Seite aber sind diese Forderungen so unmittelbar aus den drängendsten Mitten der Zeit hervorgegangen, und versprechen ihnen so sichere und rasche Abhilfe, daß ihre Verwirklichung zur unabwendbaren Pflicht und Notwendigkeit geworden ist, daß der die schwerste Verantwortung auf sich läßt, der sich ihr widersetzen wollte. Und wenn die Erkenntnis von ihrer Notwendigkeit noch nicht in aller Köpfe gebrungen ist, wenn sich die Unzufriedenheit mit den heutigen Zuständen zunächst noch mehr in dumpfen Mißbehagen, als in dem klaren und bewußten Eingreifen der Mittel zur Hilfe äußert, so muß es eine der vornehmsten Aufgaben gerade unserer jungliberalen Bewegung sein, auch in diesen Fragen vorzukämpfen und jede programmatistische Aushemung zu fördern mit den Forderungen: Wahlfreie und Ministerverantwortlichkeit!

Eine Merikale Verbächtigung.

Der nationalliberale Initiativantrag Wassermann u. Gen., welcher einen Gesetzentwurf betr. die Regelung des Submissionswesens fordert, ist der Merikalen Partei sehr uneben. Daß es nicht das Zentrum, sondern der Nationalliberalismus war, welcher diese hundertfach entkiffelte Frage aus dem Stadium der Erwägungen, Petitionen usw. herauszuziehen, die Regierung endlich zu einem gesetzgeberischen Vorgehen zu veranlassen, — das ist schmerzhaft genug, und man muß sich zu helfen wissen. Das spezifisch ultramontane Mittel in solchen Fällen ist stets die Verbächtigung der Motive, aus denen heraus der Gegner gehandelt hat. Deshalb die „Germania“ den Antrag Wassermann „a tempo“ als „Wahlnacht“ diskreditieren zu sollen glaubte. Das in politischen Dingen selber immer etwas rückständige Blatt hat nämlich die Zusammenhänge nicht begriffen oder nicht begreifen wollen, die gerade jetzt zur Einbringung jenes Antrages geführt haben.

Wir empfehlen der „Germania“ deshalb den konservativen „Reichsboten“ zur Bekümmung. Aus diesem Blatt kann sie mit leichter Mühe erfahren, wie die Sache gekommen ist und mit welcher Reich-

Scuilleton.

Die Todeskarawane *)

von Sven Hedén.

(Schluß.)

So brach der 5. Mai an. Wir hatten nur anderthalb Stunden geschlafen. Kasim sah entsetzt aus; seine Zunge war geschwollen, weiß und trocken, seine Lippen blau angelaufen. Ein frampartiges Schlucken quälte ihn, das seinen ganzen Körper erschütterte, das Zeichen des herannahenden Todes. Wir hatten tapfer gekämpft, aber nun war das Ende nahe. Die Hölle lag in den Adern, und man fühlte, wie Augen und Gelenke ausgetrocknet waren. Als die Sonne aufging, zeigte sich am östlichen Horizont eine dunkle Linie. Das mußte der Uferwall des Chotan-daria sein! Noch eine letzte Anstrengung, um dorthin zu gelangen, ehe Erschöpfung und Durst uns töteten! In einer Bodenlentung wuchsen zahlreiche Pappeln.

„Hier wollen wir bleiben, der Wald ist noch so weit!“ Aber zum Grasen hatten wir keine Kraft mehr, und kriechend setzten wir unsere Weg fort.

Endlich waren wir dort. Mir war so wirt im Kopf wie nach einem schrecklichen Traum, nach ausbleibendem Alpdrücken. Grün und blypig stand der Wald da vor uns, Gras und Kräuter wuchsen zwischen seinen Stämmen. Zahlreiche Spuren wilder Tiere, Figer, Wölfe, Füchle, Hirsche, Antilopen, Gazellen und Hasen, waren überall zu sehen. Die Vögel sangen ihr Morgenlied, und das Ge-

jamm der Insekten erfüllte die Luft. Ueberall herrschte frohliches Leben.

Weit konnte es also zum Fluß nicht mehr sein, aber unbeschreibliches Dornendickicht und vom Wind gedrohtene Stämme verlegten uns den Weg quer durch den Wald. Da zeigte sich ein Pfad mit deutlich erkennbaren Menschen- und Tierespuren! Er mußte sicher zum Flußufer hin führen, aber selbst die Hoffnung auf baldige Rettung konnte uns nicht mehr aufrechterhalten. Um neun Uhr brannte die Sonne schon so heiß, daß wir im Schatten zweier Pappeln nieder sanken. Mit Kasim konnte es nun nicht mehr lange dauern. Nach Atem ringend lag er am Boden und starrte mit wahnstänigem Blick gen Himmel. Er antwortete nicht mehr, wenn ich ihn rüttelte. Ich entleerte mich und trock in eine Höhlung zwischen den Wurzeln der Bäume hinein. Ringum im Sand sah ich Spuren von Skorpionen, die in den morschen Stämmen hausten; aber das giftige Uagegeseh ließ mich in Frieden.

Zehn Stunden lag ich so, ohne zu schlafen, dann nahm ich den Hohlstiel des Spaten und froch allein durch den Wald. Kasim rührte sich nicht mehr. Von Baumstamm zu Baumstamm schleppte ich mich durch das Dickicht hindurch, und an den Dornen zerrissen Kleider und Hände. Es dämmerte und wurde dunkel, und ich fühlte, wie mich der Schlaf überwältigen wollte. Gewann er die Oberhand, so erwachte ich nie wieder.

Da nahm auf einmal der Wald ein Ende: das Bett des Chotan-daria lag vor mir. Aber — sein Boden war trocken, genau so trocken, wie der Sand der Wüste! Erst spät im Sommer, wenn der Schnee im südlichen Gebirge geschmolzen ist, führt der Fluß Wasser. Aber sollte ich hier am Ufer sterben? Ghe ich alles ver-loren gab, wollte ich versuchen, das ganze Bett zu durchqueren. Es war hier zwei Kilometer breit, eine ungeheure Strecke! Den Spatenstiel als Stab benutzend, schwankte ich langsam vorwärts, trotz ganze Strecken, aber noch öfter mußte ich aufstehen und dann mit aller Willenskraft gegen die Schlafsucht ankämpfen.

Hinter waren wir immer schwärts gegangen, aber in dieser Nacht zog mich eine unwiderstehliche Gewalt nach Südosten. Eine unsichtbare Hand schien mich geführt zu haben.

Die Hörner des Mondes warfen ein bleiches Licht über das ausgetrocknete Flußbett. Ich ging in der Richtung des Mondes weiter und hoffte, einzulibernen Streifen in einer Wasserfläche blinzen zu sehen. Nach einer Weile — mir eine Erwigkeit! — unterstich ich die Waldbäume des östlichen Ufers. Sie wurde deutlicher. Eine umgestürzte Pappel lag schräg über einer Mulde im Flußbett, und am Ufer wuchsen dichte Gebüsch und Sträuchern und Schilf.

Wieder mußte ich rufen und horchte in die feierlich stille Nacht hinein, in der ich mich Gott und der Ewigkeit näher fühlte als je zuvor. Sollte ich mitten im Flußbett vor Durst umkommen? Sollten die schäumenden Wassermassen der Sommerflut meine verdorrte Leiche wegschleppen? Unmöglich! Noch einmal vorwärts! Und kaum hatte ich ein paar Schritte zurückgelegt, als ich wie angewurzelt stehen blieb: mit lautendem Flüßelschlag erhob sich eine milde Ente, Wassergeräusche wurde hörbar, und im nächsten Augenblick stand ich am Rand eines Tümpels mit frischem, kaltem, herrlichem Wasser!

Ich sank auf die Knie und dankte Gott für meine wunderbare Rettung. Dann zog ich die Uhr heraus und untersuchte meinen schwachen Puls, der nur noch neunundvierzig Schläge tat. Darauf trank ich erst langsam, bald immer schneller und trank und trank, bis endlich mein Durst vorläufig gestillt war. Dann setzte ich mich nieder und schlief nun, wie mir das Leben schnell zurückkehrte. Nach einigen Minuten war mein Puls auf sechsundfünfzig Schläge gestiegen. Die eben noch verdorrten, holzartigen Hände wurden wieder weicher, das Blut floß leichter in den Adern, die Stirn wurde feucht; das Leben erschien mir schöner und herrlicher als je zuvor! Dann trank ich wieder und dachte über meine wunderbare Errettung nach. Wäre ich nur fünfzig Schritte rechts ober

*) Bergl. Nr. 361 vom Freitag Abend

fertigkeit sie bei ihrem unsauberen Verdächtigungsgewebe wieder einmal voringing. Der Reichsbote* hat nämlich fest, daß gleichzeitig mit dem nationalliberalen Initiationsantrag zwei das Submissionsverfahren betreffende Petitionen des 19. Allgemeinen Deutschen Schiedertages und des 1. Reichsdeutschen Mittelhandstages zu Dresden aus der Petitionskommission an das Plenum des Reichstags mit dem Antrage zurückgelangt waren, dem Reichsbote* zur Erwägung überwiesen zu werden. Der Reichsbote* folgert aus diesem Zusammenreffen mit Recht: „Der nationalliberalen Partei ging also der Antrag der Petitionskommission nicht weit genug, denn die „Erwägung“ des Herrn Reichsanwalters kann unter Umständen noch recht lange Wege haben.“ So stellen sich einem Lohalen und gewissenhaften Präfer die Gründe dar, wie sie die Nationalliberalen vernünftigen, in diesem Augenblick die Materie ihrerseits anzuschneiden. Geradezu töricht wertet die ultramontane Verdächtigung aber an, wenn man berücksichtigt, daß das Zentrum (von Herling und Besowen) zwei Tage nach dem nationalliberalen Initiationsantrag endlich auch sein mittelständlerisches Herz entdeckte und gleich drei Gesegenswürde — betr. Wanderlager, Detailreisende und Abzahlungsgefäße — forderte; ein Zentrumsantrag, von dem das führende Zentrumblatt offenbar noch nichts mußte, da er erst zwei Tage alt war! Die Nationalliberalen haben für ihr Vorgehen den oben nachgewiesenen, ganz bestimmten Anlaß gehabt, der zu sofortigem Handeln nötigte. Was indessen den Freiherrn von Herling gerade in diesem Augenblick zu einer Attacke auf Wanderlager, Abzahlungsgefäße und Detailreisende bewegen haben mag, ist nicht verständlich. Er behandelt den Zentrumsantrag allerdings mit dem — Privatbeamtengefeß. Was aber die Berücksichtigung der Privatangestellten mit Wanderlagern und Abzahlungsgefäßen zu tun hat, ist noch unverständlicher. Die „Germania“ mag also, wenn sie durchaus einer „Wohlmacht“ auf die Spur kommen will, vor der einenen Tür stehen.

Eine höfliche Rede.

D. B. London, 29. November.

Die große „historische“ Rede des englischen Staatssekretärs ist gesprochen, und es bleibt so ziemlich alles beim alten. Wir sehen ein wenig deutlicher, welches die Ziele der englischen Politik sind, und ein wenig klarer, auf was wir gefaßt sein müssen, und worauf wir uns vorzubereiten haben. Je weniger davon geredet wird, desto besser.

Nachdem die deutsche Presse die endlose Rede des englischen Staatssekretärs gedruckt hatte, hatte sie kaum noch Raum, Zeit und Lust, auch noch von der sich anschließenden Debatte Notiz zu nehmen. Eine der gehaltenen Reden verdient aber unverdienter Vergessenheit entrissen, und dem deutschen Leser vorgesetzt zu werden. Nicht weil sie etwas Bedeutendes ist, oder der Redner ein irgendwie bedeutender Mann, sondern weil in ihr auch der Humor zur Geltung kommt, allerdings ein unschönllicher Humor, der keinen Unterschied kennt zwischen Deutschland und, lassen wir mal Portugal, oder den Regerepublikon Haiti oder Liberia.

Der Abgeordnete, Sir Joseph Compton-Rickett, leistete sich folgendes:

„Die Regierung sei durchaus gerechtfertigt, Kriegsvorbereitungen zu treffen und Bündnisse zu schließen, um einen Krieg unmöglich zu machen; ebenso richtig sei es, alle Vorkommnisse auf ein permanentes Arrangement (mit Deutschland) vorläufig aufzugeben. Marokko ist nur ein „Zwischenfall“ in der Controverse. Da Deutschland mit uns um die Seemacht rivalisiert, gefährdet es unsere Sicherheit; so lange Deutschland Schiffe gegen uns baut — es ist besser, diese Dinge offen zu sagen — müssen wir (England) uns verschärfen und rüchversichern dadurch, daß wir für unsere Marine ausgeben, was immer erforderlich ist. Und was erreicht Deutschland damit? Nichts Oeringeres, als daß es unsere (Englands) Marine stärkt und verbessert, uns dazu bringt, seine (der Marine) Macht zu verhebeln. Ja, wenn Deutschland so weiter macht, wird es sogar einen neuen Geist in unsere Armee hineinbringen. Wir (England) sind weit davon entfernt, eine „allgemeine Wehrpflicht“ zu wünschen; aber selbst das lösa kommen, und so würde England durch diese Angriffe (Deutschlands) schließlich furchtbarer werden als je vorher. Wir müssen uns fragen: sollen wir keine Schritte tun, uns und unsere Nachbarn (Frankreich) zu schützen gegen einen großen Staat, wie Deutschland es geworden ist, mit Ambitionen, wie Deutsche sie ausgedrückt haben? Sollen wir etwa unter keinen Umständen einen Krieg unternehmen? Wenn wir das nicht erklären wollen, so müssen wir doch wenigstens eine Grenze ziehen. Es würde dem Frieden sehr

schadlich sein, wenn wir Deutschland höflich erklären, wo diese Grenze liegt, wann wir und unsere Freunde loszuschlagen werden, als daß wir Deutschland darüber im Zweifel lassen, und in fälschlicher Täuschung einen Krieg entfesseln liegen. Bei dieser Gelegenheit allerdings, sei meine Meinung, beachtete Deutschland seinen Krieg: es war nur „bluff“. Heute der anglikanischen Kirche und der „Freien Kirchen“, das ganze Land überhaupt, seien der Meinung, daß der Frieden am besten erhalten wird durch eine würdevolle Haltung, Zielbewußtsein und Kriegsvorbereitungen. Gegen die Kosten für diese notwendigen Vorbereitungen müßten selbst die notwendigen Ausgaben für „soziale Reformen“ zurückgehen.“

Die Apostrophe an „Anhänger der Staatskirche und der Freien Kirchen“ versteht man erst, wenn man weiß, daß Sir Joseph Compton-Rickett ein großes Licht unter den freien Christen (Nonconformisten) ist. Sir Joseph ist nämlich nicht etwa ein konservativer Chauvinist, ein jugendlicher Heißsporn, ein mundeckiger Admiral oder General a. D., sondern ein Liberaler, nicht mehr ganz jung (1847 geboren); hat augenscheinlich im Kohlenhandel ein Vermögen gemacht, und dann seine wohlverdiente Ruhe in den Dienst der „Freien Kirchen“ gestellt — er war einmal Präsident der „Congregational Union“, eine der vielen nonconformistischen Sekten.

Von dem liberalen Kabinett wurde er 1907 gewählt. Also doch wohl sonst ein Mann des Friedens. Was ihn zu dieser frechtbaren und absurden Rede veranlaßt hat, ist gänzlich unersichtlich. Vielleicht die Lordereen, die sich Lloyd George im Felde der auswärtigen Politik geholt hat?

Trotz Sir Joseph Compton-Rickett können wir Deutschen ruhig in unseren Betten schlafen. Bedeutung hat seine Rede nicht, aber sie ist immerhin typisch für gewisse Kreise hier, deren Ansichten über Deutschland lebhaft an die der Pompadour über den Marquis von Brandenburg erinnern.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Dezember 1911.

Wirkung der Reichsfinanzreform auf die Industrie.

Zu dem Bericht des Verbandes Sächsischer Industrieller über die Wirkung der Reichsfinanzreform auf die Industrie haben eine Reihe von konservativen und liberalen Vorgesorgten sich veranlaßt gefühlt, Kommentare zu veröffentlichen, in denen die Nichtigkeit der Angaben bezweifelt wird. So schreibt beispielsweise der „Freiberger Anzeiger“ über die Leuchtmittelsteuer:

„Wenn die Presse der Gasglühkörper trotz der Steuer gefallen sind, so erscheint uns das als eine erfreuliche Erscheinung, weil damit die liberal-demokratischen Kassenwerke von einer schweren Belastung der armen Glühstrumpfahrlanten“ ad absurdum geführt werden. Der beteiligten Großindustrie aber hat dieser Steuerbeschnitt (dieses Gerumtempels, im jüdischen Hansjörgen) auch keinen ernstlichen Schaden getan, das beweist u. a. die 50prozentige Dividende der „D. Gasglühkörper-Fabrik“ in Berlin.“

Diese von keiner Sachkenntnis getriebenen Ausführungen beweisen nur, wie wenig Verständnis die Zeitungen, die sich solche Gedankengänge zu eigen machen, für die Industrie haben. Das geht aus aus einer Zuschrift hervor, die wir aus den Kreisen der Leuchtmittelindustrie zu den Ausführungen des „Freiberger Anzeigers“ erhalten. In der Zuschrift heißt es:

„In Nr. 21 des Freiberger Anzeigers“ befindet sich eine Kritik der Berichte über die Leuchtmittelsteuer, die sich dem Geiste gegenüber in sehr geschickter Weise stützt auf die Ergebnisse der Auergefellschaft. Aber genau weiß, wer die Auergefellschaft eigentlich ist, wo sie liberaler Unternehmen besitzt und welche Artikel, mit welchem ungefähren Nutzen sie herstellt, der laßt natürlich über solche Wägen, das Publikum nimmt sie aber für bare Münze. Ich habe mir im Vorjahre sagen lassen, von Seiten, die der Auergefellschaft näher stehen, daß die Auergefellschaft Glühkörper an dem Reinertrags von 50 Prozent mit ca. 1 Prozent beteiligt ist, und empfehle, sich diesbezüglich Genauigkeit zu verschaffen, um dann auch dieser schmätzen Kampfesweise entgegenzutreten.“

Im übrigen möchte denjenigen, welche über die angeblich abnehmenden Erträge der Leuchtmittelsteuer so begeisterte Loblieder singen, noch folgendes zur besonderen Beachtung mitgeteilt werden:

Die Leuchtmittelsteuer hat im ersten halben Jahre 1910 4 Millionen Mark gebracht und ist 1911 auf 5,2 Millionen gestiegen, wogegen sie für das Galtjahr 1911/12 bloß mit 8,3 Millionen eingestellt ist.

Daß nun aber die Leuchtmittelsteuer mit einem Ertrage von 20 Millionen Mark bei der Durchweitung der Finanzreform angenommen wurde und daß der Kommissar des Bundesrates in der Kommissionsberhandlung erklärt hat, die Revision habe bei ihren Ertragsberechnungen das Jahr im

sich auch der Hunger. Auch waren wir überzeugt, daß unsere Kameraden schon vor mehreren Tagen verstorben seien.

Aber Kasim war so matt, daß er mir nicht zu folgen vermochte, und ich suchte vergeblich stundenlang nach etwas Essbarem. Schließlich legte ich mich in der Nähe des Tunnels in ein dichtes Gebüsch, die Hände und die Stiefel unter den Kopf, und schlief tief und schwer. Seit dem 1. Mai hatte ich nicht mehr ordentlich geschlafen. Als ich erwachte, war es bereits dunkel, und der Sandsturm, der schon am Tage gewütet hatte, heulte noch immer. Der Hunger quälte mich so entsetzlich, daß ich Gras, Blumen und Weidenblätter zu essen begann. Der Lärmel wimmelte von Kraken. Sie schmeckten bitter, aber ich biß sie in den Rachen und schluckte sie hinunter. Nach diesem „Abendessen“ sonnente ich einen großen Vorrat trockner Krake, um das Feuer während der Nacht unterhalten zu können, trotz dem wieder in meinen Schlafwinkel und sah zwei Stunden lang in die Flammen. Dieser Sturm wirft die ersten Schwärze Erde über meine toten Leute und die gefallenen Kamelle“, dachte ich. Dann schlief ich wieder ein.

Am 7. Mai froch ich im Morgengrauen aus dem Dicht her, nahm Wasser in den Stiefeln mit und ging nach Süden. Nach einigen Stunden waren meine Hände so wund und voller Wunden, daß ich mein Hand in Streifen verteilte und sie umwickelte. Welch eine Freude, als ich am Ufer eine Schafherde traf! Sie war freilich lange nicht benutzt worden, aber sie verteilte doch, daß in den Wäldern Hirten leben. Im Mittag frühstückte ich Gras und Schilfrohren und wanderte weiter nach Süden. Aber schon um acht Uhr verfonten die Kräfte. Ich suchte mir wieder ein durch Pappeln und Gebüsch geführtes Flößchen und zündete wie gewöhnlich mein Lagerfeuer an. Ich konnte nichts anderes tun als still liegen, in die über den Flößchen stehenden und den geheimnisvollen Geräuschen des Waldes lauschen. Manchmal hörte ich schleichende Schritte und das Knacken harter Zweige. Aber nun ich

Angen gehabt, in dem die Steuer zum ersten Mal voll in Wirkung tritt, das werde im wesentlichen 1910 sein, verschweigt man wohlweislich.

Ferner hält man es auch nicht für nötig, hinzuzufügen, daß der Staat für seine eigenen Betriebe, wie Eisenbahnverwaltungen, Post usw., sowie die Gemeindebehörden für Straßenbeleuchtung usw. zum mindesten den dritten bis ein halb Teil der Steuer aufbringen muß.

Unter diesem Gesichtspunkte nimmt es sich eigenartig aus, wenn die sonst so industriefreundliche Presse die Schädigung der Leuchtmittelsteuer einfach abzuleugnen sucht, weil eine Gesellschaft eine große Dividende erzielt hat, die aber doch eben einen kapitalstarken Großbetrieb darstellt, dem natürlich eine starke Belastung viel weniger fühlbar wird, als dem industriellen Mittelstand, von dem eben jene Klage wegen der Reichsfinanzreform ausgeht.

Deutsches Reich.

Die sogenannte kleine Strafgesetznovelle ist im Reichstage endgültig gescheitert und wird nicht mehr auf die Tagesordnung kommen. Die Konserpartien und die Wirtschaftliche Vereinigung haben dem vorgeschlagenen Kompromiß lebhaften Widerspruch entgegengesetzt, wonach die Regierung auf die Verschärfung der Strafen wegen Verleumdungen durch die Presse, der Reichstag dagegen auf die von der Kommission neu in die Vorlage gebrachte Bestimmung, daß Schätungen von den Strafen wegen Tierquälerei ausdrücklich ausgenommen werden sollen, verzichtete wollte. Die gestern noch geplanten weiteren Kompromißverhandlungen sind deshalb gänzlich wieder aufgenommen worden.

Die polnische Bibliothek in Bosen. Der „polnische Verein für Volkshilfen“ plant die Begründung einer öffentlichen Bibliothek und einer Lesehalle in der Stadt Bosen. Bisher sind der Bibliothek 5000 Bücher geschenkt worden, der Verein will die Bibliothek aber nicht früher eröffnen, als bis der Bestand wenigstens 20000 Werke beträgt. Ueber Mittel für den Ankauf von Büchern verfügt der Verein aber nicht. Das Unternehmen kann daher nur durch Schenkungen zustande kommen. Man will die im nächsten Jahre bevorstehenden Jubiläen Stargas, Kratzewski und Krasinski zur Gewinnung von Spenden benutzen.

Sächsische Politik.

Zur Präsidentenwahl der 2. Kammer.

Am „Bad. Beobachter“ beginnt ein gewisser „Jemand“ wieder seine Artikel über die „brutale Vergrößerung“ der Zentrumsfraktion seitens derjenigen Parteien, die nicht zum Bloß der „Schwarz-Blauen“ gehören, bei der Präsidentenwahl der Kammer. Wir befähigen diesem Herrn gerne, daß er aber ein gutes Gedächtnis verfügt; denn wir finden in seinen Ausführungen wiederum die alten „Ladenhüter“, mit denen das Zentrum schon bei der Präsidentenwahl im Jahre 1909 aufwartete. Das Zentrum hätte auch diesmal den 1. Vizepräsidenten stellen können. Während es aber vor 2 Jahren die Annahme dieses Postens erst nach erfolgter Wahl des Abg. Fehrenbach ablehnte, erklärte es diesmal schon bei Vorverhandlungen unter den Parteien, daß es überhaupt nicht im Präsidium vertreten sein wolle. Eine „Kurzstellung“ nennt Dr. Kammann im „Schwab. Kurier“ nicht mit Unrecht das Schwollen des Zentrums, das seit den letzten Landtagsverhandlungen nicht gelernt zu haben scheint. Das Rezept, das die „Freie Tagespost“, die bekanntlich dem Führer des Zentrums, Max Müller, sehr nahe steht, schon im Jahre 1909 ausgab: „Es ist überhaupt viel besser fürs Zentrum, wenn es in einer möglichen Opposition bleibt“, scheint jetzt noch im Schwung zu sein. Ob es aber dem Zentrum etwas helfen wird, muß doch nach den bisherigen Erfahrungen sehr bezweifelt werden. Das Kammerpräsidium hat ohne das Zentrum auf dem Landtag 1909/10 die Geschäfte zu voller Zufriedenheit des Landes geführt und wird es auch in diesem Landtag in gleicher Weise wiederum tun. Das badische Volk aber ist schon im Jahre 1909 damit zufrieden gewesen, daß der Präsident nach der Wahlung der Mehrheit des Landtages erwählt wird. Wären die parlamentarischen Verhältnisse so, daß die Unkonserpartien in der Minderheit und bei den Konserpartien Gruppierungen wie jetzt auf der Linken des Hauses wären, so würde sicherlich das Zentrum den Anspruch auf die Befetzung des Präsidentenpostens erheben. Denn es gibt kein Zentrum, das nicht zu jeder Zeit auf seinen politischen Vorteil bedacht ist. Aber da dort immer mit zweierlei Maß gemessen wird, ist natürlich das, was sonst Rechtens wäre, diesmal bitteres Unrecht und eine brutale Vergrößerung. Wenn dabei das Zentrum auf die Anschauungen bei den früheren Kammerlagen zurückweist, so sei auch diesmal darauf abgesehen, daß jede Kammer souverän festlegen kann, aus welchen Reihen der Präsident genommen wird. Wader hat ja selbst 1909 im „Bad. Beobachter“ zugegeben, daß die Abmachungen von 1888 über die Befetzung des Präsidentenpostens nicht für alle Zeiten getroffen seien; warum nunmehr die große Aufregung? Im übrigen wird nicht bestritten werden können, daß in den Parlamenten die Präsidenten aus der Mehrheit genommen zu werden pflegen. Was wir im Jahre 1909 schreiben, gilt auch heute noch: Die auf so wunderbare Weise erreicht worden war, fürchte ich nicht mehr, daß mich etwa Tiger angreifen würden.

Es war noch dunkel, als ich am 8. Mai aufstand, um im Wald nach einem Bein zu suchen, aber noch war ich nicht weit gekommen, als die Wärme sich schon fühlte und mit einem Male wieder das unheimliche gelbe Sommerdorn vor mir lag. Da eilte ich zurück zum Flößchen und rahlte wachsend der heißen Stämme im Schatten einer Pappel. Dann ging ich weiter und hielt mich jetzt am rechten Flußufer. Kurz vor Sonnenuntergang blieb ich plötzlich stehen, gebannt durch einen überirdischen Anblick, ganz trübe Spuren zweier barhäutigen Männer, die vier Meil nordwärts getrieben hatten, zeigten sich im Sand! Jwar diese Wanderer noch einzuholen war ausgeschlossen, Ich folgte daher ihrer Spur in spärlicherer Richtung und ging schneller als sonst. Schon konnte sich die Dämmerung auf den Wald nieder, da glaubte ich an einem Uferversteck etwas Unwahrscheinliches zu hören. Ich lautete atemlos, aber der Wald verlor in geheimnisvollem Schweigen. Vielleicht war es ein Walden Vogel oder eine Drösel, dachte ich und ging weiter. Nach einer Weile fuhr ich wieder zusammen und blieb wie angewurzelt stehen; ganz deutlich hörte ich eine Menschenstimme und das Brüllen einer Kuh. Schleunigst zog ich meine nassen Stiefel an, eilte in den Wald und stand nach einigen Minuten auf einem offenen Fleck, wo zwischen den Bäumen eine Schafherde weidete. Ihr Hirt hand wie versteinert da, als er mich erblickte hatte; dann brach er sich auf den Felsen um und verschwand im Dicht.

Nach einer Weile aber lernte er mit einem älteren Hirten zurück und nachdem ich ihnen meine Schicksale erzählt hatte, bat ich sie um Brot. Sie wählten zwar nicht recht, was sie denken sollten, führten mich aber in ihre Hütte und gaben mir Maisbrot und Schafmilch.

Der glückliche Zufall aber war, daß zwei Kaufleute am nächsten Tag vorbeirrten, und ich von ihnen erfuhr, daß sie tags vor-

Präsidentenwahl ist die Antwort auf Baders Gewaltpolitik und ist die Konzentration der badiischen Politik. Darüber möge man im Zentrumslager jammern. Mühen wird dies nicht!

Die bayerischen Landtagswahlen.

Frankenthal, 1. Dez. In einer heute Abend im Kellerischen Saale stattgefundenen gut besuchten von Herrn Landgerichtsdirektor Siechen geleiteten nationalliberalen Versammlung...

Der deutsch-französische Vertrag.

Berlin, 2. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Beratung der Marokkoverträge wird sich im Reichstag nach den bisherigen Vereinbarungen der Fraktionen in ganz engen Rahmen abspielen.

vorgelegt werden. Das Schriftstück, in dem das Abkommen Artikel für Artikel besprochen wird, schließt mit folgendem Satz: Dem Bedauern, welches bei uns die Kongoadtretung hervorruft...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Dezember 1911.

- * Verehrt wurde Justizaktuar Hermann Trippel beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Waldkirch, Justizaktuar Bruno Götz beim Amtsgericht Waldkirch zum Amtsgericht Vahr. Eisenbahnsekretär Karl Biehler in Säckingen nach Rippensheim und Geometer Karl Günther in Willingen zu dem Großh. Bezirkskommer in Egenau und mit der Verwaltung des Dienstes betraut.

Frauengehalt als plastischen Mittelpunkt für eine Serie entzückender sorbiger Landschaftsbilder. Bei jedem Bilde trägt die Künstlerin das entsprechende Gewand, das ihr durch einen Projektionsapparat „angezo-gen“ wird, der auch die Bilder herbeibringt.

Sportliche Rundschau.

Vorherseugungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

- Sonntag, den 3. Dezember. Anteil. Prix Fort-Said: Le Valais - Lough Mast. Prix de Decembre: Cajut - Cabrian. Prix de la Haye - Jousfelin: Hopper - Trubon.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz. Montag den 4. d. M. geht als Volksvorstellung Schillers „Don Carlos“ in Szene. In der Rolle des Marquis von Posa gastiert Ernst Hart vom Hoftheater in Weiningen.

legung hat eine unreplicable Bähmung, d. h. dauernden Schiefstand des Mundes zur Folge! Unter diesen Umständen kannst Du Dir denken, daß die ersten fünf Tage der Woche mir voll trauriger Gedanken fließen.

ber am Ufer neben einem weißen Kamel einen Sterbenden gefunden hätten. Es war Isom Doll! Sie hatten ihn mit Wasser erqu coast, und am nächsten Tag erschienen er und Kaim in meiner Hütte.

Wie Wilhelm II. operiert wurde.

Die nachstehende sehr interessante Schilderung entnehmen wir der kürzlich erschienenen fesselnden Biographie des großen Berliner Chirurgen Ernst von Bergmann von Dr. Arnd Buchholz (Leipzig, F. C. W. Vogel). Weniger bekannt als Bergmanns schon erwähntes Verhältnis zu Kaiser Friedrich dem Dritten sind die Beziehungen, die Bergmann als ärztlicher Ratgeber zu Kaiser Wilhelm dem Zweiten hatte.

Von Tag zu Tag.

— Schwanen, Hamburg, 2. Dez. (Priv. Tel.) Die Witwe Krüger war am Abendbeide beschäftigt als eine Tischläuferin ihre Kleider in Brand setzte. Sie wurde als Leiche, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, aufgefunden.

— Ein Dampfer in Brand geraten. w. Keapel, 2. Dez. Der Dampfer „Sinnamer“, der mit Petroleum und Holzbohlen beladen, geht hier auf, ist in Brand geraten. Da die Lösungsversuche vergeblich waren, wurde der Dampfer in den Brand gehohlet.

— Ein Drama im Schmelz. Paris, 2. Dez. Im Schmelz in Bordeaux—Paris der Orleansbahn spielte sich gestern ein furchtbares Drama ab. Ein Expreser namens Calanne, der nach Paris ins Untersuchungsgefängnis gebracht werden sollte, öffnete die Schloßschlüssel und sprang auf das Trittbrett, um zu entweichen. Der ihn begleitende Gendarmenwächter erlitt ihm nach und nach einen heftigen Ringkampf kürzten beide auf das Geleis. Der Gendarmenwächter wurde getötet, der Verbrecher schwer verwundet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Neue Erdstöße. * Sibirien (L. A. Baltica), 2. Dez. Heute früh um 1/7 Uhr fing die Erde wieder kräftig zu beben an. Der Erdstoß war von einem starken unterirdischen Rollen begleitet und erreichte fast die Stärke des Stößen vom 16. November. Der Bevölkerung bewährte sich, obwohl sie durch die Erfahrungen der letzten Wochen schon einigermaßen abgehärtet war, wieder eine starke Benommenheit. Schaden scheint das Beben aber nicht angerichtet zu haben.

Worbereitungen zu den Reichstagswahlen. m. Köln, 2. Dez. (Priv. Tel.) Gegenüber den erneut durch die Presse gehenden Mitteilungen, daß zwischen liberalen Parteien und dem Zentrum Verhandlungen bezüglich eines Wahlbündnisses für die Rheinprovinz schweben, autorisiert uns der Vorsitzende der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz, Prof. Moldenhauer, zu der Erklärung, daß von solchen Verhandlungen absolut keine Rede sein könne. Für den Kölner Reichstagswahlkreis werden die Nationalliberalen und die fortschrittliche Volkspartei einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen.

Großfeuer in Leipzig. * Leipzig, 2. Dez. Heute früh brach in dem Montierungsgebäude zwischen dem Exerzierhaus und der eigentlichen Mannschützbaracke des 106. Infanterieregiments Großfeuer aus. Das ganze Gebäude, in welchem sich die Montierungsstände und Geräte für ein Heeresartillerieregiment befinden, steht in Flammen. Trotz der Tätigkeit mehrerer Wächter dürfte nichts mehr zu retten sein.

Leipzig, 2. Dez. Bei der Bekämpfung des Großfeuers, das in der Kaserne des Infanterieregiments No. 106 im Feldjägerbataillon A ausgebrochen ist, hatte die Feuerwehrtroße Schwierigkeiten zu überwinden. Der Wasserarm der Kaserne war wegen Ausbesserungsarbeiten ohne Wasser. Die Feuerwehrtroße war gezwungen, Wasser durch eine über 300 Meter lange Schlauchleitung herbeizuführen. Es gelang der Feuerwehrtroße, einen benachbarten Schuppen zu retten. Der Schuppen A, in welchem die Selbstkassette, Anstrich- und Bekleidungsgegenstände der Reserve des Infanterieregiments No. 107, des Hebertillerie-Regiments und Teile des Infanterieregiments No. 106 befanden, ist ausgebrannt. Nur die Selbstkassette wurde gerettet. Der Schaden wird auf etwa 1 Mill. M. beziffert. Das Feuer wird auf Drahtabstimmung zurückgeführt.

Arbeit für die Handelsverträge. w. Berlin, 2. Dezember. Der Zentralverband Deutscher Industrieller, die Kantonsstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen und der Verein zur Wahrung der Interessen der Gewerlichen Industrie Deutschlands beschloßen in einer am 1. Dezember unter dem Vorsitz des Vorstandes Richter stattgefundenen Sitzung der Interessengemeinschaft in voller Uebereinstimmung einen einheitlichen Vorschlag hinsichtlich der Vorarbeiten für den künftigen Abschluß neuer Handelsverträge. Das für die Vorarbeiten aufgestellte Programm sieht die grundsätzliche Prüfung unseres ganzen handelspolitischen Systems bevor und wird unter Würdigung der Wünsche der interessierten Wirtschaftverbände und einzelner Verbände durchgeführt.

Die deutsch-englische Krise. * London, 2. Dez. Lord Bessford sagte in seiner in Portsmouth gehaltenen Rede, er freute sich, daß die neue Admiralität einen Kriegsschiff bekommen solle. Wenn dieser geschaffen sei, würde er über die Flotte beruht sein. Der Admiral erklärte ferner, die plötzlichen starken Veränderungen in der Admiralität seien ausschließlich auf die deutsch-englische Krise zurückzuführen.

Die Revolution in China. * Shanghai, 2. Dez. (Reuter.) Die Stadt Nan-king ist gefallen und von den Revolutionären besetzt.

London, 2. Dez. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Shanghai gemeldet wird, war der gestern ermordete Eingeborene der Agent und Kassierer einer bedeutenden deutschen Firma.

Die Mannheimer werden es sich sicher nicht nehmen lassen, bei dieser Gelegenheit dem Jubilar ihre Dankbarkeit in all seinen Werten und höchsten Formen zum Ausdruck zu bringen, die durch ähnliche Anlässe, aus früherer Zeit zur guten, Publikum und Künstler erhabenen Tradition geworden sind.

Naturhistorisch-medizinischer Verein Heidelberg. In der gestrigen Versammlung des Vereins hielt Herr Dr. Dreiermann-Frankfurt a. M. einen hochinteressanten Vortrag über die durch die Kunde in Ostafrika und bei Halberstadt aktuell gewordenen Fossilien, die Dinosaurier. An der Hand von Skelettabbildungen und Lichtbildern zeigte der Redner die mannigfachen bizarren Formen der Dinosaurier.

In der akademischen Gesellschaft für Dramatik Heidelberg. In der akademischen Gesellschaft für Dramatik Heidelberg hat Dr. Otto Stummel, einer der angesehensten Dichter des deutschen Schriftstellerkreises gedruckte und ungedruckte Gedichte und zwei Romane aus seinen Werken vor. Otto Stummel ist trotz in diesem Abend zum erstenmal als Vorleser vor einer öffentlichen Lesung. Die Vorlesung bedeutete einen großen Erfolg für den sympathischen und feinsinnigen Dichter.

Die Wiener und die Münchener Kapellmeisterfrage. Unsere früheren Mitteilungen erhalten eine Ergänzung durch die Meldung, daß der Wiener Hofkapellmeister Franz Salzer, ein geborener Berliner, namens Schellinger, einen vom Generalintendanten Freiherrn von Spiedel in München allein unterzeichneten fünfjährigen Kontrakt mit einer Jahresgage von 30 000 M. hat, an den Walter gebunden ist, falls ihn der Wiener Oberkapellmeister Fürst Konstantin, freizibt. Dieser wiederum

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Schadenfeuer. Berlin, 2. Dez. (Von unsem. Berl. Bureau.) Ein umfangreiches Schadenfeuer, durch das wertvolle Theater-Ausstattungen vernichtet wurden, brach heute Morgen kurz nach 7 Uhr bei der bekannten Theater-Ausstattungs-Firma Hugo Baruch u. Co. in der Alten Jakobstraße aus. Durch den Brand sind Teile der Ausstattung für die Reinhardt'sche Londoner Pantomime, Theater-Requisiten der Kurfürsten-Oper in Berlin und der Dresdener Oper in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden beträgt 100 000 M. Der Brand entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Hausdieners.

Noch ein Submissionsantrag.

Berlin, 2. Dez. (Von unsem. Berliner Bureau.) Die Reichspartei des Reichstags hat nun gleichfalls einen Submissionsantrag eingebracht. Sie ersucht die Regierung, in baldmögliche Erwägungen darüber einzutreten, in welchem Maße sich neue Grundzüge über die Festlegung eines angemessenen Preises bei der Vergabe von Lieferungen durch öffentliche Verwaltungsstellen sich verwirklichen lassen. Die neuen Grundzüge sollen sich in folgenden Rahmen bewegen: Keinen im Bezirk der vergabenden Behörde wohnenden zuverlässigen und tüchtigen Gewerbetreibenden soll eine angemessene Beteiligung an Leistungen für Reich, Staat oder Gemeinde vorbehalten werden. Alle Lieferungen sollen zu angemessenen Preisen vergeben werden. Die Preise sollen durch allgemeine Tarife festgelegt werden. Die Festlegung geschieht durch die vergabende Stelle nach Anhörung geeigneter Sachverständiger. Bei gleichen Angeboten sollen die heimischen Gewerbetreibenden bevorzugt werden. Als gleich gelten Angebote, die weniger als 5 Prozent von einander abweichen.

Das Ende Perfiens.

Berlin, 2. Dez. (Von unsem. Berliner Bureau.) Den Reichstagsmitgliedern wurde heute von dem Reichstagspräsidenten Kenntnis gegeben von einem an den Präsidenten gerichteten Telegramm der persischen Kolonie in Konstantinopel. Das Telegramm ist aus Pera vom 22. November datiert und hat in der Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Die russische und englische Regierung haben sich mehr als einmal förmlich verpflichtet, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Perfiens zu enthalten und die territoriale Integrität und nationale Unabhängigkeit dieses Landes zu achten. Aber infolge der vollständigen Niederlage des ehemaligen Schahs haben Rußland und England in vollem Widerspruch zu ihren Verpflichtungen und förmlichen Verpflichtungen sowie unter nichtsagenden Vorwänden die territoriale Integrität und nationale Unabhängigkeit Perfiens verletzt. England hat Soldaten auf persischem Gebiet ausgeschickt, Rußland befördert Kosaken nach Perfiens, nachdem die persische Regierung vor ein Ultimatum gestellt wurde, das in nichts dem berechtigten italienischen Ultimatum an Schirvanität und Unannehmlichkeit des Tones und Inhalts nachsteht und droht in Nordperfiens einzufallen und Kermän und andere Städte, die in der Nähe Teherans liegen, zu besetzen. Angesichts einer solchen Gewaltthat und unerhörte, die in so unehrenhafter Weise durch brutale Gewalt bedrohte internationale Ehre zu verteidigen, sah sich das persische Kabinett zum Schritt gezwungen. Tief bewegt durch die Vertragsverletzungen und Beugung des internationalen Rechts und der Menschewürde, die mit einem Anstand ohne alle Schonung behandelt worden sind, protestieren wir gegen diesen Ueberfall unseres Landes und drücken unseren tiefsten Mitleid darüber aus und rufen alle Verteidiger der Menschewürde, des Rechts und der Gerechtigkeit unter allen Völkern auf, sich mit uns zu vereinigen zum gemeinsamen Kampf gegen einen so gewalttätigen und ungerechten Angriff.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dezember. Der Reichstag arbeitet auch heute mit Hochdruck. Das Klein-Artengesetz ist mit einer halben Stunde erledigt, nachdem noch der Reichsparteiler Dr. Arendt und der Vizepräsident der Reichskanzl v. Glasenapp sich über den Diskurs unterhalten hatten. Das Gesetz wurde in dritter Lesung mit einer kleinen Mehrheit angenommen.

Zweite Lesung des Privatbeamten-Vericherungsgesetzes.

Sodann wird die zweite Lesung des Privatbeamten-Vericherungsgesetzes fortgesetzt. Man war gestern bis zum § 125 gekommen. In die Rentenausschüsse sind nach § 125 nur Männer wählbar. Das wollen zugunsten der Frauen Anträge der Volkspartei, die der Abg. Dornmann begründet, und der Sozialdemokraten ändern. Ministerialdirektor Caspar tritt diesen Anträgen entgegen, weil es sich im vorliegenden Fall um ritterliche Funktionen handle. Die Frauen könnten sich als Verrentungsopferinnen hinreichend betätigen.

Für die Frauen.

Mit ausgezeichneten Worten tritt der nationalliberale Führer Bassermann für die Frauen ein. Im Gegensatz zu dem Regierungsdirektor ist er der Meinung, daß sich die Aufgaben des Rentenausschusses durchaus für die

Hoffmannsthal's „Jedermann“ in Berlin.

Gestern abend brachte im Zirkus Schumann Max Reinhardt das alte Mysterienspiel „Jedermann“, das der mittelalterlichen Dichtung Englands entnommen und von Hugo v. Hoffmannsthal erneuert wurde, auf die Bühne. Der Aufführung wohnten 5000 Zuschauer bei, unter ihnen Prinz und Prinzessin August Wilhelm mit Begleitung, sowie zahlreiche Professoren der Universität, die bekanntesten in Berlin wohnenden Schriftsteller und Künstler.

Die Handlung ist rührend einfach. Es ist die bekannte Geschichte von dem reichen Manne, der vor dem höchsten Richter gefordert wird. Die Freunde, die mit ihm sein Vermögen gewonnen, begleiten ihn, als er vor dem höchsten Gericht erscheinen muß, bis vor das Haus, seine Angehörigen nur bis zur Gerichtstür. Jedoch bis zum Gericht begleiten ihn seine guten Werke, auf die er im Leben so wenig Wert gelegt. Hoffmannsthal hat dem alten Stück das protestantische Motiv aus Hans Sachsens Bearbeitung hinzugefügt, dem Sterbenden stehe noch der Glaube bei. Reinhardt hatte nach dem Plane Alfred Rollers die dreifache Rollenbahn aufgebaut. Sie führt zu den Stufen von Gottes Thron hinauf. Auf der Mittelbahn

Frauen eignen. Die Frau habe sich in der sozialen Fürsorgetätigkeit durchaus bewährt, Frauen leiteten auch große Betriebe ausgezeichnet. Es sei kein Grund vorhanden, ihnen gerade hier die Befähigung abzuspöden. Bassermann sprach seine Vermutung aus, daß hier das Zentrum versage, das doch sonst Wert auf die Organisation der Frauen lege. Einmal müsse man mit diesem Fortschritt beginnen.

In der Abstimmung wurde der Antrag gegen die Parteien der Linken abgelehnt. Vom Zentrum stimmten nur die Arbeitersekretäre dafür.

Bei dem Abschluß „Schiedsgericht und Oberschiedsgericht“ beantragen die Sozialdemokraten anstelle der Einrichtung besonderer Instanzen für die Angestelltenversicherung die Angliederung der Rechtsinstanzen an die Reichsversicherungsordnung. Der Sozialdemokrat Schmidt-Berlin begründet diesen Antrag, dem Ministerialdirektor Caspar mit Bezug auf den Kommissionsbericht widerspricht.

Der Antrag wurde darauf abgelehnt. Bei § 161 wird ein Antrag von Strombeck (Zentrum) angenommen, wonach nicht nur die Beisitzer, sondern auch der Vorsitzende und seine Stellvertreter nicht Mitglieder des Oberschiedsgerichtes werden dürfen.

Die Kommission hat in einem Zusatz zu § 163 die Möglichkeit gegeben, mit Genehmigung des Reichskanzlers eine andere Leistung als durch Kartenkleben zuzulassen. Es wird beschlossen, auch ein anderes Verfahren als die Einzahlung bei der Reichsbank zuzulassen.

Die folgenden 100 Paragraphen bis 341 werden ohne Debatte angenommen. Durch § 342 werden Garantien für den Angestellten gegeben, daß er in der Annahme oder Ausübung eines Ehrenamtes nicht behindert wird. Die Vorschriften des Gesetzes widerlegen die Arbeiter, ihren Angestellten die Annahme oder Ausübung eines Ehrenamtes zu beschränken oder sie wegen Ausübung eines solchen Amtes zu benachteiligen. Im Falle von Zuwiderhandlungen sind Geldstrafen vorgesehen.

Ein Antrag der Volkspartei, den Votthoff begründet, geht weiter und will die Entlassung eines Angestellten während der Dauer eines Ehrenamtes auf einen wichtigen Grund beschränken.

Die Angestellten haben gegen diesen Antrag aber selbst die schwersten Bedenken. Sie halten die Kommissionsfassung für einen ausreichenden Schutz, worauf besonders der nationalliberale Abg. Dr. Stresemann hinweist.

Der Antrag wurde dann auch vom Hause abgelehnt. Die Beratung geht in beschleunigtem Tempo weiter. Auch über die Erbschaften findet keine lange Debatte statt. Nur die Sozialdemokraten erklären durch den Abg. Emmel, daß sie das Gesetz rundweg ablehnen. Die als Erbschaften zugelassenen Versicherungseinrichtungen müßten schon vor dem 15. Oktober bestanden haben und bei Stellung des Antrags die Rechtsfähigkeit besitzen.

Auch diese Bestimmung findet nach einigen auffällenden Bemerkungen keinen Widerspruch.

Annahme findet ein Antrag Behrens (Wirtsch. Ver.), daß auch in Erbschaften die Beiträge der Arbeitgeber nicht niedriger sein dürfen als die der Versicherten.

Dagegen werden die von den Nationalliberalen und Sozialdemokraten gestellten Anträge zugunsten der Knappschaftsvereine und Knappschaftskassen gegen die Parteien der Linken abgelehnt. Die restlichen Paragraphen wurden ohne Erörterung angenommen, sodas um 1/2 Uhr die ganze zweite Lesung beendet ist.

Die Feststellung des Präsidenten vom Abschluß der Beratung wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Die nächste Sitzung wurde auf Montag Nachmittag 2 Uhr anberaumt.

Das Betriebskapital im Körperhaushalt ist die tägliche Nahrung. Ein kräftiger Körper vermag aber nicht, ihr genügend Nährstoffe zu entnehmen. Der so entstehende Ausfall muß, um einer weiteren Entkräftung vorzubeugen, gedeckt werden. Dies kann durch den Gebrauch von Scott's Emulsion geschehen, denn Scott's Emulsion ist von hohem Nährwert, dabei leicht verdaulich, sowie appetitanregend und daher wohl geeignet, bald eine dauernde Kräftigung herbeizuführen.

findet Jedermanns letztes Brammahl statt. Hier werden auch die meisten Dialoge gehalten.

Die Inszenierung bot seltenen Reize. Die Schauspieler gaben ihr Bestes, besonders Wolff als Jedermann und v. Winterstein als sein guter Geselle waren von packender Kraft. Die Aufführung errang einen ganz ungeheuren Erfolg.

Die Darsteller sowie Max Reinhardt wurden jubelnd gerufen und der Beifall tobte noch eine Viertelstunde nach Schluß der Vorstellung.

Neue Mitteilungen.

Im Münchener Volksbühnen gelangte bis vor 30 Jahren entstandene Volksstück „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Arhur Müller in der Dialektübertragung von Dr. Lion Feuchtwanger zur Aufführung. Bekanntlich sollte dieses Stück auffällige Ähnlichkeit mit Schönbergs „Glaube und Heimat“ besitzen. Die wichtige Ähnlichkeit aber, die ich herausfinden konnte, beschränkte sich auf zwei Punkte: Beide Stücke spielen zur Zeit und im Milieu der Protestantenvertreibung, und im Hauptpunkt steht beidemal ein bäuerliches Ehepaar, bei dem die Frau katholisch und der Mann protestantisch ist. Die Schicksale dieses Ehepaars und der ganze igeische Aufbau sind in beiden Werken grandios gezeichnet. Noch mehr aber als die äußeren Ähnlichkeiten geben die inneren aus. Die Behauptung, daß Schopenhauer und Müllers Stücke auffällige Ähnlichkeiten besitzen, ist demnach unzulässig. Wohl aber hat Dr. Feuchtwanger ein außerordentlich köstliches Volksstück neu entdeckt. Das Stück erzielt denn auch bei ausgezeichnete Aufführung einen durchschlagenden Erfolg.

Volkswirtschaft.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.) Die Lage am Rohlenmarkt hat in der vergangenen Woche eine nennenswerte Besserung nicht erfahren. Der Absatz in Industriekohlen bewegt sich in denselben Bahnen wie früher. Das Hausbrandkohlen-Geschäft hat infolge der mildereren Witterung von seiner bisherigen Stabilität etwas eingebüßt, die Abnahme merktlich nachgelassen. Anthracitkohlen konnten im allgemeinen nicht in dem Maße abgesetzt werden, wie sie verlangt wurden. Die Knappheit fällt besonders in besseren englischen Anthracit-Marken auf, worin die Bedände sehr gering sind. Die Aufbesserung des Rheinwasserhandels während der jüngsten Zeit war zu unbedeutend, als daß sie nennenswerten Einfluß auf die Kohlenverhältnisse hätte ausüben können. Der Waggonmangel hat zwar etwas nachgelassen, aber die Beladung von Rheinen geht noch immer sehr langsam voran. Die Befahren von englischen Kohlen hielten sich neuerdings in etwas ausgedehnteren Rahmen. Es muß jedoch noch wie vor mit sehr hohen See- und Rheinfachsen gerechnet werden. Der Rheinwasserhand in wieder im Fallen begriffen und dürfte ein nennenswerter Rückgang der Erträge auch in der nächsten Zeit kaum zu erwarten sein.

Bräuerergesellschaft vorm. S. Moninger Karlsruhe i. B.

In der im gezeigten Mitteilungsblatt veröffentlichten Befragung des Jahresabschlusses obiger Gesellschaft ist infolge einer Unrichtigkeit enthalten, als es heißt, daß im Geschäftsjahr 1908/09 eine Dividende von 9 Prozent verteilt worden sei, während demals der Dividendenfuß tatsächlich 8 Prozent — wie auch für das 1908/09 — betrug. — Mit dieser Nichtstellung ist auch die eingangs des gezeigten Berichts gegebene Kritik hinsichtlich, daß die immerhin günstige Lage der Bräuer-Industrie während des verflossenen Jahres sich in den Abschlußsätzen dieser größten Aktien- (und privaten) Bräuer-Verbands nicht allzu anbringlich geltend machte.

Bräuer-Verband vorm. Karl Diehl N. G. in Zweibrücken.

Infolge günstiger Sommerwitterung konnte der im ersten Betriebsabschlusse zu verzeichnende Ausfall im Bierabtrieb bei ungeeignetem gleichbleibendem Konsum ausgedrückt werden. Der ziffermäßig nicht angenehme Ausfall würde nach dem Vorzeichen ein erheblich höherer gewesen sein, wenn nicht in dem in Frage kommenden Industriebezirk immer noch ein gegenüber den Vorjahren erheblicher Winderverbrauch zu konstatieren gewesen wäre. Die geringe Beförderung, die die Neueingelung der Uebergangsabgabe gebracht hat, habe die berechtigten Wünsche der exportierenden Bräuer nicht erfüllt und eröffne keine besseren Aussichten für das Exportgeschäft. Der nach 43 358 M. (i. B. 44 150 M.) Abschreibungen auf Anlagen und 780 M. (1105 M.) auf Dubiose und ein schließlich 15 585 M. (40 517 M.) Vortrag verbleibende Reingehalt beträgt 79 390 M. (68 536 M.). Es sollen wieder 2 % Dividende verteilt, 5000 M. (6) auf Hauptkapital extra abgeschrieben, 10 000 M. (0) für außerordentlichen Aufwand an Soden und Salz im neuen Jahr zur Verfügung und 29 024 M. vertragen werden. Das Amortisationsverhältnis durch den Erwerb eines Anwesens in Weßlingen sowie den Neubau eines Wirtschaftsgebäudes „Zum Löwenburgkeller“ auf einem Grundstück an der Stadtgrenze einen Betrag von 200 000 M. und nach 11 317 M. Abschreibungen auf 1 429 381 M. an Buch, Anl., Wechseln und Effekten waren 10 803 M. (87 024 M.) vorhanden. Bier- und sonstige Debitoren schuldeten 21 134 450 (26 177 M.), Darlehen und Hypotheken standen für 21 779 142 (20 045 M.) aus, Vorräte nach 19 804 M. (76 125 M.) bewertet. Neben 1 100 000 M. Aktien, 378 000 M. (283 000 M.) Obligationen und 453 327 M. (518 222 M.) Hypothekendarlehen standen 12 905 M. (20 618 M.) Aktiva, 63 440 M. (70 501 M.) Passiva und Depots, 179 812 M. (183 172 M.) Bankschulden und 65 226 M. (44 026 M.) diverse Kreditoren einschließlich 20 % Steuer auszuweisen. Die Ansätze des neuen Jahres erscheinen timeswegs als ruhig.

Postverkehrsverehr. Im Postverkehrsverehr in den Konten-Inhabern fortan gestattet, bei Einzahlung von Postchecks, deren Betrag im Empfänger im Auslande mittels Postanweisung anzugeben werden soll, dem Check ein ausgefülltes Formular zur internationalen Postanweisung beizufügen. Der Postanstellungserhalt hierdurch die Möglichkeit, auf dem Abdruck der Postanweisungen Mittelungen für den Empfänger niederzuschreiben. Der Postcheck ist in diesem Falle vom Ansteller unterhalb der Postanweisung mit dem Vermerk „mit beigefügter Postanweisung“ zu versehen. Nach welchen Ländern Mittelungen auf dem Postanweisungsbillett nicht zulässig sind, ergibt der Briefposttarif.

Gulkaunne-Werte N. G. in Karlsruhe. Die erst im 1909 gegründete Gulkaunne-Werte N. G. in Karlsruhe a. B. besitzt eine Generalverammlung zwecks Einmündung der 1.9 Mill. Mark Stammaktien und 1 75 000 Vorzugsaktien, Streichung der Aktien erstreckt Liquidation.

Die Bräuer-Verband vorm. S. Moninger Karlsruhe i. B. hat ein erhebliches Mehrjahr ein schließlich 22 791 M. Gewinnsüberschuss von 137 000 M. zu Abschreibungen 21 058 M. zu Abschreibungen vermehren und wieder 6 Proz. Dividende verteilt werden. Auf neue Rechnung sollen 50 000 M. vorgezogen werden.

Göttinger Bank in Karlsruhe. Nach dem Vermögen der am 29. September zahlungsunfähig gewordenen Göttinger Bank in Karlsruhe ist die Bank eröffnet worden. Der erste Prüfungstermin ist am 29. Februar.

Die Bräuer-Verband vorm. S. Moninger Karlsruhe i. B. hat ein erhebliches Mehrjahr ein schließlich 22 791 M. Gewinnsüberschuss von 137 000 M. zu Abschreibungen 21 058 M. zu Abschreibungen vermehren und wieder 6 Proz. Dividende verteilt werden. Auf neue Rechnung sollen 50 000 M. vorgezogen werden.

Der Neuen Photographischen Gesellschaft ist von der Dresdener Bank ein neuer Kredit in wäufiger Höhe gewährt worden, nachdem sich Ausschlußrechtlicher der Gesellschaft bereit erklärt haben, die Gewährleistung dafür zu übernehmen. Durch diesen Kredit soll es der Gesellschaft ermöglicht werden, ihren Verpflichtungen bis auf außerordentlichen Sondervermögen nachzukommen.

Die Verwaltung des Annawerks, Chemnitz, und Teinwaren-Fabrik N. G. vorm. A. M. Weich in Dresden, tritt mit, daß die Gesellschaft bei anstehendem gütlichen Verhandlungen gegen den Vorjahr einen erheblichen Mehrertrag zu verzeichnen habe, der auf einen beträchtlichen Gewinn hinführen lasse, doch werde der als voraus ersagende höhere Rohmaterialien teilweise durch die rückwärts gerichteten Verhältnisse und höheren Belastungen durch die rückwärts gerichteten Verhältnisse erreicht werden. Die vorjährige Dividende in Proz. dürfte sich, wohl auch eine etwaige Erhöhung derselben zu erwarten sein, doch ist die Verwaltung nicht in der Lage, heute schon verbindliche Erklärungen hierüber abzugeben, zumal auch noch die Abschließung des Rechnungsjahrs von anderen Nebenangelegenheiten abhängig ist.

Konkurrenz in Süddeutschland.

Karlsruhe. Kaufmann Walter Hennigs. N. 2. B. Dez. 2. 12. Januar.

Telegraphische Handelsberichte.

Wälzische Bank Ludwigsbader.

* Frankfurt a. M., 2. Dez. Die Abstimmung der Aktien der Wälzischen Bank Ludwigsbader ist nunmehr durchgeführt. Von den alten Aktien sind nur 77 000 M. nicht eingezahlt worden.

Aus der Zementindustrie.

* Frankfurt a. M., 2. Dez. Wie die Zeit. Zig. erzählt, wurde in der Aufsichtsratsung des sogenannten Zementfabrikanten

eine mäßige Erhöhung für die nächsten Jahr pflügigen Preise beschlossen.

Dividendenabrechnung.

* Frankfurt a. M., 2. Dez. Die Dividende der Mitteldeutschen Vorkredit-Anstalt in Greiz ist wieder mit 5 1/2 Prozent, nicht 4 1/2 Prozent, wie es gestern hieß, in Aussicht genommen.

Zahlungseinstellung einer Weidenauer Firma.

* Weidenau, 2. Dez. Die Manufakturwaren- und Teppichfirma G. Brömel Nachf. hat ihre Zahlungen eingestellt.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenlandbank.

m. Köln, 2. Dez. (Preis-Zeit.) Wie die Rheinisch-Westfälische Bank geht, wird in der nächsten Jahresversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenlandbankes eines der abseits liegenden Werken in das Landbank aufgenommen werden.

Neuere Dividenden-Ausfälligkeiten.

* Hamburg, 2. Dez. Die Süderdeutsche Union N. G. in Hamburg verteilt 15 Prozent Dividende (10 Prozent) auf 2 Mill. Mark Kapital.

Verlängerung der Kalkulationsverträge an landwirtschaftliche Korporationen.

* Berlin, 2. Dez. Das Kalkulations- und die landwirtschaftlichen Korporationen verlängerten in den bisherigen Preisen die Kalkulationsverträge bis Ende 1915.

Konkurs einer Biermalerei Schußbrunn.

* Rimmelsheim, 2. Dez. Die 1. Hofm. Schußbrunn in Rimmelsheim ist in Konkurs geraten. Die Vermögensgegenstände der Firma sind mit 200 000 M. belastet, die sonstigen Schulden betragen 110 000 M. Die Aktiven sind auf 75 000 M. gekürzt.

Deutscher Reichsbank-Vorbericht vom 30. Novbr. 1911

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Metall-Geld, Darunter Gold, Reichsbanknoten, Noten anderer Banken, Wechselbank, Lombardverleihen, Effektenbank, sonstige Aktiva. Passiva includes Stammkapital, Reservefonds, Notenanlagen, Depots, sonstige Passiva.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit 44 220 000 in der Reservefondsreserve, die Reservefondsreserve mit 120 196 000 am 30. Nov. 1911 u. gegen eine Notensteuer von 21. 89 075 000 abgerechnet. Die Reservefondsreserve beträgt 57 455 000.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 2. Dez. Fondsbörse. Die Aufwärtsbewegung machte am Abend ein wenig nachzugeben, ruhiger als in der Mittagsstunde. Die Börse der telegraphischen Börsen und der Aktienmärkte. Die Spekulation erzielte einen beträchtlichen Gewinn. Die Aktienmärkte, insbesondere die Stimmung auf dem Markt der Staatsanleihe, sind ebenfalls etwas ruhiger. Der Stahlmarkt ist nach seinem Verlauf am Produkten die hier höchste Höhe an, welche in einem Monat erreicht wurde. Auch die Eisenwerke der Westfälischen Union zeigen einen günstigen Verlauf. Der Wagnismarkt allerdings befindet sich im Verfall. Das Geschäft am Rohmaterialmarkt war nicht so lebhaft wie gestern. In der Eisenwarenindustrie zeigte die Spekulation Juridikalität. Das Rohmaterial auf diesem Gebiet zeigte teilweise nach oben. Von heimischen Werken, die im allgemeinen günstig disponiert waren, wurden Krupp, Düppel, Harbin und Chemnitz höher bezahlt. Wagnisverleihen waren behauptet. War Banknoten in die lebhaftere Nachfrage gekommen. Von den bevorzugten Papieren dieses Marktes wurden Deutsche Reichsbanknoten lebhaft gehandelt. Wälzische Bankaktien abgesehen von anderen heute erhaltene 100 M. Archivalien aus den letzten. Detaillierte Anleihen schiedeten sich ab. Von ausländischen Fonds Portugieser und Japaner schwächer. Zinsenlose feiner. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft. Es notierten: Kredit 204 1/2, Deutsche Reichsbank 100, Dresdener Bank 100, Staatsbahn 107, Lombard 106, Berliner und Köln 100 1/2.

Berlin, 2. Dez. Fondsbörse. Das Interesse der Spekulation und der Anleihtümer konzentrierte sich in zunehmendem Maße auf die Reichsbank. Die hier am liebsten einlaufenden jüngsten Emissionen aus der Eisen- und Kohlenindustrie. Am Elektrizitätsmarkt war die Gegendung gelöst, die hier konnten sich aber bei Schwankungen allgemein gut behaupten. Schiffbauaktien hatten einen Rückgang, dagegen wurden Banken etwas ruher angelegt, ohne daß aber wesentliche Kursveränderungen festzustellen gewesen wären. Der Aktienmarkt war der Börse im allgemeinen still mit Ausnahme von Kanada, die ihren Kurs um 1 Prozent erhöhen konnten. Im weiteren Verlauf erhielt sich am Aktienmarkt die Lebhaftigkeit unter Bevorzugung von Wagnis-Papieren, wogegen andere Werte infolge von Bodenstärkerhaltungen leichten Schwankungen unterlagen. Tägliches Geld 1 1/4 Prozent.

Berlin, 2. Dez. Eisenbörse. Unter dem Einfluß der erhöhten argentinischen Forderungen, auf die gute Haltung der Anleihtümer und die Befürchtung, daß die Wiederholung der Forderungen doch durchgeführt werden dürfte, verkehrte der heutige Markt für Prospektive in leiser Gattung. Die höchsten Preise konnten sich aber namentlich bei Wagnis infolge von Kalkulationen nicht behaupten. Schwäche bei Prospektiven herrschte auch den Ostermarkt. Stahl und Eisen hatten ruhigen Verlauf. Weiter: trübe.

Pariser Produktendörse.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstemehl, Maismehl, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen. Passiva includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstemehl, Maismehl, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen.

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstemehl, Maismehl, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen. Passiva includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstemehl, Maismehl, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen.

Berliner Produktendörse.

Berlin, 2. Dez. (Telegramm.) (Produkten 1911) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table with 2 columns: Weizen and Roggen. Weizen includes Weizen per Dez., Weizen per Mai, Weizen per Juli. Roggen includes Roggen per Dez., Roggen per Mai, Roggen per Juli.

Budapester Produktendörse.

Table with 2 columns: Weizen and Roggen. Weizen includes Weizen per Dez., Weizen per Mai, Weizen per Juli. Roggen includes Roggen per Dez., Roggen per Mai, Roggen per Juli.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel. Passiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel.

Staatliche A. Deutsche.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Staatsanleihe, Obligationen, Wechsel. Passiva includes Staatsanleihe, Obligationen, Wechsel.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel. Passiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel. Passiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel.

Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel. Passiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel.

Kauf- und Verkaufsbörse.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel. Passiva includes Aktien, Obligationen, Wechsel.

Table with columns for 'Bausparbriefe', 'Brieftafel-Obliigationen', and various financial data points.

Frankfurt a. M., 2. Dez. Kreditaktien 203 1/2, Diskontokommandit 193 1/2, Darmstädter 127.25, Dresdner Bank 160.25, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Berlin, 2. Dezbr. (Schlusskurse)'. Includes items like 'Kreditaktien', 'Diskontokomm.', 'Preuss. Anleihe', etc.

Pariser Börse.

Table listing Paris market data: 'Paris, 2. Dezbr. Anfangskurse'. Includes '1% Rente', 'Banque Ottomane', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London market data: 'London, 2. Dezbr. (Telegr.)'. Includes 'Kreditaktien', 'Diskontokomm.', 'Preuss. Anleihe', etc.

Wiener Börse.

Table listing Vienna market data: 'Wien, 2. Dezbr. Kurs 10 Uhr'. Includes 'Kreditaktien', 'Diskontokomm.', 'Preuss. Anleihe', etc.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Table listing German companies and their stock prices: 'Hochen-Rudolfsberg des Mannheimer General-Anzeigers', 'Krupps', 'Brenntag', etc.

Ausländische Papiere.

Table listing foreign securities: 'Hochen-Rudolfsberg des Mannheimer General-Anzeigers', 'Russische Staatsanleihe', 'Österreichische Staatsanleihe', etc.

Table listing various international stocks and bonds: 'Suezkanal', 'Panama-Kanal', 'Rio de Janeiro', etc.

Table listing shares: 'Suezkanal', 'Panama-Kanal', 'Rio de Janeiro', etc.

Überseefische Schiffahrts-Telegramme. Holland-Amerika-Linie. D. „Rotterdam“ von Remport nach Rotterdam am 29. Nov. von Rotterdam nach Remport am 28. November 1911.

von Wien nach Rom abg. D. „China“ von Hongkong nach Singapur abg. 26. Nov. D. „Liria“ v. Tripoli n. Genu abg. D. „Marou“ von Genu nach Port Said abg. D. „Africa“ von Genu nach Port Said abg. 27. Nov. D. „Argos“ v. Port Said n. Triest abg. D. „Marie Valerie“ von Wien nach Koradi abg. Mitgeteilt von der Generalagentur für Seebriefe, München, Beinfstraße 7. Vertreter in Mannheim Günther u. Wärenlian Nachf., Bahnhofplatz 7.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen vom 1. Dezember 1911. „Rhein“ in Hongkong angekommen am 30. Nov. 7 Uhr vorm. „Sonia“ in Genu angekommen am 30. Nov. 6 Uhr früh.

„Rhein“ in Genu angekommen am 30. Nov. 6 Uhr früh. „Sonia“ in Genu angekommen am 30. Nov. 6 Uhr früh. „Sonia“ in Genu angekommen am 30. Nov. 6 Uhr früh.

Geschäftliches.

Kardens Weihnachts-Verkauf hat begonnen und bringt die dieser Nummer mitgegebene Beilage äußerst Vorteilhaftes aus allen Abteilungen. Die Beachtung der Beilage empfehlen wir noch besonders.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druck: Provinzial- und Gerichtsdruckerei; für den Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für den Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum.

Califig CALIFORNISCHER FEIGEN-SIRUP. Ein natürliches Abführmittel aus Frucht- und Pflanzensäften, ohne jede chemische Zusätze. Mild, zuverlässige, unbeschädliche Wirkung.

SULIMA Cigaretten ESPRIT. Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass die Berliner Schirm-Industrie, Max Lichtenstein, D. 3, 8 Planken, einen größeren Weihnachtsverkauf in Schirmen veranstaltet und ist dieses eine wirklich günstige Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke.

CONTINENTAL. Technical rubber in jeder Einzeleinheit der Konstruktion. General-Vertreter: Karl Herr, Mannheim B 1, 2. Telephone 2694. 1904.

Taschenbuch für Besitzer von Wertpapieren (1912). Die Kaufmanns-Buchverlagsanstalt, Leipzig.

Intensiv-Osram-Lampen. Ersatz für Bogenlampen. Keine Bedienung! Ruhiges Licht! Prospekte und Vorschläge auf Verlangen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. 7276. O 4, 8/9. Telephone 662, 980 u. 2032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Bergebung von Zielarbeiten.

Nr. 19256. Der Einbau von ca. 118 Stück Straßenanleuchten nebst den Anschlussleitungen in den neu angelegten Straßen des Baugeländes Neu-Eckstein soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts zur Einsicht auf Angebotsformulare ohne Planbeilagen können gegen Erstattung der Veroleistungslohn im Betrage von 3,10 M. von dort bezogen werden. Aufwendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Kassezahlung der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Montag, 18. Dezember 1911, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Bedingungenverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Bedingungenunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entfallenden Ausgaben für Porto, Befreiung etc. rückgestellt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernstliches Angebot eingereicht wurde.

Wannheim, 2. Nov. 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Haus-Versteigerung

Auf Antrag der Erben der Eheleute Georg Michael Rubin Witwe in Seckenheim wird am:

Dienstag, 12. Dezember 1911

vorm. 10 Uhr

im Rathaus Seckenheim das Wohnhaus, Schloßstraße 9 in Seckenheim durch den Notar öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wenn mindestens der Anschlag von 9000 M. geboten wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Notars eingesehen werden.

Verkauf des Grundstücks:
Fläche 1 a 50 qm. Hausgarten 20 qm; zusammen 2 a 18 qm, mit einem 1/2 Hektar Wohnhaus, Stallung, Scheune, Keller, Kuchenschrank u. Schmiedehalle.

Wannheim, 2. Nov. 1911.
Dr. Notar Dr. Hermann IX.
Stilling.

Liebhold's grosser billiger Weihnachts-Verkauf

hat begonnen. Ausführliche Preisliste folgt.

- Ueber 15 000 Meter weisse u. farbige Hemdenstoffe
- „ 15 000 Meter weisse u. farbige Bettbezugstoffe
- „ 10 000 Meter wollene Damenkleiderstoffe
- „ 10 000 Meter baumwollene Kleider- u. Schürzenzeuge
- „ 5 000 Stück Normalwäsche
- „ 2 500 Stück weisse Bett- u. Leibwäsche
- „ 1 000 Stück farbige Hemden, Hosen u. Jacken
- „ 2 500 Stück Schürzen für Kinder u. Erwachsene
- „ 1 000 Stück weisse u. farbige Betttücher
- „ 350 Stück wollene u. Jacquard-Bettdecken u. Steppdecken

kommen zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Grosse Posten Kleiderstoff-Reste u. Abchnitte werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft

Alle Lager sind mit reichen Vorräten ausgestattet.

Wer seine Einkäufe an Werktagen vormittags macht, erhält **Doppelte Rabatt-Marken!**

Bei Einkäufen von 5.— Mk. an ein **Pracht-Kalender gratis!**

Sonntag von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Kaufhaus D. Liebhold H 1, 4

Breitestrasse.

Abfälle - Verkauf.

Altes Eisen, Pumpen, Särens, alte Holzbeden und Papierabfälle werden gegen Barzahlung an den Meistbietenden abgegeben. Die Holzbeden liegen im Kautschungelände (Deraogenried) zur Verfügbung bereit. 19886
Reflektanten wollen schriftliche Angebote bis spätestens Mittwoch den 6. d. M., abends 5 Uhr bei uns einreichen.

Wannheim, 1. Dezbr. 1911.
Großherzogliche
Landesgefängnisdirektion.

Nr. 3755. Der in der Grundstückszwangsversteigerungsliste gegen Schulmayer Martin Sohn, Eheleute in Ludenbura am Donnerstag den 7. Dezember 1911, vorm. 10 Uhr bestimmte Versteigerungstermin findet nicht statt. 19888

Ludenbura, 29. Nov. 1911.
Dr. Notar
als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Montag, 4. Dezbr. 1911,

nachmittags 2 Uhr

werde ich im Handelslokal Q 6, 2 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungsamt öffentlich meistbietend versteigern:
1 Grammophon 1 Diwan
Wannheim, 2. Dez. 1911.
Dr. Notar, 65917
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung

Montag, 4. Dezbr. 1911,

nachm. 1 1/2 Uhr

werde ich in Mannheim im Kaufmannsamt Ende Platz 10/11, im Auftrag des Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. Wöckel gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Ca. 15 ehm. Wyrichholz, u. ca. 6 ehm. Eichenholz.

Siezen enthältend mit Zuzinsen im Kaufmannsamt an Bahnhofsplatz Ludenbura-Station 1 Partie Sprichholz u. Brennholz.

Wannheim, 2. Dezbr. 1911.
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 4. Dezember 1911

nachmittags 2 Uhr

werde ich im Handelslokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern: Möbel und Gegenstände verschiedener Art.

Erwerber bestimmt: 1 Wanduhrwagen und 1 Kellereisapparat. 65920
Wannheim, 2. Dezember 1911.
Wöckel, Gerichtsvollzieher.

Ihr Magen

kommt leicht in Gefahr, verdorben zu werden, wenn Sie alle die Ihnen angebotenen — oft ganz minderwertigen und zwecklosen — Hustenbonbons benutzen.

Wählen Sie deshalb das Beste. Millionenfach bewährten sich die allgemein beliebten

Krügerol-Katarrh-Bonbons.

Weisen Sie alles andere Ihnen dafür angebotene energisch zurück.

Überall zu haben wo Schaubüfel am Fenster sichtbar.

19881

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 2. Dezember 1911.

Neue Steuerzeichen für Zigaretten werden am 1. Januar eingeführt. Sie sind bedingt durch die neuen Ausführungsbestimmungen zur Zigarettensteuer, die vom Bundesrat beschlossen worden sind. Die Zeichen für Zigaretten und Zigarettenpapier sind mattgrün, mattblau, mattrot, grau, braun und violett, für Zigarettenhüllen orange. Verwendet wird weißes Papier mit Wappenstein. Bei zigarettenförmigen Erzeugnissen, deren Tabakfranz länger als 10 Zent. ist oder deren Tabakinhalt mehr als 2 Gramm wiegt, gilt vom 1. Januar an jeder Teil, der diese Grenze überschreitet, als besondere Zigarette für die Berechnung. Längere oder schwerere Zigaretten dürfen noch bis Ende Januar in der bisherigen Weise versteuert werden. Dann müssen alle Vorräte nach den neuen Bestimmungen versteuert werden, die alten Steuerzeichen werden aufgebraucht.

Aus Ludwigshafen. Die gestrige außerordentliche Sitzung des Stadtrats hatte zum alleinigen Tagesordnungsgegenstand einen informativischen Vortrag über die Ueberlandzentrale durch Herrn Reichsrat von Miller. Herr Oberbürgermeister Krafft, der die Sitzung um 1/4 Uhr eröffnete, vermittelte einleitend auf den Beschluß des Landrates, die Kraft durch eine Ueberlandzentrale mit elektrischer Energie zu versorgen, wozu im Gegensatz zum früheren Plane die größeren Städte mit ihren bereits vorhandenen Elektrizitätswerken — Ludwigshafen, Kaiserlautern, Pirmasens und das der Rheinischen Landrentengesellschaft gehörende Werk in Edenkoben — einbezogen werden sollen. Die Zentrale soll in Homburg errichtet werden und Ludwigshafen als Hauptstützpunkt in Betracht kommen. Neben ist der Ansicht, daß Ludwigshafen in seinem eigenen Interesse sich der Zentrale anschließen müsse. Es müsse damit rechnen, daß es infolge der Konkurrenz der Ueberlandzentrale an Konsumenten verliert, obgleich ihm die Aufgabe des höchsten Strompreises, als hauptsächlich seiner Initiative entzogen, nicht leicht falle. Herr Hauelsen, Vertreter der Höchstbesteuerten, von der Amalfabrik, meint, daß bei dieser Frage auch die Höchstbesteuerten ihre Stimme abzugeben hätten. Diese Anschauung wird jedoch von Herrn Oberbürgermeister Krafft

nicht geteilt, da eine Umlage-Erhöhung hiermit nicht verbunden sei. Herr Reichsrat von Miller äußert sich zunächst zu der von der Schuld-Gesellschaft ausgearbeiteten Denkschrift und kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Stadt bei dem ersten Ausbau mit einem Kostenbeitrage von 17 Millionen jährlich 81 000 Mark höhere Einnahmen hat, als bei dem eigenen Betriebe. Er zerstreut dann die Bedenken des Herrn Stadtrat Dr. Kaschig, der in einer Serie von Artikeln gegen die Zentrale Stellung genommen. Die von ihm beanstandete Spannung von 100 000 Volt sei durchaus keine ungewöhnliche mehr. Das Ludwigshafener Werk wird keineswegs stillgelegt, sondern noch vergrößert. Statt 3000 Volt soll es Ströme bis zu 11 000 Volt produzieren. Inbezug auf die Abschreibungen seien alle angeführten Sätze völlig ausreichend. Mit voller Ueberzeugung könne er den Anschluß nur empfehlen. Kommt Wind von der Ansicht, daß erst durch die Kritik des Herrn Stadtrat Dr. Kaschig Arbeit in der Sache geschaffen. Feinsinnige Gegner seien im Stadtrat nie vorhanden gewesen. Der größten Teil der Bedenken hält er für widerlegt. Ingenieur Baas meint, Ludwigshafen löse in seiner Lage am Rhein mit niedrigen Kohlenpreisen rechnen. Der Zeitpunkt zur Abschaffung des Werkes an die Ueberlandzentrale hält er für außerordentlich, da das Werk an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sei. Herr Stadtrat Rosen erkläre das Einverständnis der sozialdemokratischen Fraktion, die Verhandlung in der Frage fortzusetzen, da bei dem nunmehr vorliegenden Projekt der den Gemeinden zuteilende Einfluß gesichert sei. Ludwigshafen habe bei einer Ablehnung der doch kommenden Ueberlandzentrale die Konkurrenz mehr zu fürchten, wie jede andere Stadt. Der Vertreter der Höchstbesteuerten, Direktor Koenig von der Pfälzischen Hypothekendarlei, bezog Zweifel über die Möglichkeit der Rentabilitätsberechnung und ersucht, noch einen anderen Sachverständigen zu hören. Reichsrat von Miller erklärt sich gerne bereit, einem anderen Sachverständigen Platz zu machen, und betont dabei, daß er eigentlich gegen seinen Willen mit der Aufgabe betraut worden sei, eine Einigung mit den Städten herbeizuführen. Stadtrat Kies erklärt sich für eine Beteiligung. Stadtrat Kaschig möchte in längeren Ausführungen nochmals seine Bedenken in seinen Artikeln geäußerten Bedenken geltend, die auch nicht durch die Ausführungen des Herrn Reichsrat von Miller zerstreut worden seien. Er ist kein prinzipieller Gegner des Werkes, hält aber die jetzige Form nicht

für so glücklich, um einen Anschluß empfehlen zu können. Um halb 9 Uhr abends schloß die Versammlung, ohne daß ein definitiver Beschluß gefaßt wurde.

Die Angriffe der „Volkstimme“ gegen die Firma Brown, Boveri u. Cie. A.-G. Man schreibt uns: Durch den bedauerlichen Unfall des Schlossers Siegrist sah sich die „Volkstimme“ berufen, einen Artikel gegen die Firma Brown, Boveri u. Cie. zu bringen, der eine energische Zurückweisung verdient. Erstens hat der Schlosser Siegrist keine Log- und Nachtschicht, sondern lediglich nur Nachtschicht gemacht. Von einer Uebermüdung des in weiten Kreisen wegen seiner Körperstärke bekannten Mannes kann deshalb keine Rede sein. In dem bedauerlichen Unfall war die Unvorsichtigkeit des Mannes selbst schuld. Der scharfe Angriff gegen den Meister war auch ungerath, zumal er bei dieser Nachtarbeit gar nicht zugegen war. Es ist nicht der Wille der Firma, daß manche Arbeiter länger als 15 Stunden hintereinander arbeiten. Der Arbeiter macht dies aus eigenem Antrieb. Für einen Betriebsunfall wie den letzten und auch andere leichter Natur kann doch sicher eine Firma, die in jeder Hinsicht aufs Beste eingerichtet ist, ganz sicher nicht zur Verantwortung gezogen werden und wenn sich die Herren der „Volkstimme“ genauer orientieren würden, würden sie einen so lächerlichen Artikel gegen die Zeitung des Establishments ganz gewiß nicht bringen. Der in der Nummer 29 vom 1. Dezember er. gebrachte Artikel ist in seinem ganzen Umfange eine Unwahrheit. Die Werkmacherei hat erst seit circa 3 Wochen das Arbeitsverhältnis eingeführt, das vollständig auf derselben Basis wie der ganze Betrieb beruht. Von Hungerlöhnen kann überhaupt keine Rede sein, ebenso auch nicht von Massenentlassungen. Wenn viel Austritte erfolgen, so sollen es pro Woche 5 Stück sein und hierfür sind sicher drei freiwillige. Bei einer Zahl von circa 1800 Arbeitern ist doch dies gewiß im Verhältnis keine ins Gewicht fallende Ziffer. Auch wegen der Strafen wegen Zutrittens trägt die „Volkstimme“ in ganz ungehöriger Weise den Betriebsleiter, Herrn Engelhardt. Wie kann ein solch atropes Werk auf gesunder Basis bestehen, wenn jeder 5 oder 10 Minuten später kommen wollte. Hier muß die größte Bunklichkeit verlangt werden, da sich gerade durch das Einreichen von Unpünktlichkeit größere Unglücksfälle ereignen können. Es ist bestellt hierin das Wohl des Arbeiters überhaupt ins Auge gefaßt.

Bekanntmachung.

Nr. 492821. Die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes der Stadterordneten...

Bruno-Glühkörper

Man verlange im allerersten Interesse die bewährten Bruno-Glühkörper, in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

haben unbegrenzte Lebensdauer, weil sie nach dem Abblättern stoss- und schlagfest sind.

Bruno-Glühkörper-Aktiengesellschaft Berlin N. 65, Liebenwalder Str. 10.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres unvergesslichen Gatten und Vaters sagen tiefempfundenen Dank.

Familie Max Hallenstein. Mannheim, den 2. Dezember 1911.

Schlosserei, Kolladen- u. Jalonsieggeschäfte W. Schreckenberger

Klein-Kinderschule N 6, 9, e. B. Beim Bekanntwerden des Weihnachtstages...

- List of names and addresses: Frau Kommerzienrat Wöhling, Frau W. Baur, Frau Oberamtmann Schard, etc.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 3. Dezember 1911. 1. Adventssonntag. Jesuitenkirche, 6 Uhr Frühmesse...

Krampf bietet Außer-gewöhnliches.

Im heutigen Inserat ist von uns bei Artikel wunderföhrne dunkelgemusterte Seidenstoffe...

Cigarrenhaus zur Börse neu eröffnet H. Schrader Spezial-Geschäft I. Ranges Hamburger u. Bremer Fabrikate Importen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei lenkt gegenwärtig die Aufmerksamkeit aller Leser auf die Länder des östlichen Mittelmeeres...

Vermischtes Kaufmann sucht Beteiligung in W. 10000 a. l. f. r. Unternehmern. Gest. Offert. um. 10416 an die Exp.

Advertisement for Rudolf Mosse containing various notices: Heirat, Zwangsversteigerung, Geldverkehr, etc.

Extra billiger Verkauf von
Jackenkleidern
Tailenkleidern
 Serie I früher bis 135 Mark jetzt Mk. 68.—
 C 1, 1 **Kurt Lehmann** C 1, 1
 Tel. 7050 Tel. 7050

Grossh. Hof- und National-Theater
Mannheim.

Sonntag, den 3. Dezbr. 1911

17. Vorstellung im Abonnement A.

Lohengrin

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Felix Leberer

Personen:

- | | |
|---|-------------------|
| Heinrich der Vogler, deutscher König | Mathieu Franf |
| Lohengrin | Fritz Voglström |
| Elfe von Brabant | Lilly Halger-Bana |
| Herzog Gottfried, ihr Bruder | Christine Böh. |
| Friedrich von Telramund, brabantischer Graf | Hans Böbling |
| Ortrud, seine Gemahlin | Becky Köster |
| Der Herrscher des Königs | Joschim Kremer |
| | Willy Müller |
| | Georg Landanz |
| Hier brabantische Edle | Hermann Treubich |
| | Carl Köller |
| | Eberle Weidmann |
| | Carl Siebig |
| | Luis Striede |
| | Elia Lohrer |

Schiffliche u. thüringische Edle und Grafen.
 Brabantische Edle und Grafen. Edelknechte. Kammern.
 Frauen. Knechte. Kammersoldaten. Erste Hälfte des 10. Jahrh.
 Rahmentext, 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr. Ende u. 10 1/2 Uhr

Gute Preise.

Neues Theater im Hofgarten.

Sonntag, den 3. Dezbr. 1911.

Der Raub der Sabinerinnen

Schwan in vier Akten von Franz und Paul Schöthan
 Regie: Emil Ficht

Personen:

- | | |
|---|-------------------|
| Maxim Gollwig, Professor | Karl Hermann-Gobt |
| Richard, dessen Frau | Ante Ender |
| Paula, deren Tochter | Goldi Dorus |
| Dr. Kesseler | Alexander Käst |
| Marianne, seine Frau | Paul Mastenfeld |
| Karl Groß | Paul Zisch |
| Emil Groß, genannt Siebold, dessen Sohn | Ernst Kottmuth |
| Georg, Siebolds, Theaterdirektor | Carl Ficht |
| Paul, Köhler des Hofwirts | Willy de Kauf |
| August, Dienstmädchen bei Kesseler | Anna Starck |
| Richard, Gollwigers | Karl Köller |
| Ort der Handlung: eine kleine deutsche Stadt. — Zeit: Gegenwart | |

Rahmentext, 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Neues Theater-Einheitspreise

Im Grossh. Hoftheater.

Montag, 4. Dezbr. 1911. 4. Vorstellung

Don Carlos

Anfang 7 1/2 Uhr.

Casino-Saal Mannheim

Sonntag, 10. Dezember u. Montag, 11. Dezember, 8 Uhr abends.

Nur 3 Vorstellungen.

3 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

(Daselbe große Programm wie abends)
 Beständiger Aufführung über den größten
 Quinbus des 20. Jahrhunderts.

Lané & Ney

Das berühmte Antiquaristenpaar werden neue Exponate über die „Wunder“ des Spiritismus, Gedankenlesens, Kommunismus, Zitterung der Geister aus der Hieron. Dimension, Tischreden und Tischplatten, Schindeln, Gelesen, Gefasertes Medium, der Spud von Helan und moderne Wunder usw., sowie das große sensationelle Programm vorführen u. auch sofort vollständig erklären.

Karten: Nachmittags u. Abendpreise: Sperrst. 2. 3. 1. Platz 2. 2. Gallerie und Empore 1. 1.

Ermäßigte Billets für Mitglieder sämtlicher hiesiger Vereine: Sperrst. 1. 1. 50, 1. Platz 1. 1. 50, 1. Gallerie und Empore 20. — 60

Der Kartenvorverkauf für alle Vereinsmitglieder zu ermäßigten Preisen hat bei H. F. Meckel, Königl. Hofmusikalienhandlung bereits begonnen.

Es ist zweckmäßig, die Billette wegen großer Andrang zu früh wie möglich zu erheben.

Plissé-Brennerei P 6, 6
 Geschw. Schammerlinger

Paris **Arnold Obersky** Berlin
 D 1, 5-6 MANNHEIM (Pfälzer Hof).

Aussergewöhnlich billiges **Weihnachts-Angebot!**

- Uta** modernes Korsett in gutem Drell, kurz nach oben, lang nach unten nur Mk. **2.00**
- Sorrent** sehr gedieg. Korsett, in vorzügl. Form, nach oben kurz, nach unten lang nur Mk. **2.25**
- Dina** hochmod. Directoire-Korsett, gestreift in allen Farben, nach oben kurz, nach unten lang, nur Mk. **3.45**
- Assunta** vorzüglich modernes Korsett, nach oben kurz, nach unten sehr lang, in gebülmten Stoffen nur Mk. **5.50**
- Mathilde** hervorragend gediegenes und modernes sehr haltbares Korsett, aus prima Satin, nach unten sehr lang, besonders für sehr starke Damen geeignet nur Mk. **6.50**
- Strumpfhalter** Mk. **0.50 0.75 1.00**
- Lätitia** gediegenes Directoire-Korsett, lässt Leib und Hüften vollständig verschwinden, mit 3 Paar Strumpfhaltern Mk. **10.—**
- Dasselbe** Korsett in besonders gediegener Ausführung Mk. **20.—**



Unerreicht in Formen-Schönheit.
 Durch kurzes Anziehen der Schnalle vermindert sich der Leib- und Hüftenumfang ganz erheblich.
 Nur in meinen Filialen zu haben.
 Preis Mk. **8.50 12.50 18.00.**

Um **50%** herabgesetzt.
Modelle
 aus dem Schaufenster
 elegantester chik. Ausführung.

Puppen-Korsetts gratis.
 Korsetts nach Mass unter Garantie besten Sitzes, genau wie in meinem Pariser Atelier

Rauchen Sie Consul
 1 Stück M. 0.08
 50 „ 3.60
 100 „ 6.80
 1000 „ 64.00
 netto Cassa.
 1879 Alleinverkauf: A. Wendler, P. G., 1, Heidelbergerstrasse.

Hotel National
 Nach beendeter Renovation der Nebensäle halte mich dem verehrten Publikum bestens empfohlen. 18191
 la. Münchener und Pilsener Biere, sowie helles Bier aus der Schwanenbrauerei M. Kleinschmitt, Schweizingen.
 Bekannt vorzügliche Küche. Gute reine Weine.
 Der Besitzer: **Ferd. Naumburg.**

Pianos
 von 425 Mk. an. 18143
Pianos zur Miete
 pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
 Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

Vermischtes
 Adressen schreibt.
 Officien mit Nr. 10882 an die Druck. d. Bl. erbeten.
Heirat
 v. 31 Jahre alten, hier fremd., evgl. hoh. Beamter, in aus. beablt. Vernehmung, (Nähe Mannheim), mit gros. und hübsch. eroga. Accorten, von Stadt oder Land. Vermittl. v. Verwandt. angenehm. von anwerth. Vermittl. betreiben. D-Str. 10882. Antivierge Off. u. Nr. 10896 a. d. Exp.

Sonntag, 3. Dezember, 3-6 Uhr:
Kunstspiel-Klaviervorträge
 auf Welte- 65409
Mignon
Pianola
Phonola
 Interessenten ladet ein.
Heckel, Pianolager, 03, 10.

Städtische Schifferschule Mannheim.
 Die Unterrichtskurse beginnen am 142. Mittwoch, 3. Januar 1912, nachmittags 3 Uhr in den Sälen 9 und 10 der Handelslehrerschule in der Kurtf. Friedrichschule Str. C 6, 1.
 Anmeldungen sind schriftl. oder mündlich beim Bürgermeisteramt, Mannheim (Mathias N 1, Zimmer 67) anzubringen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.
 Mannheim, 28. Nov. 1911.
 Schifferämterkommission: von Dollander, Seiler.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Gebr. Perzina
 Hof-Pianoforte-Fabrik
 Schwerin i. M.
 Filiale Mannheim, P 7, 1
 Flügel und Pianinos in jeder gewünschten Stylart.
 Niederlage der Frankfurter Musikwerke-Fabrik
 J. D. Philippe & Söhne, H.-G. 18888
Duca Vorsekapparat Ducanola.

Nur einmal im Jahre!

Zur Zeit

Reste-Verkauf

in Sommer- und Winter-Kleider- und Blusenstoffen

Die Preise sind ganz ungemein billig, ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert vielfach verlustbringend und die Vorteile daher unerreicht.

Hermann Fuchs

N 2, 6 Kunststrasse, am Paradeplatz N 2, 6
beim Kaufhaus.

Jahres-Reste-Tage!

Billige
und gute
Schulranzen
kaufen Sie in bester Sattler-
Handarbeit bei 8835



R. Schmiederer
F 2, 12 Sattler F 2, 12
Lederwaren, Portemonnaies
Damenhandtaschen
in reicher Auswahl.
Grüne Rabattmarken.

600 Kerzen-Licht
für 6 Pfg. pro Stunde.



R. W. Gaslampe
2-flammig 900 Kerzen M. 26.—
4. 600 25.—
Brennkosten 4-6 mal so
billig wie bei elektr. Bogen-
und Metallfadenlampen.

Rudolf Weidke, c. z. 2.
Brennerfabrik. Tel. 3614.
65864

Sp. Kaufm. u. Schöner Hand-
schrift auch i. d. Abendblatt,
Rebenfeld, gleich u. Ver.
Off. u. 10086 an die Exped.

Vermischtes

Sie finden sofort durch mich

Käufer oder Teilhaber

da ich lt. notariell. Bekundung ab. 3900 solv. Respekt. für
allerg. hies. u. ausw. Geschäfte, Grundstücke, gewerbli. Un-
ternehmen etc. a. d. Hand habe und solche durch Inserate
in ca. 800 Tages- und Fachzeitsg. immer wied. neu beschaffe.
Abschlüsse werd. fortlaufend, schon innerh. wenig. Tage
erzielt. Verlangen Sie kostenfr. Besuch. 8313

E. Kommen Nachl. (Inh. Conrad Otto), Stutt-
gart, Haasenbergstr. 103,
Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Köln, Nürnberg, Braunschweig

3-5 Mk. täglich, ständ. Verdienst.

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfwarenfabrik. Vorkenntnisse nicht
erforderlich. Unternehmung sehr leicht und lohnlos. Hoher
ständiger Verdienst. Arbeitsleistung nach allen Orten
Deutschlands franco. Prospekte mit glänzenden Dank-
schreiben kostenfrei ums. franco. 8227

Trikotagen- und Strumpfwarenfabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken C. 5.

Vermischtes

Graue Haare

verzehren Sie Pariser Nuss-
haarsal „Briquet“ Fl. 75 Pfg.
Adler-Druckerie, R. 2, 10, Tel. 1652
6288

Stellen finden

Sichere lohnende Erfindung
für. Buchverleger, Handl.
Drahter u. Verfr. Pressen
gratis. Preis. 1000, Bremen 22,
2065

Butterhaus

in
Nordhildeswig

sucht geeigneten

Beretreter

für Mannheim u. Umgegend.
Off. u. Nr. 65811 an die Exped.

Zur Führung einer Pa-
per-Kartothek wird zum
möglichst baldigen Eintritt
jüngere, durchaus vertraute
Kraft gesucht.

Offerten u. Angabe der
Gehaltsanspr., bisherige
Tätigkeit u. Beifügung v.
Zeugnisausz. u. 65875
a. die Exp. d. Bl. erbet.

Gelegenheitskauf!

Prima Bouclé-Teppiche

mit Naht

äußerst praktisch und dauerhaft.

Georg Spohn A. Sozauer Nachf.

vormalis

D 2, 6, Planken.

Bettvorlagen, Bettdecken, Waschdecken unter Preis.

Selten günstiges Angebot!

Ein fleißiger Herr, welcher über ein Kapital von
M. 6000 verfügt, kann sich durch Uebernahme einer
Licenz mit Leichtigkeit M. 20 000 jährlich verdienen.
Branchenkennntnisse nicht erforderlich. Anfragen erb.
unter Nr. 10408 an die Expedition ds. Blattes.

? Liebesheirat ?

Es ist allgemein bekannt, daß es Menschen gibt, die, weil ihnen die
Güter des äußeren Lebens nicht so reichlich zu fließen, in Liebesangelegenheiten
sehr beschränkte Mittel besitzen. Diese zu überwinden ist unmöglich.
In Summa — Ich bin — Inger! Wenn das liegt, würde ich gerne
mit der glücklichen Heirat einer geschicklichen Heirat nicht. Aber ich
der geliebte Braut hat nicht den Grund, denn sie ist nicht schön
und liegt nicht so glücklich die zu erkennen, wie sie nicht bei der
Kauf oder die Geliebte von einem Schwelger erbeten, der nicht nur
genügend überfordert ist. Diese lehrreiche Geschichte des Lebens und
Sorgenlebens hat nun ein bekannter Wissenschaftler Dr. H. Knoll, gründlich studiert
und in jeder zu dem überlieferten Schicksal gelangt, daß jedes Herz die
Jungfrau einer jeden Dame und eine jede Dame die Jungfrau eines
jeden Herrn — erweisen kann. Wie es gemacht wird hat er in einem
Buche genau beschrieben. Über die besten erweisen können liefert, erweist
die Herzen im Genuß. Was angibt, die Liebe ist dann ausgefallen. Der
Gott alle, der die Liebe eines beliebigen Herrn, und die Dame, die die Liebe
eines beliebigen Herrn erweisen will, welche sich selbst hat Knoll, von Dr.
Knoll „Das Geheimnis der Unwiderstehlichkeit in der Liebe“.
Die Belegen zum Preise von M. 5.— (postfreie Sendung 20 Pfg. Porto)
kann man
Erbet Otto Steiniger, Leipzig-Connewitz 531
1038

Strassburger's
H 3, 12 Metall- u. Eisenhandlung H 3, 12
kauft Altmetall und altes Metall zu reellsten
Preisen. — Postkarte genügt. D. O. 12280

Mein Weihnachtswunsch

sind

echte Lineol-Soldaten und -Tiere

Dieselben sind fast unschrochlich,
giftfrei, naturgetreu, daher als Lehrmittel
zu benutzen.

Lineol-Soldaten und -Tiere sind
nur in guten Geschäften zu haben. Achten
Sie bitte auf die Schutzmarke, damit die
keine minderwertigen Nachah-
mungen erhalten. 10890

Auch werden Bezugsquellen nachgewiesen durch die Fabrik
Oskar Wiederholz, Brandenburg (Havel).



Jeder Naturfreund — Jeder Tourist

sollte nicht unterlassen, sich unsere

Schwarzwaldbilder - Albums

anzuschaffen. Dieselben erscheinen in 5 Serien A 40
bzw. 44 Bilder und werden zum **Ausnahmepreise**
von 2.50 Mk. franco pro Serie abgegeben.

Serie I enthält: Wildbad und Umgebung.
" II " Frauenstadt und Umgebung.
" III " Freiburg, Feldberg und Seibach.
Willkommenes Weihnachtsgeschenk!
Verlag: Pforzheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Pforzheim

Läden

P 6, 20 = Laden-Lokal

gegen 200 qm allererste Lage, Eckhaus, zu
jedem erstklass. Geschäftsweck geeignet, für prompt
oder später zu vermieten. Anfragen an M. Marzahn,
G. m. b. H., Haltenstrasse 21. 19768

Ankauf

Wirtsgeschäft
zu kaufen gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter Nr.
10380 an die Exped. ds. Bl.

Alte Gebisse

Zaka bis 49 Pfg. zahlh. 57637
Brym, G 4, 12.

Eine Weihnachts-Vergrößerung umsonst

verabfolge ich bei jeder Aufnahme, der sich bei mir photographieren lässt.



Berliner Atelier Ernst Kregeloh

Billigste Preise! — Tadellose Ausführung!

Inhaber:

Ernst Kregeloh

Photograph.

Glanz-Bilder	Vergrößerung	Matt-Bilder
12 Visit v. Mk. 1.90, 2.50 bis 3.00	in feinsten Ausführung nach jeder Photographie. Grösse 42x50 cm mit Passepartout Mk. 6.—	12 Visit Mk. 4.50
12 Visit (Kinderbilder) Mk. 2.50 bis 3.—	Aufnahme hierzu gratis.	12 Kabinett Mk. 9.50
12 Kabinett v. Mk. 4.90 bis 6.50		
Kopien nach alten Bildern in jeder Grösse zu billigsten Preisen. Garantie für Aehnlichkeit — und Haltbarkeit. — Abendaufnahmen finden in meinem hochmod. — Kunstlicht-Atelier statt. —	Meine Pigment-Bilder stehen mit jedem Atelier auf gleicher Höhe, nur die auffallende Billigkeit tritt hervor.	Aufnahmen aller Art und Ausführung in sämtlichen mod. Papiere, ebenso Kohle (Pigment) Gummidrucke, sowie Kolortis in Aquarell und Pastell u. Oelfarben vollendet, künstl. Ausführg. Vereins- u. Gruppenbilder in geschmackvollster Ausführung bei billigster Berechnung.

Berliner Atelier, N 3, 12 Kunststrasse

Berliner Atelier, H 1, 4 Breitestrasse

Günstige Gelegenheit: Weihnachtsgeschenke

Dreitestrasse **F 1,4 Daut F 1,4** Breitestrasse

Nur solange Vorrat reicht

verkaufe ich in meinem Ladengeschäfte F 1, 4

wegen Verlegung meines Fabriklagers

über **1000** Stück

weisse und farbige

Sport-Mützen

und

Sport-Hüte

für Damen, Herren und Kinder

ausnahmsweise

zu sehr billig. Preisen!

Stück 30 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg. usw.

Ferner:

einen grossen Posten

Gestrickte Damen-Jackets

Kinder-Strümpfe

Damen-Strümpfe

Herren-Socken

aus meiner Fabrik zu gleichfalls extra billigen Preisen

samt sehr gute Ia. Qualitäten aus aufgearbeiteten allerbesten Garnen Ich empfehle gleichzeitig:

Billige gestrickte Herren-Westen || Billige gestrickte Damen-Westen
Billige gestrickte Kinder-Sweaters || Schulfächer — Kopftücher
und alle Normal-Unterkleider für Damen, Herren, Kinder
in vielen vorteilhaften Preislagen.

F 1, 4 **DAUT** F 1, 4

Zeitungs-Makulatur Dr. B. Haas-Budruckerei

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 3. Dezember 1911.

1. Advent.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Maier. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Schmidt.

Konfessionkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Defan Simon. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dürr. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Defan Simon. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dürr.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisheimer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weisheimer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Schumann. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schumann.

Friedenskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köhler. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köhler.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köhler. Abends 8 Uhr kein Gottesdienst (Kaiser 4 Uhr Orgelkonzert).

Heinrich Lang-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Reckardtstr. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köhler.

Wohlfühlen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler.

Diakonissenhauskapelle. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Abends 8 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Montag, abends 1/2 Uhr, Singstunde des Gem. Chor.

Dienstag, abends 1/2 Uhr Bibel- und Gesangsstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Sudenstrasse Nr. 10, Hinterhaus.

Dienstag, abends 1/2 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 20). Sonntag, den 3. Debr. (1. Advent), nachmittags 5 Uhr Predigt, Herr Hilfer Feike.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10. Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde. Stadtmissionar Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 3 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag 1/2 Uhr: Gesangsverein „Sion“.

Sonntag 4 Uhr: Sparschatte der Sonntagschule. 1/2 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagschule.

Schwabingerstr., Trinitatiskirche 12. Sonntag 1 Uhr: Sonntagschule. Montag 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Reckardtstr., Seitenstrasse 17. Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule. Dienstag, 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.

Lindenhof, Reckardtstrasse 22. Sonntag 1 Uhr: Sonntagschule. Dienstag 1/2 Uhr: Frauenverein.

Freitag 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Lehmann. In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist Jedermann herzlich eingeladen.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. 10 Uhr Predigt: 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Christenlehre. 3 Uhr Vortrag: „Fragen der Volkserziehung“ von Herrn. Müller-Baumann.

Evang. Jugendbund Mannheim (Verein junger Männer zur Pflege protestantischer Interessen) Lokal: Evang. Gemeindehaus, Reckardtstr. 11a. Mittwoch, 6. Debr., abends 1/2 Uhr: Bibelstunde über die von Herr. H. theol. W. Traub-Dorrmann verfasste Schrift „Staatschristentum oder Volksgläube“. Jedermann ist herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende H. Köhler, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende E. Bernhardt, T. 6, 17.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. 3.

Wochenprogramm vom 3. bis 9. Dezember 1911.
Sonntag, vorm. 1/2 Uhr: Gebetsvereinigung. Abends 8 Uhr: Großer Lichtbildabend im Friedrichspark. Die Gleichnisse Jesu nach Bildern des modernen französischen Malers Turanov.

Montag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde über Jesaja 43 von Herrn. Stadtpfarrer Köhler.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Groß-Gymnasium.

Abends 1/2 Uhr: Probe des Posaunenchores.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchores.

Dienstag, nachm. 4 Uhr: Bäckerverein, umg. Abends 1/2 Uhr: Spiel- und Lesabend.

Freitag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Locomotiv- und Pfeiferchores. Abends 1/2 Uhr: Sternstunde.

Jeder schriftlich gekannte Mann und Jungling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Hans-Joachim Köhler, Reckardtstr. 61. Der Sekretär: H. Köhler, U 3, 23.

Verein für innere Mission, Augst. Bek. Stadtmission Mannheim.

Vereinssitz: Schwabingerstr. 20 (Herr Stadtm. Köhler). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Chr. Ver. jun. Männer. Nachmittags 5 Uhr: Adventfeier des Hoffnungsbundes. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Mission-Arbeitsstunde.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsbundes (für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Christl. Vereins junger Männer G. B. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor. Abends 8 1/2 Uhr: Bilderdarstellung für Frauen.

Donnerstag, nachmittags 1/2 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Frau-Vereins.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangschor.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagschule-Vorbereitung. Abends 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jun. Männer. — Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinssitz Reckardt: Döringstrasse 20.

(Herr Stadtm. Köhler). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 1/2 Uhr: Soldatenvereinsung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Mission-Arbeitsstunde.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsbundes (für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Christl. Vereins junger Männer G. B. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Frau-Vereins.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangschor.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jun. Männer. Jedermann herzlich willkommen.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstrasse 26

(Weissbitten-Gemeinde). Sonntag, vorm. 1/2 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr, Predigt. Von Montag bis Freitag jeden Abend 8 1/2 Uhr Vorträge von Prediger Janke aus Regels.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde F 5, 8 (Seitenbau unten).

Sonntag, den 3. Debr., vorm. 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde.

Wegen Aufgabe des Kunsthandels

gebe ich mein großes Lager von heute an mit **10-15% Rabatt** und höher gegen bar ab. Für Weihnachtsbescherungen mache ich besonders auf die grosse Auswahl von Wandsprüchen, Karten usw. aufmerksam.
Christian Sillib Nachf., R 3, 2a.

Entlaufen

Wolfshund

Ein mit roten Flecken, ...

Vermischtes

Sparfame

Gausfrauen

nehmen den Schneiderin's Haus ...

Damendbinden,

benötigt Habilitat, besonders ...

Th. von Eichstedt

Tel. 2758 - Drogerie - N 4 ...

H. Jander

N 2, 14 Pfaffen N 2, 14 ...



Für u. Firmen-Schilder ...

Graf. Herren- u. Knabenhemden ...

Marianne Sachs

Damenschneiderin

Lange Rötterstr. 1 ...

Anfertigung aller Arten ...

Kostüme

Schick und elegant.

98099

UMSONST ERHALTEN SIE

Müllerwagen und Wagen ...

Babybettstühle, Stubenwagen ...

Druckmaschinen, Leinwand ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Wäsche, ...

Zusammengestellt für den

Weihnachts-Einkauf

ab Montag, den 4. Dezember.

Blusen

aus Biber, reinwollenem ...

Jupons

aus Seide, Tuch, Mohr, ...

Paletots

aus Stoffen englischer ...

Paletots

aus prima Stoffen, ...

Röcke

Kostümröcke aus prima ...

Tullen-Kleider

in mod. Farben sehr ...

Jacken-Kleider

aus Stoffen engl. Art ...

Jacken-Kleider

aus Stoffen engl. Art ...

Abend-Mäntel

aus prima Tuchen u. ...

Samt-Mäntel, Samt-Jacken, Samt-Kostüme, Samt-Röcke und Blusen, Samt-Kinderkleider zu bedeutend herabgesetzten Weihnachts-Preisen.

Sonntag, den 3. Dezember, bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

L. Fischer-Riegel

Mannheim, E 1, 3-4

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion.

Mannemer Bilderbogen.

Bürger! Bauere un Soldate - keine Freunde - obls Herrn. ...

Die Randbateseit is ewe nit annerfchd. Am schlimmste is ...

Ree - dank scheen - do bleibe mar liever de eheliche alte ...

Zeitche! mar sol jo nit schotte - aber schob nig, wann's ...

widder emool so recht die Ensteltigkeit vun unhere Orts- un ...

E groh! Umwälzung - hott's aach uff'm Nothaus gewo un ...

Unser Umlagemacher uff'm Nothaus find also kumblett. Die ...

die Herrn norr de vertesse Dooel vun dem halbe - was und vor ...

In unhere Volksvorstellung is awer aach nit alles Goo ...

Stellen finden

Gute, solide Existenz!

Kaufmännliche Firma beabsichtigt in Mannheim ...

Geldverkehr

Hypothekengelder an L. u. ...

Hypotheken

Mk. 125 000 auf II. Stelle ...

Egon Schwartz Friedrichs-16, 21 ...

Wir suchen auf ein Wohnhaus ...

L. Hypothek im Betrage von 50 % ...

II. Hypothek von 100.000 Mk. ...

Heirat

Heiratspartien aus Bürger-, Beamten- und ...

Vermittlungen, England, ...

Ankauf

Ofen. Grober Reguliervorhang ...

Höchste Preise zahl ich für ...

Bezahlt für gutem ...

Unterricht

Stenografie in Franco-Englische...
OH. n. 10894 an die Exped.

Gefangsunterricht
(Zombildung, Aussichts, i. Ober...
M. 2. —, Klavierunterricht,
Anfänger und Fortgeschrittene,
per Stunde M. 1. —, stellt
sonstige gebildete Lehrende
Lehrern. OH. n. 108119
an die Expedition dieses Bl.

Handels-Kurs

Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Telephon 1792.
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 23,
Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechseln, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenogr.,
Schreibmaschinen, deutsch u.
lateinisch, Handschrift,
Maschinen schreiben etc.
Ueber
100 Maschinen u. Apparate



Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrenvolle
Anerkennungsschreiben
von Hll. Persönlichkeiten
als nach jeder Richtung

„Muster-giltiges
Institut“

aus wärmste empfohlen.
Frospetektationstränge,
Herren- u. Damenkurse getrennt

12639

Klavier-Unterricht

Gründliche Ausbildung in
Technik u. Vortrag. Prima-
viants- u. Ensemblespiel,
Musikdiktat und Gehör-
bildung. — Einführung in
die Musiktheorie —
Mässiges Honorar.

W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht

Individuelle Stimmbear-
handlung, Gesangsliche
u. sprachliche Tonbildung
auf naturgemässer Grund-
lage. Stimmkorrekturen.
Mässiges Honorar.

Frau M. Kaerner, N4, 17

63374

Unterricht in
Enghschichte u. Literatur
erhält Hll. Feinste Me-
trecenzen. D. 7, 25, st. 60070

Saute, Gitarre
u. Mandoline

Unterricht (Brülle u. Hal. Schmitz)
nach besten Methoden aus
25 Jhr. Erfahrung erteilt bei mäss.
Honorar G. Jandt, Kellnerstr.
(ehem. langjähriger Schüler des
Herrnmeister G. Schmittmann)
Scheringstr. 20 II am Ring.
Primas Retorten o. höllg. Preis. 62900

Geldverkehr

I. Gaspöbele.
BR. 600 000.—, ganz oder ge-
teilt als I. Gaspöbele auf
prima Objekte unter günstigen
Bedingungen auf 10 Jahre
fest von einem Bankinstitut
zu vergeben. Offerten mit
10894 an die Exped. ds. Bl.
Geheimtamm sucht sofort
100 Mark an Lehen u. Beschl.
auf Stadel. Offert. u. Nr.
10895 an die Exped. ds. Bl.

Voranzeige.

Unser diesjähriger, in jedem Jahre nur einmal stattfindender

Reste-Verkauf

beginnt Montag, den 4. Dezember.

Geschw. Alsberg

Kunststrasse, O 2, O

Auf Extra-Tischen ausgelegt: **Roben, Blusen u. Abschnitte**, nur bekannt
gute Qualitäten zu den denkbar billigsten
Preisen.

L. Leffmann F 2, 11

Vorteilhaftes Angebot für
Weihnachts-Einkäufe!

Kostüm-Kleiderstoffe
Meter 90 Pfg., 1.20 M.
Hauskleiderstoffe
Meter 40 Pfg., 60 Pfg.

Damen-Hemden
Aehselchluss 1.90 M.
Damen-Nachthemden
à Stück 3.— Mk.

Damen-Hosen
à Stück 1.— Mk.
Damen-Jacken
à Stück 1.50 Mk.

Normal-Wäsche für Herren und Damen
in grosser Wahl, sehr billig.

Weiss u. farbige Bettdecken, Stück 2.50 Mk.
Tischdecken 2.50 Mk.

Taschentücher, Leinen u. Batist, à Duz. 2.50 Mk.
Unterröcke, Tuch, Moiré und Alpaka, 2.50 Mk.
Stickerel-Hösche 1.75 Mk.

Handtücher, Tischtücher u. Servietten
nur neueste Muster-Ausführung, sehr billig.

Hauschürzen 75 Pfg., in riesiger Auswahl.
Tändelschürzen 60 Pfg., in hübscher Ausstattung.

Mädchen-Hängerschürzen
schwarz und grau Luster mit hübschen Besätzen
in allen Grössen, sehr billig.

Schwarze Reform-Schürzen.
Schwarze Träger-Schürzen.
Bei allen Einkäufen trotz billiger Preise grüne
Rubattmarken. 18883

Richard Kunze

Telephon 6534 im Rathaus (Paradeplatzseite) Telephon 6534

Spezialhaus für Pelzwaren aller Art:

NEUHEITEN in

Jackets, Mäntel, Echarpes,
Muffen, Hüte etc.

Neuanfertigungen — Umarbeitungen.

18399

Zu verkaufen



v. N. 12 an U 1, 3.

1 vollständ. Feil, Schranz,
Wahlkommode, Nachttisch, 1
neue Kinderbettstühle zu ver-
kaufen. O 4, 12. 10351

zu verkaufen
sind im I. Mannh.
Hunde-Pensionat,
vis-a-vis d. Fohlen-
wäldle (Neckarvorstadt) 2 Wolf-
hunde, s. wach, 3 Hottweiler,
4 Boxer, 2 Foxter, 2 Dackel, 1 Bober-
männchen, 2 Zarghe, Spitzer usw.
A. Ritter, Hohenwiesenw. 4
1-401

Stellen suchen

Junge Dame sucht. Best.
Konkorsistin, m. schöner Hands.
schilt i. n. sel. od. später poss.
Engagement. Off. u. Nr. 10348
an die Exp. ds. Bl.

Braves Mädchen sucht so-
fort Besche. Näh. G 5, 7,
2. Stad. (Gundemert). 10379

Mietgesuche

Minderl. Ehepaar sucht ver-
1. Januar 2 Zim. u. Küche
in nur bes. guter Lage
Halbhoftstraße. Offert. mit
10400 an die Exped. ds. Bl.

2 bessere Herren suchen ver-
1. Jan. 2-3 möbl. Zimmer
mit Penl. in schöner Lage.
Offerten unter Nr. 10381
an die Exped. ds. Bl.

Schönste Gelegenheit, den Weihnachtstisch zu schmücken.

12 Visittbilder 12 Kabinettbilder
1.80 4.80

Matt: 12 Visittbilder . . 4 Mk.
12 Kabinettbilder 8 Mk.

12 Visitt
für Kinder
2.50
Vergleichen
Sie
unsere
Preise
und Bilder
mit denen
der
Konkurrenz.

Ein großes Bild
geschenkt

Grösse der Bilder
30 cm breit
36 cm hoch
mit schönem Karton

erhält Jeder bei jeder Aufnahme, der sich bei uns photographieren
lässt. Dieses Bild wird auch bereitwilligst bei 1/2 Duzd beigegeben.

Sonntags
ununter-
brochen
bis 7 Uhr
geöffnet.
Aufnahmen
abends
bei
elektr. Licht
unter
Garantie
wie
Tageslicht.

Gebr. Strauss

Mannheim
U 1, 6
ganz nahe d. Neckar-
brücke.
Photogr. Atelier
Breitestrasse
mit den billigsten
Preisen am Platze.
Telephon 4703.

19486

1000 Mk.
zahlen
wir dem-
jenigen,
der nach-
weist,
dass wir
nicht erst-
klassige
Materialien
ver-
arbeiten.

SCHMOLLER'S

Grosser Weihnachts-Verkauf in Kleiderstoffen und Seide

zu aussergewöhnlich billigen Preisen
beginnt Montag, den 4. Dezember

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Grosse Posten
Hauskleiderstoffe
nur moderne Muster und Farben
Meter 1.65, 1.35, 1.15, **88** Pk.

Grosse Posten
Chevlots „reine Wolle“
ca. 90-110 cm breit
in vielen Farben
Meter 1.85, 95, **85** Pk.

Grosse Posten
uni Kleiderstoffe „reine Wolle“
Serge, Popeline,
Satin, Batist
105-110 cm breit
Meter 2.65, 1.95, **1** Mk.

Grosse Posten
Flausch- und Lodenstoffe
für Kleider und Kostüme
ca. 110 cm breit
1 Mk.

Grosse Posten
Kostümstoffe
engl. Art, ca. 130 cm breit
nur letzte Neuheiten
Meter 2.75, 2.25, **1** Mk.

Nur solange Vorrat!
Nouveautés Kostümstoffe
180-140 cm breit, Original
engl. und la. deutsche Fabrikate
nur letzte Neuheiten . . . mit **25%**
Extra-Rabatt!

Unsere Spezial-Marken

Atlas-Damentuch „Hilda“ 3⁷⁵ Mk.
ca. 130 cm breit, dekoriert und tropfen-
echt, in grossem Farbensortiment Mtr.

Damentuch „Agnes“ 2⁹⁵ Mk.
ca. 110 cm breit, solide Ware in grossem
Farbensortiment Meter

Kostüm-Cheviot „Lore“ 2⁴⁵ Mk.
ca. 130 cm breit, reine Wolle, nur
moderne Farben Meter

Kostüm-Cheviot „Irma“ 1⁹⁵ Mk.
ca. 110 cm breit, reine Wolle, marine und
schwarz, extra schwere Ware . . . Meter

Kostüm-Cheviot „Else“ 1⁶⁵ Mk.
ca. 110 cm breit, reine Wolle, marine und
schwarz, sehr solide Qualität . . . Meter

Ein Posten
Kleider- u. Kostümstoffe 1⁹⁵ Mk.
„Nadelstreifen“ reine Wolle
moderne Farbenstellungen Meter

Ein Posten
Blusenstoffe 92 Pk.
moderne Streifen und
Boordüren, für Kimonoblusen
Meter 1.95, 1.65, 1.45,

Ein Posten
uni Blusenstoffe 1⁷⁵ Mk.
reine Wolle
in vielen modernen Farben Meter

Ein Posten
Schotten blau/grün 1²⁵ Mk.
für Kleider und Blusen
sparte Dessins
Meter 1.95, 1.45,

Ein Posten
**Jupon-Moiré und
Moirettes** in uni, gestreift
und glanz, nur solide Qualitäten
Meter 2.75, 1.95, 1.65, **98** Pk.

Ein Posten
Tuche für Abendmäntel
Pastellfarben
ca. 130 cm breit **5** Mk.

Sonder-Angebot in Sammet- und Seidenstoffen

Angebot I
Grosse Posten
Kleider-Velvets 2⁹⁵ Mk.
in Streifen, Topfen und Tüchen
nur Saison-Neuheiten Meter

Angebot II
Grosse Posten
Seiden-Velour für Blusen 2⁴⁵ Mk.
nur moderne
Streifen-Dessins Meter 3²⁵

Angebot III
Ein Posten
**Halbfertige
Wollbatist-Blusen** 1⁷⁵ Mk.
Stück

Zu verkaufen
Piano von Hofmann, 42 pt.
Klavier Schöner Ton, mit
neu, 880 ge-
tofter, umfänglichster für 200.
880 zu verl. Auch Teilzahl.
10399 8 6, 49 III.

Seltene Angebot!
Phonola,
Ausschliesslich, mit eingebautem
Spielapparat (auch von Gram-
mophon), 200. 1875 zu verkaufen.
Altschuh, Nr. Kapstr. 7.
10424

Heinke Ostermühl-Wänse,
10. fett, 1000 feinst gefärbt, 10.
ger. 7-12 Pfd. 4 Pfd. 50-55
Pfd. 60-65 2. verl. neu.
Vollnachs. Lito-Fanger, Bo-
rger, Fickelweien 2. Nr.
Friedrichshof, Dhrz. 10404

Stellen finden
Wiel Seid
Sünnen Vertreter verblenden.
Carbornit-Industrie
Wonn 52. 8853

Bekäuferin
erste Verkäuferin
für Baumwollwaren per 1. Jan.
oder Februar gesucht.
Erfahrung mit Angabe der feinst.
Tücherei u. Gehaltsanfert. an
GobruederRothschild.

Lehrlings-Gesuche
Lehrling
aeincht
für elektro-technisches Spezial-
Geschäft, Näheres bei Mann-
heimer Zeitungs- und Tele-
phonbureau S 1, 2. 64000

Möbl. Zimmer
J 2, 15b 1 Zr., möbl.
3in. sofort zu
verm. 3322
Q 4, 13/14 möbl. 3im. m.
Schlafz.,
auch für 2, an nur gefest.
Dormium. Tel. 2916. 35224
Tamesstrasse 13. part. auf
möbl. 3im. m. Gardin.
in Ver. Quate zu verm. 35225

Material, Kolonial-
techn. Drogen - Export
1. (Schiff) Mannheim sucht per
1. Januar 1. 3. oder früher
erfahrenen kaufmännigen
Beamten als
Magaziner
(Expeditient).
Offerten unter Angabe von
Alter, Konfession, Gehalts-
ansprüchen, Referenzen mit
Zeugnissen und Bild unter
Nr. 8586 an die Expedition
dieses Blattes.

Ein wichtiges
Alleinmädchen
per sofort gesucht. 65905
Werderstr. 31, 2 Tr. 174.
Getreide-Kommissionäre
schäft sucht nicht handelschul-
pflichtigen Lehrling od. Lehr-
mädchen von sofort. Salär.
Off. bef. unt. Nr. 10800 die
Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen
Moderne
Schlafzimmer
in Eichen, Nussb., Kirschb.
Mahag. mit zwei- und dreifür.
Spiegelschränken
erstklassiges Fabrikat
ausserordentlich billig!
Ferner Pitsch-pine Küche
steilig für Mk. 155.-
zu verkaufen.
Rheinische Möbel-Manufaktur
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4.
Köln Laden daher billigste
Preise. 64969

Elektr. Bahn
Berg- und röhrenstänfabrik,
einzigl. Akkumulat. 4 Volt
12 Ampere, gleichzeitig
für Beleuchtung benutzbar.
in 20 Min. zu verf. 10407
114b. Ungarierstr. 6, V 116.
Wegen Räumung des Gar-
tens ca. 900-1000 Him-
beersträucher, 2mal tragbar,
und ca. 2 1/2 Meter Obst-
einzeln oder im ganzen, billi-
g zu verkaufen. Frau Barock,
Redarstraße, Bau A 2. 64914

Wohnungen
K 1, 4
2. Stock
8 Zimmer, Küche,
Bad, sowie Neben-
räume, neu hergerichtet,
elektrisch und Gas, per
1. Januar oder später
preiswert zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich
besonders für Arzt,
Bureau od. Geschäft-
räume. 26178
Näheres bei
Germann Strick,
H 6, 16 Tel. 668.

Ungarierstr. 68
V. St. rechts ein zu verm. kleine
leere Zimmer. Tel. 1. verm. 10133

Wödfstr. 17/19
8 Zimmer u. Küche zu verm.
Näh. Wödfstr. 20, 2. St.
Gehaltsbezug 1. St. Wohn-
raum, 2 Zim. u. Küche, zu
verm. Näh. Sandbühlstr.
Gemein. Schenkstr. 11. 10406

Rheinstrasse 26
3 Zimmer in schöner, feiner
Lage auf L. April zu verm.
mieten. 26103
Näheres 1 Treppe links.

Rheinstr. 28, 1 Treppe
schöne 6 Zimmerwohnung.
mit reichl. Zubehör in feiner,
ruhiger Lage, neu hergerich-
tet, sehr preiswert zu verm. 1000
auf 1. April zu verm. In er-
trag. Ungarierstr. 13, 2 Tr.
10888

Am Tennisplatz
freie Lage
4-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör an feiner ruhiger
Lage zu vermieten.
Näheres durch 9724
Egon Schwarz Tel. 1734.

Möbl. Zimmer
J 2, 15b 1 Zr., möbl.
3in. sofort zu
verm. 3322
Q 4, 13/14 möbl. 3im. m.
Schlafz.,
auch für 2, an nur gefest.
Dormium. Tel. 2916. 35224
Tamesstrasse 13. part. auf
möbl. 3im. m. Gardin.
in Ver. Quate zu verm. 35225

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

214. Sitzung, Freitag, den 1. Dezember.
Um 10 Uhr des Bundesrats; Deibrad, Caspar, Kriege.

Präsident Graf Schwerin-Ady eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 16 Min.

Die zweite Lesung der kleinen China-Akten.

Die Budgetkommission hat durch Veränderung des Textes und der Ueberschrift die Zulassung kleiner Aktien auf China beschränkt, während im Entwurf von den Konsularbezirken überhaupt, abgesehen von Kiautschou, die Rede war. In dem ist diese Veränderung nur eine Folgerung aus den Erklärungen der Regierung, daß ein Bedürfnis nur für Ostasien vorhanden sei. Auch die schon im Entwurf gebotene Sicherheit gegen die Zulassung der kleinen Aktien an den Wäsen im Reichsgebiet wird durch den Kommissionsbeschluß nicht präzisiert; danach darf die Zulassung nur mit Genehmigung des Reichskanzlers erfolgen.

Abg. Criel (Wall.) erhält einen eingehenden Bericht über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. Frhr. v. Rittshofen (Konf.) betont die Beschränkung, die der Kommissionsbeschluß dem Gesetz gibt, und erklärt die Zustimmung zu dieser Fassung.

Abg. Dr. Arendt (Sp.):

Der Entwurf ist in der Kommission zweifellos verbessert worden, die Beschränkung auf China gibt ihm den Charakter eines Ausnahmegesetzes, und das war nötig. Meine prinzipiellen Bedenken sind also beseitigt, aber die Formulierung trägt den preussischen Bedürfnissen nicht genug Rechnung. Der Redner hat in diesem Zusammenhang einen Antrag gestellt, der im Sinne seiner Ausführungen in der ersten Lesung die untere Grenze für den Betrag der kleinen Aktien — 200 Mk. — nicht in deutscher, sondern in chinesischer Währung festsetzen will, also die Hundertdollaraktie — mexikanischer Silberdollar — als Grenze. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages will Dr. Arendt für die Umrechnung der deutschen in die chinesische Währung nicht einen willkürlichen Durchschnittskurs, sondern den Jahresdurchschnittskurs zugrunde gelegt haben. Ein weiterer Antrag Arendt verlangt eine jährliche Uebersicht über die auf Grund dieses Gesetzes erzielten Aktiengeschäften und über die veröffentlichten Durchschnittskurse. Wird der Währungsantrag abgelehnt, so ist das Gesetz nur ein Schlag ins Wasser. Herr Görke wird nach seinen Informationen aus China sicher auch für den Antrag stimmen. (Abg. Dr. Görke (Nat.) widerspricht lebhaft.)

Abg. Raab (Wirtsch. Bgg.):

Wir müssen bei unserem grundsätzlichen Widerstand gegen das ganze Gesetz. Wir überlassen die Verantwortung der Regierung und den zustimmenden Parteien. Es handelt sich nur um die Einführung einer neuen Art von Opiumhandel. Dem Antrag Arendt stimmen wir zu.

Abg. Frhr. v. Somb (Ab.):

widerspricht als Vorsitzender der Budgetkommission der Behauptung des Dr. Arendt, daß die Bedeutung dort nicht gründlich gewesen sei. Die prinzipielle Frage hat dort zu einer eingehenden Auseinandersetzung geführt und einige hervorragende Parlamentarier sind mindestens drei- bis viermal zum Wort gekommen. Herr Somb erachtet um Annahme des Kommissionsbeschlusses. Herr Arendt habe ja mit der Einschränkung auf China einen großen Sieg errungen.

Vizepräsident der Reichsbank v. Glasenapp:

Der Reichskanzler wird auf Grund der in Obenstien eingegangenen Informationen noch gewissenhafter Ermäßigung der Verhältnisse einen runden Betrag festsetzen, der einen angemessenen wirtschaftlichen Gegenwert für den mexikanischen Dollar in Mark darstellt, und es ist kein Bedenken, ihn bis zwei Mark anzunehmen. Der Regierungsvorsteher wendet sich gegen Dr. Arendt, der anscheinend auf Grund unvollständiger Informationen um den Vorschlag gemacht habe, keine Angaben in der Kommission über die Dollarkurse seien nicht richtig gewesen.

Abg. Dove (Sp.):

erklärt namens des überlegenden Teiles seiner Parteifreunde die Zustimmung zum Kommissionsbeschluß. Uns scheint die Beschränkung auf China bedauerlich; aber wir wollen das der Zukunft überlassen und einwischen für China reiten, was zu reiten ist. Herr Arendt bringt das ganze Problem der Währung in diese Frage hinein, mit dem er sich ja sein Verbleib beschäftigt hat.

Abg. Dr. Görke (Nat.):

Wir halten den Kommissionsbeschluß nicht für eine Verbesserung und haben jetzt geschwankt, ob wir nicht hier die Wiederherstellung der Regierungsverträge beantragen sollen; wir wollen aber das Gesetz nicht gefährden. Das Bedürfnis der Ausdehnung auf andere Konsularbezirke wird sich in nicht zu langer Zeit herausstellen. Eine Deutschrift ist nicht nötig, die Statistik der deutschen Aktiengesellschaften kann ja darauf ausgebeugt werden. Die Anträge Arendt lehnen wir ab.

Abg. Ged (Soz.):

Wir lehnen das Gesetz auch in der Kommissionsfassung ab. Nach einer zustimmenden Erklärung des Abg. Raab (Zentr.) wird die Kommissionsfassung angenommen. Die Forderung der Deutschrift wird abgelehnt; die anderen Anträge zog Dr. Arendt zurück.

Die dritte Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Wir lehnen das Gesetz ab. Die Zukunft wird uns Recht geben. Das Ansehen Deutschlands in der Welt wird durch dieses Gesetz geschädigt. In den letzten Tagen ist das politische Elend Deutschlands offenbar geworden, die Ohnmacht der deutschen Volksvertretung im Vergleich zu den Parlamenten in Paris und London. Heute wird die wirtschaftliche Rückständigkeit Deutschlands gezeigt. Wir in Deutschland wollen aus der Kumpellamerei der Vergangenheit wieder die alten Wimperzölle heranzöhlen. Das Schiffahrtsabgabengesetz schädigt auch die internationale Handelsstellung Deutschlands. Durch die gemalte Politik der deutschen Reichsregierung ist unser Verhältnis zu England und Frankreich mit jedem Tage „korrekter“ geworden, und unser so „intimes“ Verhältnis zu Italien schreit geradezu nach der Scheidung. Die Einigung der österreichischen Parteien und Nationalitäten ist dem deutschen Reichskanzler gelungen. Alle Teile der österreichischen Volksvertretung sind einig mit der Regierung in der Abwehr des Planes, den wir heute beschließen. Das muß auch Widerstand haben auf die Beziehungen der beiden Länder. Durch dieses Gesetz liefern wir den Feinden Deutschlands in Deutschland neue Waffen. Durch unsere Kompromisse steht Bel-

gien aus wie ein aufgeschörter Wienerkorb, das Österreich gegen Deutschland ist im Wachen. Jetzt sind wir im Begriff, auch das Nachbarland Holland gegen Deutschland in Garnisch zu bringen. In der holländischen Presse finden Sie die Befürchtung, Deutschland werde sein wirtschaftspolitisches Schwergewicht dazu benutzen, um Holland dazu zu zwingen, auf seine Rechte, auf freie Rheinschiffahrt zu verzichten, genau nach derselben Methode, wie man die süddeutschen Staaten dazu gebracht hat. Es ist geradezu unterantwortlich, daß Deutschland auf diese Weise seine Stellung in der Welt schädigt. Die Vorlage ist eine Stärkung nicht des Reichsgebührens, sondern des Partikularismus, nach ihrer Entschöpfung und ihren Folgen. Man betrachte sie als die wirtschaftliche Kriegserklärung des Nordens gegen den Süden, man hat die Mainlinie neu entzerrt. Die Vorlage wird aufreizend wirken, die Empörung der breiten Volksmassen aufwiegen, weil sie eine Verteuerung des Proletenlebens bringt. Doch die Konservativen davon enttäuscht sind, beruht sich von selber. Das Zentrum war eine Zeitlang schwankend. Es hat in den letzten Jahren in den süddeutschen Landtagen und Bürgerausschüssen den Anschein erweckt, daß es die Schiffahrtsabgaben ablehne, und jetzt ist es umgefallen. Um den Rückzug zu bedenken, hat es die Konstanzer Wahl in die Debatte gezogen. Jetzt verbreitet es dort in seiner Vergewissung die Lüge, die Mannheimer Handelskammer, die gegen die Schiffahrtsabgaben ist, sei zugleich gegen die Schiffahrtsmachung des Oberrheins. Die Sozialdemokratie, die allein als geschlossene Fraktion dieser Vorlage Opposition macht, hat damit aufs neue bewiesen, daß sie die zuverlässigste Freundin des Verkehrs ist. (Sturmerufe im Zentr.)

Minister v. Breitenbach sagt weitgehend die Rücksicht auf die Interessen der Fischerei zu.

Abg. Defer (Sp.):

Die Mehrheit unserer Partei lehnt das Gesetz ab, eine Minorität nimmt es an. Ein großer Mangel ist das Fehlen der Rosel- und Saartanalysierung. Wir bringen keine neuen Anträge ein, nicht etwa aus Rücksicht auf die Geschäftsfrage — die darf bei wichtigen Fragen nicht maßgebend sein —, sondern weil man unsere sachlichen Argumente nicht beachtet. Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte erklärt auf eine Anfrage des Abg. Schuler (Sp.), der auf die Verhältnisse am Bodensee hinweist, Minister v. Breitenbach, daß Transitgüter in der Abgabefrage genau so behandelt werden wie die Inlandsgüter.

Eine weitere Aussprache findet nicht statt. Das Schiffahrtsabgabengesetz wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung endgültig angenommen. In der Gesamtbestimmung stimmen von den Fraktionen nur die Sozialdemokraten geschlossen. Von den Konservativen stimmen ablehnend die beiden sächsischen Abgeordneten Dr. Wagner und Dr. Biese, der Wadenser Rupp und der preussische Abg. v. Dorn (Elbe).

Die zweite Lesung der Angestelltenversicherung.

(Zweiter Tag.)

§ 10 handelt von der Versicherungsfreiheit. Neben den Ämtern u. s. w. beantragte Abg. Schulz (Sp.), auch die Rechtsanwälte in diesen Paragraphen aufzunehmen.

Abg. Roth (Wirtsch. Bgg.) unterstügt den Antrag auf ausdrückliche Herausnahme der Rechtsanwälte aus der Versicherungspflicht.

Ministerialdirektor Caspar:

Der Antrag ist wohl überflüssig. Ein Rechtsanwalt ist niemals Angestellter im Sinne dieses Gesetzes, auch nicht, wenn er gegen feste Bezüge bei einem anderen Rechtsanwalt arbeitet.

Abg. Gausmann (Sp.) bittet auf Grund dieser protokollarischen Feststellung, den Antrag zurückzugeben.

Abg. Schulz (Sp.) erklärt sich damit einverstanden.

Abg. Gorman (Sp.):

erzählt einen Bremer Spezialfall. Es handelt sich um Lehrer an den Bremer Vorstädten, staatlich konfessionierten Schulen, die später in den Staatsdienst eintreten; für diese ist eine größere Versicherung wünschenswert, damit sie nicht schließlich ohne staatliche Pension und ohne die durch dieses Gesetz gewährte Anwartschaft sterben.

Abg. Dr. Potthoff (Sp.):

Ku Dr. Stresemann und mich haben sich in Telegrammen, die auf Privatdienstvertrag bei der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft angefallenen Eisenbahnarbeiter gerichtet, man möge sie nicht aus der Versicherung ausnehmen, ohne daß sie genügend Garantien von der Eisenbahnverwaltung erhalten. Der Redner stellt unter Bezugnahme auf die getrigge Aussprache bei § 8, die Unklarheit der Begriffe „Ausfahrt“ und „gewährte Anwartschaft“ fest.

Ministerialdirektor Caspar:

Das Verhältnis eines Beamten ist in der Tat ein anderes als das des Privatangestellten.

Abg. Dr. Stresemann (Nat.):

stimmt dem Dr. Potthoff zu. Das Beamtenverhältnis gibt der weitesten Auslegung Raum. Aussicht ist doch keine Gewährleistung; das muß unbedingt näher präzisiert werden.

§ 10 bleibt unverändert.

§ 18a gibt zum 25. Lebensjahre die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung in einer höheren Lohnklasse. Die Sozialdemokraten beantragen die Erweiterung dieser Möglichkeit bis zum 40. Lebensjahre.

Abg. Dr. Potthoff (Sp.):

macht darauf aufmerksam, daß die Beiträge und Renten in den unteren Gehaltsklassen auf eine Ergänzung der Reichsversicherungsordnung zugeschnitten sind. Nun gibt es aber recht harte Gruppen auch mit einem Arbeitseinkommen von unter 2000 Mk., die nicht unter die Reichsversicherungsordnung fallen und daher eine zu niedrige Rente erhalten. Der Redner kündigt daher für die dritte Lesung einen Antrag an, daß etwa bis zu 3000 Mark Einkommen das Recht zur freiwilligen Höherversicherung auch über das 25. Lebensjahre hinaus gegeben wird.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Bei § 24, der die Altersgrenze auf 65 Jahre festsetzt, kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Abg. Koch und Behrens, die in Lärm und Sanktionen ausartet.

Abg. Koch (Soz.):

nimmt Bezug auf eine Resolution des Abg. Behrens, in der den Sozialdemokraten vorgeschlagen wird, daß der Pensionstag 1905 auf ein Alter von 60 Jahren herabgesetzt werden soll. Die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Reichsversicherungsordnung vom 70. auf 65. Lebensjahre erklärt Koch, und daß daher die jetzigen Angriffe gegen die bürgerlichen Parteien eine elende Dop-

pelgängigkeit bedeuteten. Koch erklärt, die Verhältnisse hätten sich seit jenem Parteitag geändert, und darauf sei die Veränderung der Stellung der Sozialdemokraten zurückzuführen; das habe Behrens nicht erwähnt und das sei eine schamlose Unterschlagung.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.):

hält die Vorwürfe aus der Broschüre vollständig aufrecht. Die bürgerlichen Parteien haben der Reichsversicherungsordnung lediglich deshalb gegen das 65. Jahr gestimmt, um das Gesetz bei dem Unannehmbar der Regierung nicht zum Scheitern zu bringen. Es ist eine volksverräterische Doppelgängerlei der sozialdemokratischen Agitation. Seien Sie ehrlich in der Agitation draußen im Lande!

Viele Auseinandersetzung geht weiter unter zunehmender Entrüstung bei den Mitgliedern der anderen Parteien. Rufstöße werden laut.

Abg. Dr. Potthoff (Sp.):

beantragt Schluß der Debatte. Diese ewige Jankereien zwischen den Arbeitersekretären können wir uns hier im Reichstag nicht mehr gefallen lassen. Das Niveau des Reichstags wird dadurch herabgedrückt. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.):

protestiert gegen den Schluß. Wir müssen uns gegen diese ewigen Angriffe von den Sozialdemokraten schützen. Der Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bg.):

wiederholt seine Behauptungen nochmals und beruft die betreffenden Stellen aus der Broschüre. Ich habe darin der sozialdemokratischen Partei Doppelgängigkeit vorgeworfen. Ich habe das außerhalb des Hauses geschrieben und verbreitet, mögen mich die Herren vor den Richtern zitiieren. (Lärmender Widerspruch der Soz.; Rufe: Rein, hier!) Uns, die wir die Reichsversicherungsordnung nicht scheitern lassen wollten, hat man ausgereutet: elendeste Schurkerei. Rein, wir haben das Interesse des Volkes gewahrt.

Bei den Bestimmungen über das Heilverfahren (§§ 33 bis 42) bittet

Abg. Dr. Potthoff (Sp.):

um möglichsten Entgegenkommen. Das Heilverfahren ist das einzige Kostige, was die Vorlage in den nächsten Jahren den Angestellten bringen wird, da ja der Versicherungsanspruch erst nach einer Reihe von Jahren zur Geltung kommt.

Bei § 49 wird ein Antrag Schulz (Sp.) angenommen, der das Wiederaufleben der Anwartschaft gegenüber dem dabei in Betracht kommenden finanzpolitischen Bedenken auf dem Umwege über die Stundung der Beiträge unter allen Umständen ermblichen will. Ein weitergehender Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Nach § 97 wird die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin errichtet.

Abg. Grzberger (Zentr.):

Ausgerechnet nach Berlin (Heiterkeit) und Jura: Nach Gattenhausen! Nach Biberach! Wo wollen Sie in Berlin den Grund und Boden zu annehmbaren Preisen herbeikommen? Gewähren Sie auch einmal einer mittleren Stadt eine Wohltat. Wir wollen doch die Verwaltungsstellen möglichst herabdrücken.

Ministerialdirektor Caspar:

Natürlich soll die Verwaltung möglichst billig eingerichtet werden. Aber es hat sich kein Bedenken ergeben, die Anstalt nach Berlin zu legen; es spricht dafür die zentrale Lage, die guten Verbindungen, das Vorhandensein von Beamten im Nebenamt. Natürlich ist dabei an Groß-Berlin gedacht.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Bgg.):

Wir sind für Delegatifikation und beantragen die Verlegung nach einer Stadt (Jura: Kassel, Heiterkeit), sowohl Kassel. Wir sind bereit, den Bauplan ungeschickt zur Verfügung zu stellen. (Lachlul Abg. Wagner-Rastau (Sp.) ruft: Wir in Tübingen auch! Heiterkeit.) — Sie sind leider zu spät gekommen. Ich habe auf einen Antrag verzichtet, damit es nicht wie Wadi mache aussieht. (Sehr richtig!)

Ministerialdirektor Caspar:

Ich glaube, in Kassel ist das Leben teurer als in Groß-Berlin.

Abg. Dr. Stresemann (Nat.):

Unter Berlin kann natürlich nur Groß-Berlin verstanden werden. Unter dieser Voraussetzung muß man einverstanden sein.

Abg. Wommfen (Sp.):

Ich kann mir nicht denken, daß die Regierung das Gesetz überhaupt annimmt, wenn die Anstalt nicht nach Berlin kommt. § 109 regelt die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrats. Die Sozialdemokraten beantragen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht. Die Volkspartei hat eine Resolution eingebracht, die dem Reichskanzler ersucht, beim Erlasse der Wahlordnungen hier und bei den anderen Wahlen zunächst die geheime Abstimmung und die Sicherung des Wahlsheimnisses anzuordnen.

Abg. Wommfen (Sp.):

Wir mühten uns überzeugen, daß bei dieser Organisation die geheime Wahl mit Stimmzetteln nicht durchweg durchführbar ist. Aber wir betonen nachdrücklich unseren Wunsch in der Resolution.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt. Nach § 114 sind als Vertreter der Versicherer nur versicherte Angestellte wählbar. Die Sozialdemokraten beantragen auch die Wählbarkeit von Versicherungsinvaliden.

Abg. Gue (Soz.) begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die schwarzen Listen, die man aus dem Ausgange und jetzt neuerdings auch gegenüber den Wählern in Berlin kennen gelernt habe. Die schwarze Liste werden die Beamten behandelt.

Abg. Dr. Fleischer (Zentr.): Aber der Antrag der Sozialdemokraten wird die Wählbarkeit nicht beseitigen. Dieser Antrag schmälert sogar unter Umständen die Rechte der Angestellten.

Abg. Dr. Potthoff (Sp.):

Wir werden für den Antrag der Sozialdemokraten stimmen. Wir wollen den Angestellten die Möglichkeit geben, unabhängige Vertreter zu wählen.

Abg. Dr. Stresemann (Nat.):

Bei den Erbschaften haben wir die geheime Wahl durchaus vorgeschrieben, denn da ist sie durchführbar. Im Übrigen ist der Ausdruck ihres Ehrenamtes konstatieren will, durchaus hinlänglich. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, und das Gesetz bis zum § 124 erledigt.

Weiterberatung Sonnabend 11. Uhr; vorher dritte Lesung der Meinakten für China. Schluß 6 1/2 Uhr.

Warum in die Ferne schweifen???

Sang und Klang Band 1-6 mit ca. 600 Klavierstücken und Liedern mit Singstimme
 Eschtruth's Romane
 Wilhelm Busch-Album
 Ganghofer's Gesammelte Schriften
 Spielhagen's Ausgewählte Romane
 Peter Rosegger, Ausgewählte Schriften
 Toussaint-Langenscheidt's Original-Sprachbriefe für den Selbstunterricht

richt. Engl., Frz., Ital., Span., Russ, etc.
 Platen, Die neue Heilmethode
 Bütz, Naturheilvorfahren
 Springer, Die Aerztin im Hause
 Fischer-Dückelmann, Die Frau als Hausärztin, Mann und Weib.
 Brookhaus' kl. Lexikon, Ausgabe 1911
 Andree's Allgemeiner Handatlas
 Stieler, Grosser Hand-Atlas u. a. mehr

können Sie ebenfalls gegen bequeme Monatsraten von Mk. 2.— an und zu den gleichen Preisen, wie von auswärts angeboten, durch die **beste**

Buchhandlung M. Schneider J 2, 19

(Fernsprecher 6523) beziehen.

- Vorteile:**
- Vorherige Einsichtnahme bei Auswahl der Werke.
 - Porto- und spesenfreie Zusendung der Bücher.
 - Kostenloser Einzug der Raten am Platze und nächster Umgebung.

Verkauf

Nur Rosengartenstr. 32.
 !! Konkurrenzlos billig !!

Ein hochfeines Kirschbaum

Schlafzimmer

Leinste Qualität billig zu verkaufen, sowie ein elegantes Mahagoni 67224

Schlafzimmer

mit 180 cm breitem Spiegel-schrank und Wäscheschrank mit feinsten Verputzverkleidung nur 180 Mk.

19 jährige Garantie.

20 Divan 23 stannend billigen Preisen abzugeben.

Bad. Holz-Industrie

Rechn Posener Rosengartenstr. 32.

la. Hafermastgänse

entf. vorrätig u. 1 Pf. 80 Pf. Gg. Steininger 1911 in Hutgrüebach bei Saffau

Hervorragende Leistungen
 Viele glänzende Zeugnisse

38000 Maschinen im Gebrauch
 Unvergleichliche Widerstandsfähigkeit

Die Mignon Schreibmaschine

Fabrikat der A. E. G.
 Preis Mk. 100.—

11790

ist keine billige Nachahmung mit allen Mängeln einer solchen, sondern ein System für sich, — jahrelang erprobt, — dessen billiger Preis bei Verwendung erstklassigen Materials durch die einfache und geniale Construction begründet ist. — Kostenlose Vorführung, ohne Kaufverpflichtung durch unsere Vertreter.

Union Schreibmaschinen Gesellschaft m. b. H.
 Berlin W. 65, Mauerstrasse 83/84.

Gerichtszeitung.

* Aus dem Schöffengericht. In roher Weise mißhandelte der Schreiner Wendelin Eger die im gleichen Hause wie er in Seitenheim wohnende Ehefrau Witterer. Sie schüttete sich vor ihm, als er am 2. November nachts nach Hause kam, in die Küche. Er trat jedoch die Türe ein, warf die Frau zu Boden und schlug ihr den Kopf mehrere Male auf die Steinfliesen, trat auch noch ihr. Wegen Hausfriedensbruch wird eine Geldstrafe von 10 M., wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängnis ausgesprochen. — Seinen Schwiegervater, namens Val. Meßler, bearbeitete der Fabrikarbeiter Heinrich Frank von hier mit einem Küchenhobel. Seine Frau war wegen der zerrütteten Eheverhältnisse von ihm weggegangen und hatte mit ihrem Kinde wieder das väterliche Heim aufgesucht. Am 20. August hatte er das Kind toten wollen und sich vorzugsweise der Hausarbeit entzogen.

mit dem dann der Schwiegervater Bekanntschaft machte. Wegen den Angelegten wird eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen ausgesprochen. — Kommt nur heraus, Du wirst geschlichtet, schrieb der 18 Jahre alte Emil Ludwig Guldner von hier in der Nacht zum 15. Oktober vor einer Wirtschaft in der Mittelstraße, als man ihn hinausgeworfen hatte. Er meinte den Schreiner Philipp Sandmann, der in der Wirtschaft mit dem Wirte einige Worte gewechselt hatte, die ihm nicht gefielen, ihn aber gar nicht berührten. Als Sandmann herauskam, wurde er auf der Straße verfolgt und erhielt zwei Stiche in den Rücken. Das Schöffengericht beurteilt den toten Messerstecher zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Büchertisch.

Rechner-Modellbogen aus dem Verlage von G. O. Teubner in Leipzig und Berlin. Die bei G. O. Teubner in Leipzig erschienenen

Sammlung ist um eine Gattung bereichert worden, insofern, als Gegenstände aktuellen Interesses für das reifere Knabenalter „unserer Jugend“ zum Planen und Bauen dargeboten werden. Da sei vor allen Dingen der prächtige Flugplatz hervorgehoben, der durch die verschiedensten Aeroplane, Luftballons und lenkbaren Luftschiffe belebt ist. Ferner kann sich der Knabe selbst als Korporal fühlen, wenn er Eisberge und Gletscher, Lappentäler und Lappland, Rajals und auch die Aram zusammenfügen lernt. Aber er findet auch eine tolle Jagd mit einem prächtigen maulerlich gelegenen Bauerngut der Weide. Kleinere Knaben werden gern unter ihren Händen die Gebäude und Gehäule der Tiere erblicken lassen, die ihnen ein anderer Vogel wirklich greifbar vorführt. Der Preis des Bogens ist in ansehnlicher Höhe und der vortrefflichen Ausstattung sehr mäßig zu nennen. Teubner's Modellerbogen sind in allen guten Papierhandlungen vorräthig oder auch vom Verlag G. O. Teubner in Leipzig direkt zu beziehen.

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen.

6492

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 5

Mannheim, den 2. Dezember 1911

2. Jahrg.

Problem No. 48

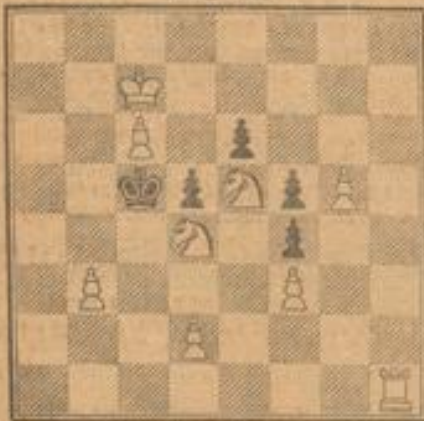
von P. A. Orliant.
 (Original.)



Mat in 4 Zügen.

Problem No. 49

von J. Schmidt, Neckargemünd.
 (Original.)



Mat in 3 Zügen.

Lösungen

Zu Problem No. 43

1. Tc1-a1 Lb2-a1
2. Kb6-a7 La1-b2
3. Sa4-b6 Lb2-bf
4. Sb6-e4++

Zu Problem No. 44

1. Tg5-e5 La3-b4, d6, e7, f8
2. Th4-b4, d4, f6, h8++
1. Kc1-d2
2. Th4-b4++

Richtig gelöst: Nr. 43 und 44: W. Mühlhüsser, Rheingönheim, J. Schmidt, Neckargemünd, Robert Heynon, Ludwigshafen, Th. Haefner, hier. Nr. 44: Dr. Müller, hier.

Partie No. 35.

Weiss: Capablanca Schwarz: Fridetzky

(Die einzige Partie, welche Capablanca bei seiner diesigen Simultanvorstellung verlor.)

1. d2-d4 d7-d5
2. e2-e3 Sb8-c6
3. c2-c4 Statt dessen sollte Weiss sich mit f2-f4 einen Stonewall aufbauen, womit gleichzeitig der zweite Zug des Schwarzen Widerlegung gefunden hätte.

Diese starke Entgegnung wäre dann nicht möglich gewesen.

4. c4x-d5 Dd8x-d5
5. Sb1-c3 Lb8-b4
6. Le1-d2 Lb4-c3
7. b2xc3 e5xd4
8. e3xd4 Sg8-f6
9. Sg1-f3 b7-b5

Schwarz möchte e3-c4 nicht zulassen.

10. Lh1-e2 a7-a6
11. 0-0 0-0
12. Sf3-g5 h7-h6
13. Le2-f3 Dd5-d6
14. Sg5-e4 Sf6xe4
15. Lf3xe4 Le6-b7
16. Dd1-f3 f7-f5!

Ein guter Zug, welcher den Angriffsversuchen des Weissen rechtzeitig begegnet.

17. Le4-d5+ Natürlich wäre Le4x-f5 wegen g7-g6 ein Fehler.

18. Ld2-f4 Kf8-h7
19. Ta1-d1 Ta8-d8
20. Ld5-b3 Sc6-a5
21. Df3-g3 Tf8-f6!
22. f2-f3 Tf6-g6
23. Dg3-h3 Ein unglücklicher Posten für die Dame. Der Rückzug nach f2 war vorzuziehen.

24. a2xb3 Lb7-d5

25. Td1-b1 a6-a5
26. Tf1-c1 Ld5-e6
27. Lf4-e5 c7-c6
28. c3-c4 Dd7-e7
29. f3-f4 De7-a7
30. e4xb5 e6xb5
31. Te1-e7 Da7-b6
32. Td1-c1 Td8xd4!
33. Kf1-h1 Nach Le5xd4, Db6xd4+ würde der schwarze Angriff übermächtig werden.

34. Te7-c6? Ein starker Fehler, doch die weisse Stellung ist auch durch andere Züge nicht zu halten.

35. Db6xc6

aufgegeben, da auf Txd Td7-d1++ folgen würde.

Partie No. 36.

Gespielt am 1. Oktober 1911 in Krefeld im Wettkampf Holland gegen Niederrhein.

Sizilianische Partie.

Weiss: H. G. Reenders Schwarz: A. K.

1. e2-e4 c7-c5
2. d2-d4 e5xd4
3. Dd1xd4 Sg8-c6
4. Dd4-a4 d7-d6
5. Sb1-c3 Lc8-d7
6. Le1-e3 a7-a6
7. Sc3-d5 Sc6-a7
8. Dd4-b4 Ld7-c6
9. Le3-b6 Dd8-c8
10. Sd5-c7 Ke8-f7
11. e4-e5 d6-d5
12. e5-e6+ f7xe6
13. Sg1-f3 aufgegeben

Schlussstellung.



Kommentare zum Spiel der Schwarzen sind überflüssig. Man meint, es wäre auf Selbstmat gespielt worden, absolut keine Entwicklung, nur eine Verschiebung der Figuren auf dem Damensflügel, während auf der Königsseite überhaupt nichts geschieht ist.

Der Weisse legt den Gegner mit Dame und zwei leichten Offizieren so lahm, dass er beim Herannahen des dritten Offiziers bereits die Waffen strecken muss.

Wir geben der Schlussstellung nur deshalb ein Diagramm, damit unsere Leser die Folgen einer schlechten Entwicklung vor Augen haben.

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Davos. Hier findet der 21. Schweiz. Schachkongress vom 27. bis 30. Dezember statt. Dem Mannheimer Schachklub sind eine grössere Anzahl Einladungsformulare übersandt worden, welche jedem Interessenten gern zur Verfügung stehen.

Schach in Russland.

Das russische Nationalturnier ist beendet. Da das Turnier 22 Teilnehmer hatte, sind 11 Preisträger hervorgegangen, die der Reihe nach folgende sind:

- | | | |
|----------|------------|-----------------|
| 1. Preis | Lewitski | mit 16½ Zählern |
| 2. " | Flamberg | 14½ " |
| 3. " | Ishinski | 13½ " |
| 4. " | Langleben | je 13 " |
| 5. " | Rosenthal | je 13 " |
| 6. " | Lurje | je 12½ " |
| 7. " | Schapiro | je 12½ " |
| 8. " | Werinski | je 12 " |
| 9. " | Bogoljubow | je 12 " |
| 10. " | Kubbel | je 12 " |
| 11. " | Romanowski | mit 11 " |

Ueber den ersten Preisträger macht die St. Petersburg'sche Zeitung folgende Mitteilungen:

Lewitski ist im Jahre 1876 im Gouvernement Woronesch geboren und spielt seit dem elften Jahre Schach. Sein erstes Auftreten in der Öffentlichkeit war gleich von einem grossen Erfolg begleitet, indem er 1899 in Moskau auf dem ersten russischen Nationalturnier hinter Tschigorin und Schiffers den dritten Preis gewann. Weniger glücklich spielte er auf dem dritten und vierten russischen Turnier. Dagegen gewann er 1907 in St. Petersburg den zweiten Preis hinter Snosko-Borowski und vor Alapin und v. Freymann.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:

Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Einnahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Abonnements
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ausschlag Mk. 3 42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Inserate
Die Kolonietelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklamezeile . . . 100 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 2. Dezember 1911.

Bericht über die Tätigkeit der Handelskammer Mannheim.

Aus Heft 1 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Schifffahrt.

Schiffahrtsabgaben.

Der Gesetzentwurf betr. Schiffahrtsabgaben, der nach der ersten Lesung im Reichstage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen wurde (Jahresbericht 1910 S. 409 ff.), bot zu zahlreichen kritischen Anlässen, die in Denkschriften der Vereinigten Arbeitsausschüsse der Rhein-, Weser- und Elbeinteressenten und ihres aus den Syndici der Handelskammern Dresden, Mainz, Mannheim sowie des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen bestehenden Aktionskomitees, ferner die Beratungen des Zentralvereins für deutsche Binnen-Schiffahrt und des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen usw. erfolgte. Die letzte auf den Gesetzentwurf sich beziehende Ende Oktober abgegebene Erklärung hatte folgenden Wortlaut:

Die vereinigten Arbeitsausschüsse der Rhein-, Weser- und Elbe-Interessenten (Städte, Handelskammern und wirtschaftliche Verbände) erklären, daß sie trotz mancher dankenswerter Verbesserungen im einzelnen, die von der Reichstagskommission an dem Gesetzentwurf betreffend Schiffahrtsabgaben im Sinne von Vorschlägen der Arbeitsausschüsse vorgenommen worden sind, dem Gesetz nicht zustimmen können. Sie halten vielmehr an ihrem grundsätzlich ablehnenden Standpunkte hinsichtlich fest in der Erwägung, daß das Aufgeben der Abgabefreiheit der natürlichen Wasserstraßen einen außerordentlichen Verkehrserschwerung bedeutet, daß die Garantien, die gegen eine verkehrsfeindliche Anwendung der Abgaben geschaffen sind, nicht genügen, daß durch die Abgaben ein unverhältnismäßig großer Verwaltungsapparat geschaffen und eine mit dem Ertrag nicht in Einklang stehende Verlastung der Schifffahrt herbeigeführt wird. Die Arbeitsausschüsse sind nach wie vor der Ansicht, daß der wünschenswerte Ausbau der deutschen Wasserstraßen viel zweckmäßiger und gerechter nach den bisher angewandten Grundsätzen erfolgen würde.

Sie bitten daher den Reichstag, dem Gesetzentwurf seine Genehmigung zu verweigern.

Nach Abschluß der Reichstagsverhandlungen wird auf die ganze Frage zurückzukommen sein.

Kanalisation.

Ueber die geplante Kanalisation (vgl. Jahresbericht 1910 S. 414) hat die Württembergische Regierung eine Denkschrift ausarbeiten lassen, von welcher der Kammer ein Exemplar zugeht. Die Denkschrift legt den geplanten Umfang der Kanalisation, die Schiffsröhre, den Betrieb, die Einwirkung auf die Flößerei, die Schleusen, die Flußtrinne u. a. dar. Die Anlage soll 17 Staustufen erhalten. In Heilbronn ist die Errichtung eines neuen Umschlagshafens vorgesehen, dessen Kosten auf 3 281 000 M. veranschlagt sind. Die Baukosten der Kanalisation ausschließlich der Kosten für den Heilbrunner Hafen sind auf 32,2 Millionen Mark angegeben, von denen 19,6 Millionen Mark auf Baden, 3,5 Mill. Mark auf Hessen und der Rest auf Württemberg entfallen. Die jährlichen Unterhaltungskosten werden auf insgesamt 439 050 M. geschätzt, wovon auf Baden 294 207 M. entfallen. Der Kanal soll in 3 Jahren fertig gestellt werden. Die in den 17 Kraftwerken entstehenden Wasserkräfte werden auf rund 29 000 PS mit einem Werte von 12 653 000 M. geschätzt, von denen 21 000 PS auf Baden, 2400 auf Hessen und 4500 auf Württemberg fallen. Von den beiderseitigen Ufern mit einer Gesamtlänge von 235 km. stehen 168 614 km. unter badischer, 37 817 km. unter württembergischer und 28 569 km. unter hessischer Landeshoheit. Durch die Kanalisation wird die Länge der Schifffahrtsstraße infolge Einlegung einiger Kanalfreden auf 116 590 km. vermindert.

Die Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe, so daß die Verlegung des Entwurfs der Kanalisation an die Regierungen der 3 Uferstaaten zu erwarten steht.

Oberheimekanalisation.

Nachdem die Kammer ihrem Interesse an den Verrechnungen, die auf die Schiffarmodern des Rheins bis zum Bodensee und die Regulierung der Wasserstände dieses Sees gerichtet sind, schon früher durch Beitritt zum Oberheimekanisations-

Konstanz Ausdrück verliehen hatte, wurde sie von diesem um Mithilfe zur Beschaffung der für den erweiterten Ausbau der Augster Schleuse und für die Ausarbeitung der Detailpläne erforderlichen Mittel gebeten. Die Schleuse bei Augst-Wyhlen wird schon jetzt in einer Größe von 90 Meter Länge und 12 Meter Breite ausgebaut. Daher können gleich nach ihrer Fertigstellung, also vom kommenden Jahre an, 1000-Tonnen-Kähne bis Rheinfelden fahren, bis wohin der Schiffsverkehr sofort regelmäßig aufgenommen werden soll. Die Projektierungsarbeiten für den erweiterten Ausbau der Schleuse erfordern 180 000 M., von denen die Schweiz und der Oberheimekanisationsverband je die Hälfte zu tragen haben. Die Kammer beschloß, zu den Kosten des erweiterten Ausbaues der Augster Schleuse und der Projektierungsarbeiten einen einmaligen Zuschuß von 1000 M. an den Verband zu leisten.

Vereinheitlichung der Dispaucheur-Bestimmungen.

Die Kammer hatte sich den Bestrebungen nach Vereinheitlichung der Bestimmungen für Dispaucheure auf dem Rhein im Vorjahre angeschlossen und das Ministerium gebeten, dem von Vertretern der Handelskammern, Dispaucheure und Versicherungs-gesellschaften geschaffenen Entwurfe mit den durch die badischen Verhältnisse bedingten Abänderungen die Genehmigung zu erteilen. (Jahresbericht 1910 S. 417.) Mit Rücksicht darauf, daß nur in Preußen die Bestellung der Dispaucheure sowie die Erlösung der für deren Entlohnung maßgebenden Bestimmungen den Handelskammern überlassen ist, glaubte das Ministerium in der bisherigen Uebung, wonach die Dispaucheure am Rhein in Baden von der Landesjustizverwaltung bestellt und durch das Amtsgericht beridigt werden, keine Änderung eintreten lassen zu sollen, erob auch gegen die ihm vorgelegten Bestimmungen des Entwurfs zahlreiche Einwendungen. (Schriften vom 30. 6.)

Die Kammer wird die Angelegenheit eventuell durch Vermittlung des deutschen Handelstags weiter verfolgen.

Mannheimer Hafenvorkehr.

Wegen der Gestaltung des Mannheimer Hafenvorkehr fand zwischen der Kammer und den verschiedenen unabhängigen Behörden ein lebhafter Schriftwechsel statt. Dieser ergab, daß insbesondere vom Finanzministerium die Bedeutung in vollem Maße anerkannt wurde, welche dem Mannheimer Hafenvorkehr sowohl mit Rücksicht auf die Interessen der Stadt Mannheim als auch vom Standpunkte der Eisenbahnverwaltung zukommt. Schon im eigenen Interesse würde von letzterer allen Vorkäufen die geeignet sind, auf der Rheinumschlagsverehr Mannheim in irgend einer Weise einzuwirken, fortgesetzt die größte Beachtung geschenkt, auch würden Erwägungen angestellt, ob und in welcher Weise etwaige nachteilige Verkehrserschwerungen vermieden werden können. Insbesondere wurden von der Generaldirektion Prüfungen darüber eingeleitet, wie weit eine Verbesserung der in den Mannheimer Häfen bestehenden Umschlagseinrichtungen möglich und erwünscht ist.

Die Handelskammer beschloß, den Hafenaussschuß zu veranlassen, eine Sonderkommission zur Beratung über etwaige von der Regierung und anderen zuständigen Stellen im Interesse der Förderung des Hafenvorkehr zu verlangende Maßnahmen einzusetzen.

Gebührenordnung für die oberheimekanischen Häfen.

Infolge eines Beschlusses der oberheimekanischen Hafenverwaltungen traten bei den Betriebs- und Gebührenordnungen für die Hafenanlagen in Mannheim und Nehl verschiedene Änderungen und Ergänzungen ein. (Schriften vom 16. 3.)

Hafenaffordant.

Von der Handelskammer wurde im Verein mit dem Hauptzollamt an Stelle des bisherigen Hafenaffordanten Rudolf Schmidt dessen Sohn Friedrich Schmidt zu den gleichen Bedingungen als Hafenaffordant angestellt. (Den Vertrag siehe im Handbuch der Handelskammer.)

Wie lernt man Plakate schreiben?

(Nachdruck verboten.)

Neben der zeitgemäßen Ausbildung, die man heute im allgemeinen von den Angehörigen der Geschäftswelt zu fordern gewöhnt ist, kommen für den Mitarbeiter mehr wie je Lebens-fähigkeit und besondere Befähigungen in Betracht. So ist in neuerer Zeit speziell die Kunst der Lackschrift erwünscht. In allen Geschäften, in denen mehrere Verkäufer beschäftigt sind,

ist es gewöhnlich einem übertragen, die notwendigen Dekorationsarbeiten zu verrichten. Für den in diesem Falle als Schaufenster-Dekorateur beschäftigten Angestellten ist es gewissermaßen eine Notwendigkeit, daß er die Technik des Plakatmalens beherrscht.

In welcher Bedeutung sich das selbstangelernte Text- und Preisplakat für den Detailkaufmann emporgeschwungen hat, zeigt am deutlichsten ein Gang durch eine Geschäftsstraße unserer Städte oder auch die äußere und innere Ausstattung eines Warenhauses. Besonders auffällig ist die ausgeprägte Verwendung der Lackschrift. Die Bezeichnung Lackschrift hat sich bereits völlig eingebürgert, obgleich der Lack als Schreibmittel erst in zweiter Linie zu berücksichtigen ist. Die Verwendung von Farben (Tusche) bietet so viele Vorzüge, sowohl in der Einfachheit ihrer Herstellung als auch in der Verarbeitbarkeit und Wirkung, daß sie nicht außer Acht gelassen werden darf.

Zur Erlangung der nötigen Fertigkeit in der Lackschrift sind besondere technische Kenntnisse nicht erforderlich. Die Schriften sind leicht mit dem Pinsel auszuführen.

Die beste Schreibfläche bildet ein gut formatierter, weißer Karton, sogenannter Ganzkarton. Man tut gut, solchen zu wählen, der beiderseits geglättet ist, um das geschnittene Schild auf beiden Seiten verwenden zu können. Nachdem man sich einige Sicherheit angeeignet hat, kann man zu Tonkartons greifen, die in allen Farben in den Papierhandlungen zu haben sind. Mit ihnen ist besonders bei der Verwendung von Farben als Schreibmittel eine Wirkung zu erzielen, die der mit schwarzem Lack auf weiß geschriebenen Schilden weit überlegen ist. Da sogar raube Kartons lassen sich mit Farbe ohne Schwierigkeit beschreiben. Die sog. Velour-Kartons mit rauher, sammetartiger Oberfläche geben schon durch diese eine eigenartige vornehme Wirkung.

Zum Schreiben bedient man sich eines Pinsels, dessen Größe nach der Breite und Größe der Buchstaben zu richten ist. Die roten Borsthaarpinsel sind ihrer Elastizität halber den schwarzhaarigen Pinseln vorzuziehen.

Als Schreibmittel stehen Farben oder Lack in allen Farben zur Verfügung. Zweckmäßig ist die Verwendung der unter dem Namen „Deckfarben für das moderne Kunstgewerbe“ im Handel befindlichen Deckfarben, die wegen ihrer Deckkraft den flüssigen Tuschen gegenüber den Vorzug verdienen. Außerdem kann man sich durch Mischen trockener Farben mit flüssigem Gummi arabicum und Wasser jede Wasserfarbe leicht selbst herstellen. Diese Farben wirken besonders effektiv, wenn man sie kurz vor dem Auftragen oberflächlich mit Graphitpulver oder grobkörnigem Bronzepulver bestreut. Bei weißer Schrift auf dunklen Kartons verwendet man zu diesem Zweck Eisglimmer. Als Schreibblatt dienen farbige Spirituslatten, die man sich entsprechend verdünnt. Manam ist es, sich die obere und untere Linie einer Schriftreihe dünn vorzuzeichnen und die einzelnen Buchstaben aus freier Hand auszuführen. Vorteilhaft ist es für den praktischen Gebrauch, sich irgend eine Schrift ganz zu eigen zu machen, in der man schließlich handschriftliche Sicherheit erlangen wird. Zur Erlernung der Lackschrift ist die fleißige Selbstübung die wichtigste Bedingung. S.

Wie steigert man den Geschäftsumsatz?

(Nachdruck verboten.)

Die Steigerung des Verkaufes, die Anknüpfung von Geschäften und die Erhaltung der Kundenschaft sind schwere Probleme des Geschäftslebens. Wenn die Zukunftsplanung von Geschäftsverbindungen hauptsächlich durch Reklame, sei es Inseraten, Zirkular- oder sonstige Reklame, bewirkt wird, so fällt die Steigerung des Verkaufes und die Erhaltung der Kundenschaft speziell der persönlichen Tätigkeit des Verkäufers zu. Zweifellos ist es nicht leicht, jedem Kunden bei der persönlichen Behandlung gerecht zu werden, denn die Anforderungen und Wünsche sind bei der Berücksichtigung der Kundenschaft recht vielseitig. Wer die Gewinnung und Bemerkung und besonders die Erhaltung der Kundenschaft lediglich von der Güte und event. Menge der Ware abhängig machen will, oder glaubt, dies auf die Dauer zu können, wird sich getäuscht sehen und bald erkennen, daß er die nötigsten Voraussetzungen nur halb erfüllt. Selbst die beste Ware büßt ein, wenn ihr Verkauf und die damit verknüpfte Kundenbehandlung nicht zweckmäßig ist. Durch die Art und Weise der Bedienung muß man die Aufmerksamkeit der Kundenschaft auf sich zu lenken suchen, man wird dann bald fest-

Stad hatte Charlotte an der Hand ergreifen und war mit ihr in den stillen Schloßhof hinausgetreten, in welchem das Räucher unmerklich vor ihnen herumschwärmte. In dieser stillen, eigenartigen Stube saßen sie in seiner verflochtenen Natur in Worten die Worte, die in ihm für Charlotte emporenwachen waren. Und weil er an das seltsame Grab von Francis's Weibert dort drängen unter den Säulen des gotischen Ganges dachte, weil er wusste, daß in Charlotte das Bild jenes Mannes nach der Entdeckung kurz vor seinem Tode noch nicht abgebläht liegen konnte, dem er mit seinem blühenden Verstand in sie über er gehend die Antwort gab, daß Charlotte ihn für den einzigen nicht allein in der Donskirche, daß er ihren Knaben ihr wieder zugesichert hatte.

Und aus ihrem kläglichem Gesicht Klang immer wieder der Anstrengung gemeinsamer Freude über das große persönliche Ereignis, noch den gemeinsamen Denken und Wagnen um die Ehre deutscher Waffen konnten einer glänzlich andersgearteten Umgebung.

„In Straßburg ist herrlich! Als ich (leben die Nachrichten erhalten hatte, war es mir ein Bedürfnis, es Ihnen zuerst mitzutheilen, weil ich der Überzeugung war, daß Sie sich mit mir freuen würden. Der Revolutionäre von Gouvionneur wird Ihnen so sehr zuzufrieden. In einem eilig ausgesprochenen Briefe drängen unter der Wissenschaft der Königlichen in heute Nacht um 2 Uhr die Resignation vorliegen werden. Und schon heute vormittag werden die deutschen Truppen Straßburg besetzen!“

Do hat Charlotte ihn, daß sie bei diesem Eingang stehen sein mochten. Und dieser stille vorwärtige Schritt, über den einst die stolzen Säulen der prächtigen Straßenfronten des Reichlichen Louis getreten werden, der Marie Antoniettes Gleichzeitigkeit als Brand gefühlte, der unter Napoleon 1. auf seinem Schwimrad eroberte, und die herrlichen Feste von Josephine und Marie Louise getragen, dieselben Mauern hörten nun dieses Geschick über den bevorstehenden Eingang der deutschen Truppen — aber es war kein ungetriebenes Bild heller heller Freude, als Fred und Charlotte mit dem Knaben einige Stunden später in einem Wagen an das Regierungsort fuhren. Es ging an zu viel Träumen, an zu viel blühenden Szenen vorbei. Noch zu gewaltig stand die längste Bergengasse in ihrer ganzen Entschiedenheit vor aller Augen!

Während sie den Wagen in kurzen Abständen vom Tor halten ließen, um über die Höhe der Aufgehenden hinaus den Zug der Bewegung, den Gang der neuen Truppen verfolgen zu können, hielten sie, daß das ungetriebene Bild erhellte, denn sie war. Mit geballter Faust hatte es sich hier eingeschoben, um so unruhigen Sohn der Stadt, der sich kopfe auf den Wällen drängen gehalten hat, in die Kriegsgewaltigsteit hinanzuziehen zu sehen. Und mit geballter Faust sah es dem neuen Herrn entgegen.

Nach einmal hatte an frühen Morgen eine gewaltige Ausbreitung die Stadt durchzogen. Als die Soldaten erst am Morgen auf den Sommerplätzen erschienen hatten, daß sie in der Kriegsgewaltigsteit ihren wackeln, feste die Bildung ein, besonnen, als es noch bekannt wurde, daß sich die Diktator durch Unterzeichnung eines Verweises von Los der Kriegsgewaltigsteit betreten konnten.

Es waren den militärischen Vorposten gegenüber der freigelegten Erbitterung der Mannschaften die Regel erschienen: es hatte sich als unmaßstäblich erweisen, die Mannschaften auf der Campagna vor den Anstrengungen der Mannschaften, ein großer Teil der Soldaten gestraut sich in die Stadt und zog sich den Trümmern. Andere hatten sich neue Uniformen aus den Kleidermagazinen, an einzelnen Stellen wurden die Verhältnisse demnach, Kriegsmaterial und doch in Staub gesteckt.

Für die französischen Offiziere wurde die Vergebung in der Gewaltigkeit: die Besetzung beim Auszug zum Vorbereiten in geschlossenen Gruppen zu halten.

Wenn schon war der Großkörper von Waden vor dem Regierungsort vor den aufsteigenden deutschen Truppen ein getroffen, empfangen von dem dröhnenden Loh des Generals Wader auf seine Majestät dem König zum Preußen.

Und „Straßburg ist herrlich!“ war die Lösung des Tages.

Da erschien an der Spitze der unerschütterlichen Truppen Gouvionneur mit seinem Stabe. Mit tollwüthiger Wildschinnahme auf das Demütigende seiner Lage, wurde Ulrich von Großberg geblüht, mit seinem Stabe an der Seite des kommandierenden Generals nach ehrenvoller Begrüßung dem Ausmarsch der Mannschaften beizugehen.

Die ersten Abteilungen: Gendarmen, Douaniers, Artillerie, Grenatruppen und Teile der Infanteriegruppen polierten in zierlicher Ordnung. Halb über hörte der Körperstand auf, die Wälder lockerten sich, die Wälder wurden größer. Viele bei der Ankunft trugen ein nachlässiges Wort auf ihr Wohlgefühl. Wir und ohne Erwähnung von dann in launigen Zuge die Masse vorüber. Zahlreiche betrunkenen Soldaten vertieften die Reihen, schwenkten ihre zerfetzten Gewehre und lachten.

„A das les Russiens!“ hörte hier und da ein betrunkenes französischer Soldat. Aber woher die deutschen Offiziere noch die Mannschaften zu den mit der Wimper, sie antworteten mit keinem Blick, keinem Tönen, keinem Wachen.

Die Mannschaften der deutschen Truppen machte einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung.

Auf den Wällen standen die Bürger Kopf an Kopf. „A das les Russiens!“ murmelte auch dort oben mancher erbittert, wenn er die Reihen der deutschen Soldaten betrachtete, welche wie in Erz gegossen funden in der Sonnenhitze standen.

Wie manchen der Ausziehenden hatte man noch einen Hofschensmann gemerkt. Und nun wurde noch man Menge dieses schändlichen Schandspieß, dieser bestialischen Fingerringe! Nummer wieder ging der Blick von Fred zu Charlotte hinüber. Sie sprach, während dieses Schandspieß an ihren nördlichen 199, fast sein Wort. Aber er fühlte es mit lebendiger Deutlichkeit, daß sie wohl die einzige war, die mit ihm inmitten dieser erbitterten Menge den Empfinden mit offenerm Herzen entgegen sah.

Der kleine Albert stand aufrecht im Wagen vor seiner Mutter und verstand seinen Blick von den abmarziehenden Truppen. Wie anders jenen jetzt die weißen fröhlichen Soldaten an ihm vorüber, als sie in seinen glänzenden Schloßhofscheitern dergestalt waren. Auch die deutschen Soldaten betrachtete er mit Interesse. „Diese Sauerkräuter, diese Krähel!“ wie seine Gedanken sie ihm geschildert hatte.

„Sicher!“ sagte er in die Menge. Und dann nochmals mit aller Anstrengung: „Dobter!“ Er holte den Albert an, der ganz nahe an ihnen am Rande der Truppen ging, aber im Augenblick zu seinen nächsten Knaben sein Wangen so warm und so schön, seine Haltung aufrecht. Ihre sein Blick war gerührt.

Wenn auch so viele der Kameraden den Galt um ihn verloren hatten, er wachte sich nicht vor den Reußen klammerten, er wachte den Reußen gegen, daß es noch fremde Soldaten in der fröhlichen Menge gab — wenn auch sein Haupt schief wech war —

Er hatte einen Moment, als er seinen Namen von einer besten durchdringenden Ausbreitung auszu hören. Und sah sich suchend an. Da hob Fred Urlaub den Knaben hoch empor. Als der alte Soldat zu ihm hinüberwachte, ging ein wecher Zug über das jugendliche Gesicht. Einen Augenblick sah es, als ob seine Fassung durch ein himmelvolles altes Berg ins Bewußtsein getreten wolle. Doch die Wälder umgebenen, schon Diktator vorwärts. Es gab keinen Rückzug.

Und während er wieder gewaltigsteitig in seinen Wäldern tritt, verließ, murmelte er halb traurig, halb stolz wie einst: „Wen über halt monten!“

Auch Charlotte sah dem alten Leutnant still nach. Mit ihrem 199 das letzte Bild des Hauses Gouvionneur in die Ferne, die letzte französische Tradition ihrer Ehe. Nur der geliebte Knabe war ihr geblieben. Er würde sich noch der schweren bedrückenden Hand der hohen Gouvionneur nun zu gehender herrlicher Kindheit entziehen.

Unmühsamlich 199 sie Albert zu sich auf den Schoß, um ihm in ihrer Bewegung über das Gesicht zu lächeln. Aber der kleine schmeckte empor, seinen Augenblick wollte er sich von dem Schandspieß entziehen lassen.

Aber nicht verfehlte Vaterlandsliebe veranlaßte diese arbeitssamen, unerschütterlichen Elemente zu dieser Demonstration, sondern die Aussicht, daß nun die Mächtige zu gereinigtem Verhältnissen ihrem Pflichten und Mandat ein Ende bereiten würde.

Ein gewaltiges Drängen und Stoßen schob Adrienne und Anne zurück, sie stießen sich fast an ein, um nicht getrennt zu werden. Durch die Menge, welche mächtig angeschwollen war, tritt ein Kapitän, er wollte den Mannschaften abqueren, allen wilden Gruppen stellen sich ihm entgegen.

„Er reißt ihm die Spinnweben hin! Sollt ihn nicht! Nicht ihm die Spinnweben! Er soll nicht zu den Gruppen hinaus und Verordnungen bringen!“

Die Spinnweben des Moment gab der Kapitän seinem Pferd die Sporen und hielt die Spinnweben. Da blickte sich das Tier wild auf und zwischen der eingeschickelten Menge trat es nun mit seinem Helfer davon.

Adrienne begriff nicht, ob es unter diesen Umständen möglich sei, aber den Mannschaften zu Charlotte ins alte Schloss zu gelangen. Da entstand ein Krachen auf dem gedehnten Schlag: durch die Krachergasse begann die Menge in einzelnen Trümpfen abzuziehen. Man hatte beschlossen, vor die Häuser von Ulrich und dem Pfaffen zu ziehen, um öffentlich Protest zu leisten über den unerhörten Verfall an der Stadt zu fordern. Und die Klänge der Musikstücke schollen durch die Straßen, nicht so begehrt und schmerzhaft, wie damals am Abend der Kriegserklärung, sondern drohend, tollend und rauh.

Ein Teil blieb auf dem Hauptplatz zurück, um in gemäßigter Weise die Situation zu beschreiben und Meinungen auszutauschen.

Am Portal des alten Schlosses begegnete dem jungen Paar Charlotte mit dem kleinen Albert und Fred. Die beiden Fremden schlossen sich bereit in die Ferne. Adrienne wollte, daß es für Charlotte eine doppelte Abwendung hatte, wenn ein Straßburger Kapituliert hatte, daß nun Deutschland als Sieger in die Mauer der Stadt einzog, dem sie im tiefsten Herzen dennoch immer entgegen sah.

Und während sich Adrienne und Charlotte, Fred und Alberts Hände in Umarmungen über die Hochwürden der Kapitulanten, über die Verhandlungen der beständigen Verhandlung ergingen, sah der kleine Albert ununterbrochen zum Hauptstratum empor.

Das fiel Charlotte auf und sie meinte endlich. Wie haben sich verprochen, daß er die weiße Fahne wehen sehen darf, wenn an der anderen Seite des Turmes — denn vom alten Schloss aus kann man die Fahne nicht sehen! Man hat zu so geschäftig gearbeitet — nun kommt, mein kleiner!

Und nun trennte sich mit dem Verprechen, daß Charlotte mit ihrem Knaben und Fred zu Simonins kommen sollten.

Adrienne blieb noch einen Augenblick auf dem kleinen Schloßplatz stehen, der sich zwischen Wäldern und altem Schloss ausbreitete, während die anderen sich auf dem Hauptstratum Platz vor der Fahne aufstellten. Auf dem kleinen Platz war es beschämungsmäßig leer.

Doch während sich mit die einmal auf die Pfaffen von Wäldern freieren, welche! Anne plötzlich, als er Adrienne's Blick zum Wäldern hinauf folgte, das mühte eine seltsame Stunde sein, für uns selbe, heraus aus dieser toten, erbitterten Menge! Meinst du nicht auch, daß wir dort in der Einsamkeit einen ganz anderen Hohenblick über das alles genommen? Stellen vor ihnen?

Und Adrienne nicht ihm mit leuchtenden Augen zu. Als sie den Schloßplatz überquerten, um zur Tür zu gelangen, von welcher die Treppe zur Pfaffen emporkletterte, begegnete ihm ein Abhund der Stadt, welcher Anne kannte und ihm die Hand bot. Seine auffallend bleichen Züge verrieten seine innere Bewegung.

„Wir haben einen schweren Tag heute!“ meinte er bedächtig, indem er auf die Menge im Wäldern deutete. „Ich trage heute zum ersten Mal einen Revolver bei mir.“

Anne und Adrienne fanden die Tür zum Hauptstratum fest betrauert. Und als Anne postete und klopfte, öffnete der Wächter die Tür nur zu einem kleinen Schall: „Ich lasse niemand herein!“

Da kam der Abhund heran, der sich nur einige Schritte entfernt hatte und den Vorgang verfolgte.

„Er hatte vorhin den Auftrag, die Tür geschlossen zu halten, da einige Menschen fortzogen: sie wollten den Pfaffen holen!“ erklärte der Abhund, dann suchte er an die Tür und gab dem Wächter die Befehle, das junge Paar unbefehligt aus Pfaffen emporklettert zu lassen. Als Anne und Adrienne in die Wächterstube eingeklinkt waren, schloß der Wächter hinter ihnen vorsichtig wieder die Tür zu Aufmerksam ab.

Der erste Teil der Turmtreppe lag im Dunkel, da reichte Anne Adrienne die Hand und führte sie, immer mit einer Stufe voran, höher.

Dann warbe es freier und heller, durch lange schmale Böden lag das Tageslicht auf die Turmtreppe. Und sie gingen schrittweislich auf die ungeschützten Windungen empor. Von unten Turmtrepplich blieben sie stehen. Der Wind ging noch Osten, man sah auf das zum großen Teil eingestürzte Mauerwerk des Mauerwerks. Wie ein heller silberner Streifen 199 sich der mächtige Strom in Windungen durch die Ebene. In dieser Seite der Stadt war die Forderung am verhältnismäßig geringsten. Auf dem langgestreckten steilen Hügel des Schlosses rochte noch das weiße Mauerwerk der Mauer. Aber die einzelnen Teile des Mauerwerks wiesen leicht dunkel die Spuren von Verfall: Verzerrungen und Figuren waren zum Teil getroffen und zerstört. Von Gestalt des mächtigen Schiffes ragten verfallene Wände empor, und ein Teil des geschwundenen Kupferdaches hing in exponiertem Zustand herab.

Sie folgten den Aufstiegen fort, nur ab und zu ein Wort fallend, denn Adrienne war die Anstrengung ungewohnt. Und doch folgte sie Anne so gerne! Immer freier und unverfälschter wurde ihr Herz, als sie mit dem geliebten Anne aus aller Mauer dort unten in dieser freien Höhe emporkletterte.

Oben wartete sie ein weißer freier Wald. Im Abendsonnenlicht eines klaren Septembertages lag die ganze Welt eben vor ihnen.

Sie blieben anfangs an der Tür des Wächterhauses auf dem Platz stehen, da ein Teil des hohen Mauerwerks abgefallen und vernichtet worden war, und die Tiefe offen vor ihnen gähnte. Ihr Blick richtete sich zuerst in die Ferne, unwillkürlich, wie sie im Dazwischen an die Zukunft dachte, um über die Schwere der Gegenwart hinweg zu kommen.

Träumen in der Ferne nichts von Krieg, nichts von Verfallung! Wie in tiefen Frieden dehnte sich die weiße Seite Anne von den fernem Höhen des Schloßberges bis zu den Bergen. Und hier schickten sich die mannigfachen Wälder der einzelnen nahen Bergberge ab, von herrlichen Waldungen bedeckt, von romantischen malerischen Plätzen gesteckt. Neue offene, hochgehenden Berggruppen hatten in den verfallenen Jahrhunderten manchen Kriegszug durch diese schöne Ebene ziehen lassen.

Aber jetzt, wo ihr Blick in die nähere Umgebung der Stadt lag, — welche tiefe Spuren des Krieges! In all dem gesegneten fruchtbaren Mauerwerk, in den letzten Wäldern tief um die Stadt die schmiedlichen Parallelen.

Die schmiedlichen Gesetze, die verdeckt ihre herrlichen Gesetze in die Stadt gesteckt hatten, schwebten jetzt zum ersten Mal seit Wochen. Doch auf den Bruchstücken der Louisa'schen Höhen reines Leben zu herrschen.

Anne holte ein kleines Fernrohr aus der Wächterstube und gab es Adrienne.

Ein Gegenbild zu der Szene, die wir eben unten auf dem Hauptplatz gesehen haben! meinte Adrienne, als sie das Glas nach einer Weile absetzte, hier unten die erbitterte Menge beim Krach der Pfaffen, wie alle die deutschen Soldaten auf den Pfaffen stehen, die Wälder schweben, mit Tüchern locken und sich einander in den Armen flüchten.

Anne sah lange durch das Glas.

Die fahlen am Ende einer großen Arbeit, — denn auch jene haben schwer gearbeitet, all die Wälder! Und sie werden aufstehen sein, wenn sie nun einsehen und sehen, wie sie unsere Stadt ausgerichtet haben! Wie sieht unsere Steinmauer aus! Auf der rechten Seite der Steinmauer steht auch nicht ein einziges Haus, alles ist ein verbrannter, eingestürzter Trümmerhaufen.

Das sah Charlotte auf und sie meinte endlich. Wie haben sich verprochen, daß er die weiße Fahne wehen sehen darf, wenn an der anderen Seite des Turmes — denn vom alten Schloss aus kann man die Fahne nicht sehen! Man hat zu so geschäftig gearbeitet — nun kommt, mein kleiner!

Und nun trennte sich mit dem Verprechen, daß Charlotte mit ihrem Knaben und Fred zu Simonins kommen sollten.

Adrienne blieb noch einen Augenblick auf dem kleinen Schloßplatz stehen, der sich zwischen Wäldern und altem Schloss ausbreitete, während die anderen sich auf dem Hauptstratum Platz vor der Fahne aufstellten. Auf dem kleinen Platz war es beschämungsmäßig leer.

Doch während sich mit die einmal auf die Pfaffen von Wäldern freieren, welche! Anne plötzlich, als er Adrienne's Blick zum Wäldern hinauf folgte, das mühte eine seltsame Stunde sein, für uns selbe, heraus aus dieser toten, erbitterten Menge! Meinst du nicht auch, daß wir dort in der Einsamkeit einen ganz anderen Hohenblick über das alles genommen? Stellen vor ihnen?

Und Adrienne nicht ihm mit leuchtenden Augen zu.

Als sie den Schloßplatz überquerten, um zur Tür zu gelangen, von welcher die Treppe zur Pfaffen emporkletterte, begegnete ihm ein Abhund der Stadt, welcher Anne kannte und ihm die Hand bot. Seine auffallend bleichen Züge verrieten seine innere Bewegung.

„Wir haben einen schweren Tag heute!“ meinte er bedächtig, indem er auf die Menge im Wäldern deutete. „Ich trage heute zum ersten Mal einen Revolver bei mir.“

Anne und Adrienne fanden die Tür zum Hauptstratum fest betrauert. Und als Anne postete und klopfte, öffnete der Wächter die Tür nur zu einem kleinen Schall: „Ich lasse niemand herein!“

niedrigen Notierungen die Märkte festwärts versorgt, so kann bei der geringen Produktion dieser Kampagne kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß Deutschland trotz des fehlenden Exportgeschäfts keinen Ueberfluß an Waren aufzuweisen haben wird. Die bisherigen erstaunlich hohen Ausfuhrziffern, welche nur durch Ablieferung früherer Vorverkäufe deutscher Ware zu niedrigen Preisen zu erklären sind, können daher als ein sicherer Maßstab für die weitere Befestigung der Preise angesehen werden.

Sollkündliche Monatsstatistik von Kaffee

laut Aufgaben der R.-S.-M. und der Wäfler.

Die Tageszufuhren betragen vom 1. Juli bis 29. Oct. 1.447.000 Ballen in Rio und 7.427.000 Ballen in Santos, also zusammen 8.874.000 Ballen gegen 8.013.000 Ballen im gleichen Zeitraum 1910. Es sind also in diesem Jahre 861.000 Ballen mehr in die Statistik eingetreten als gleichzeitig in 1910.

Zu der Lage des Artikels hat sich nichts Wesentliches verändert, es sei denn, daß die Verfertigung des Inlandhandels geringer geworden ist, als sie Ende des vorigen Monats war. Die greifbaren Vorräte an den Seemärkten sind noch wie vor klein. Die Berichte über die Mäkte der wachsenden Ernte lauten nicht günstig und so werden wohl in der nächsten Zeit weitere ungünstige Nachrichten einfließen, da eine reguläre November-Ernte ausgeblieben zu sein scheint. Wäre Günstiges über den Stand der Pflanze oder der Blüthenaussichten zu melden gewesen, so hätte es bei dem Interesse, das von vielen Seiten zu Ungunsten von Kaffee besteht, wohl an guten Ernteberechnungen nicht gefehlt.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Gemelby & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die letzten Kabel aus der Baumwollzone berichten über Schneestürme und sehr kaltes Wetter in vielen Teilen; Baumwolle ist jedoch im Verhältnis zu dem Erntertrag nur zum kleinen Teile noch auf den Feldern.

Das Geschäft in Amerika hat während der letzten ca. 2 Wochen eine bestimmte Aufbesserung erfahren und man erwartet, daß diese Besserung anhalten wird, nachdem infolge der Neubildung des Tabak-Trusts in der von der Regierung genehmigten Form Beschränkungen hinsichtlich anderer großer Trusts beseitigt zu sein scheinen und allgemeines Vertrauen wieder zurückzuführen scheint.

Manchester ist immer noch gut beschäftigt, wenn schon in den letzten Tagen von stetig sinkenden Annahmeraten chinesischer Ordere gesprochen ist und die Aufträge von der Levante infolge des italienisch-türkischen Krieges in sehr kleinem Maße eingehen.

Hinsichtlich der indischen Ernte, so ist über Schäden durch Regen berichtet worden, und die hohen Preise für diesen Stapel veranlassen eine große Nachfrage nach amerikanischer Baumwolle für Rechnung indischer Spinnereien, und auch von Frankreich wird gemeldet, daß Spinner beabsichtigen, Garn von indischer Baumwolle zu fabrizieren, weil zu teuer.

Wannheimer Handels- und Marktberichte.

Gerste.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Seit unserm letzten Bericht haben die Preise für Gerste eine ganz erhebliche Erhöhung erfahren. Entweder müssen nämlich die noch vorhandenen Bestände absichtlich zurückgehalten werden oder aber die Ernteschätzungen haben ein falsches Bild gegeben und das Getreide als zu günstig dargestellt. Es war mitunter ein so kleines Angebot, daß man glaubte, man befände sich bereits in den Frühjahrsmonaten. Diesem kleinen Angebot gegenüber herrschte dauernd eine rege Nachfrage, sodaß eine Steigerung der Preise von Woche zu Woche eintreten mußte. Sinzu kommt, daß auf Einfuhr vom Ausland gar nicht zu rechnen ist. Ungarn scheidet vollständig aus; Dänemark fordert ebenfalls abnorme Preise. Rumänien und Anatolien stellen im Verhältnis zu ihren Qualitäten abnorm hohe Forderungen, jedoch wie nicht als in sonstigen Jahren auf unser einheimisches Produkt angewiesen sind. Die weitere Preisgestaltung wird davon abhängen, ob die Nachfrage weiter in bisheriger Weise anhalten wird. Pfälzer und Hessische Gersten stellen sich heute auf M. 22.— bis M. 22.75 franko Mannheim je nach Qualität. Norddeutsche- und Ansbacher Gersten bedingen M. 22.50 bis M. 24.—. Hierher folgt.

Getreide-Wochenbericht.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Im abgelaufenen Monat verlief die Tendenz im Getreidegeschäft behauptet. Bis zur Mitte des Monats blieb das Geschäft ruhig, während in der zweiten Hälfte eine festere Stimmung herrschte. Von Argentinien liegen undwändige Wetterberichte vor, weshalb die Preise auch etwas in die Höhe gingen.

In russischen Weizen ist das Angebot noch immer gering, ebenso ist solches von Rumänien nicht dringend. Mais, Gerste sehr fest. Hafer und Roggen behauptet. Wir notieren: Weizen disponibel 23.00, Russ. Weizen je nach Qualität 23.25—25, Manitoba 24.25, Manitoba 4 23.25, Russ. Hafer je nach Qualität 19—20, Pfälzischer, disponibel 18.75, Futtergerste 16.25, Trossenmais 18 per 100 Süss brutto mit Sack, sonst alles per 100 Netto ohne Sack bahrfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

In Mannheim, 1. Dezember. Am Ende dieser Woche konnten wir nur über ein recht lebhaftes Geschäft berichten. Fast alle Mühlensabrate waren vernachlässigt und die Abschlüsse geringfügig. Von Weizenmehl wurde nur wenig dem Markte entnommen und zu Preisen, die den Mühlen kein Nebenamt gaben. Auch Roggenmehl wurde nur zu ganz niedrigen Preisen gehandelt, die ebenfalls kaum die Vertriebskosten deckten. Es fehlte auch hier an genügenden Käufern. Die Abrechnungen von Weizen- wie Roggenmehl liegen ebenfalls zu wünschen übrig. Die Nachfrage nach Futtermitteln war im ganzen schwach. Nur für sofort lieferbare Mele ließen sich einzelne Käufer finden. Futtermehl wurde in allen Arten wenig beachtet, dagegen blieben die Abrechnungen aller Futtermittel aus früheren Abschlüssen anhaltend hinreichend. Heute wurden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 30.75, desgleichen Nr. 1 M. 28.75, desgleichen Nr. 2 M. 25.75, desgleichen Nr. 4 M. 21.75, Roggenmehl Basis Nr. 0-1 M. 25.75, Weizenfuttermehl M. 15.40, Gerstenfuttermehl M. 15.50, Roggenfuttermehl M. 16.75, feine Weizenkleie M. 13.25, grobe Weizenkleie M. 13.50, Roggenkleie M. 14.25. Alles per 100 Süss brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Drehmühlens“.

Wochenbericht über Oel und Fett für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Palmerkernöl. Die Importeure versuchten auch Anfang dieser Woche die etwas seit Stimmung durch Zurückhaltung zu unterhalten, was ihnen jedoch nicht gelang, indem sich die großen Käufer wieder vom Markt zurückgezogen haben. Erst

gegen Mitte dieser Woche, als die Ordere von England und auch vom Inland erneut an den Markt kamen, war es möglich, teilweise erhöhte Forderungen durchzusetzen. Man kann augenblicklich nicht sagen, ob der Markt fest oder flau getrimmt ist, denn die Lage ist so unklar geworden, daß die kleinste Kaufkraft höhere Preise bringen muß, während bei Zurückhaltung der Käufer das Gegenteil bewirkt wird. Es ist daraus eigentlich zu entnehmen, daß wie mit den Preisen soweit zurückgegangen sind, wie es dem großen Konsum von Palmerkernöl entspricht. Länger werden die Ordere wohl nicht mehr zurückgehalten werden können. Die Importeure wollen ein weiteres Sinken der Preise nicht eintreten lassen, was ihnen auch zu verhindern möglich ist, da wir gerade in der nächsten Zeit eine ziemlich große Nachfrage an Oel zu erwarten haben. Auf jeden Fall ist ein starkes Zurückgehen der Preise kaum wahrscheinlich, wenn auch an eine große Pause andererseits nicht gedacht werden darf. Man kann heute Dezember-Januar Lieferung zu M. 74.— inkl. Fässer c/o Mannheim kaufen.

Talg. Es gingen in der abgelaufenen Woche wenig Geschäfte, indem die Talgpreise gegenüber Palmerkernöl jetzt viel zu hoch sind und es ist aus diesem Grunde augenblicklich nicht notwendig, daß die beiden Märkte sich in der nächsten Zeit übereinstimmend auf oder abwärts bewegen. Wenn sich Palmerkernöl auf der heutigen Höhe hält, müssen die Talgpreise zurückgehen, da sonst ein großes Geschäft nicht zu denken ist. In der dieswöchigen Auktion konnten aus einem Angebot von 1260 Faß auch nur 275 Faß verkauft werden, und die Preise gingen durchschnittlich M. 1.50 per 100 Kilogramm zurück. Die Notierungen lauten heute: Australischer Talg gut farbigen feinsten M. 72.—, gut bis fein M. 71.—, mittelsten M. 70.50, nocolor ohne Farbengarantie M. 68.50; Plata Rinder Talg Saladero M. 73.—; Nordamerik. Talg Fine Brand M. 72.50 c/o Rotterdam Netto Kassa.

Leinöl. Die Aufwärtsbewegung machte auch in der abgelaufenen Woche weitere Fortschritte, da sich die unglücklichen Berichte über die neue Ernte in Argentinien aufeinander befestigten. Die Spekulanten betätigten sich zwar immer noch ziemlich stark und es kam deshalb in der abgelaufenen Woche für nächstjährige Lieferung zu nicht unbedeutenden Umsätzen. Die Preise sind für Dezember-März Lieferung auf M. 71.50 inkl. Fässer c/o Rotterdam Netto Kassa 1 Prozent gestiegen.

Der Verschiffungen von Leinöl betragen in dieser Woche 5300 tons gegen 7700 tons in der Vorwoche und 9200 tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 488.800 tons gegen 634.600 tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Es auch diese Woche fast unverändert und findet immer noch wenig Beachtung. Es wurden immer noch disponible Partien amerik. Oel ziemlich dringend angeboten, da die Spekulant nicht gerne zu Lager gehen. Die Preise gingen eine Kleinigkeit zurück und man kann heute etwa, sowie amerik. Cottonöl mit M. 54.75 per Dezember-April unverzollt c/o Rotterdam Netto Kassa kaufen.

Bohnenöl. Die Schwankung von Leinöl in dieser Woche nicht mit, und ist prompte Lieferung eher etwas zurückgegangen als etwas gestiegen. Man kann prompt zu M. 56.— und Januar-April zu M. 55.— unverzollt c/o Antwerpen Kassa 2 Prozent kaufen.

Weinbericht.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Aus Süddeutschland, 1. Dez. Der Weinbericht ist im allgemeinen besser früher als in früheren Jahren beendet worden. So ziemlich überall, besonders aber da, wo man die Reife nicht zu früh vornahm, wurden recht hohe Mostgewichte erzielt, die aller Voraussicht nach auch einen recht guten Wein in Aussicht stellen, der allenfalls nur unter dem Mangel an Säure zu leiden hat und sich infolgedessen nur langsam ausdunstet und unter Umständen hier und da sich und brandig wird. Abgesehen von einzelnen Orten und Gegenden, die auch in den vorjährigen Jahren immer vom Glück begünstigt waren u. dieses Jahr ebenfalls wieder einen recht reichen Ertrag erzielten, kann man sagen, daß im Durchschnitt in Baden, Elsass, Pfalz und Rheinhessen ein halber Herbst geerntet wurde. Im allgemeinen konnte die Verarbeitung gemacht werden, daß besonders in geringen Lagen mit Vehm- und Grundböden, wo infolge der gebundenen Feuchtigkeit trotz der bedeutenden Höhe der Ernte kein Reife empfangen, der Belang enorm und die Beeren auch beste entwickelten waren. In guten und mittleren Lagen dagegen mit ausgetrocknetem Stein- oder Sandboden waren die Beeren teilweise verflümmert und der Ertrag ein herab gelager, doch stellenweise kann eine Bortelernte eingebracht wurde. Die höchsten Mostgewichte wurden in der Rheinpfalz und in Rheinhessen bei den spät gelassenen Trauben erzielt. Die Säureprozentage waren recht niedrig. Die Gärung der Moste nahm bei den frühgeernteten recht schnellen Verlauf. Diefelben probieren sich recht vorzüglich, weil sie reinigend und kräftig sind. Nicht selten wird, jedoch über das Brauwerden der neuen Weine geklagt. Doch hofft man, daß mit dem vor der Türe liegenden ersten Most diese Gärung des 1911er vermindert. Das Geschäft in 1911 Weinen, das bis vor kurzer Zeit noch einen recht klaren Gang aufwies, benetzte sich in letzten Tagen in mühsamen Bahnen. Die Weinpreise sind recht hohe und man hofft, daß dieselben noch weiter steigen werden. Der Stand der Weinberge ist ein herab vorzüglicher, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war. Das Reifholz ist bis zur äußersten Spitze angetrocknet und verholzt, so daß dasselbe auch strenger Winterfälle Widerstand leisten kann.

In Baden erzielten zuletzt neue Weine in der Ortenau und im Bühlerthal in Gengenbach M. 62—70, Rotweine M. 80—85, in Oberweiler M. 62—68 bezw. M. 60—62, in Ringelbach M. 66 bis 68 bezw. M. 65—68, in Zell M. 60—63 bezw. M. 61—100, in Liergarten M. 65—100, in Turbach M. 65—68, in Bernersbach M. 62—62, in Reiskirch M. 61—66 bezw. M. 68—60, in Juchelbach M. 75—77 bezw. M. 69—100, in Reichen M. 65—67, in Bornbach M. 68—80, in Grösbach M. 60 bezw. M. 100, in Söndbach M. 69—77, in Ostental M. 60—65 bezw. M. 100, in Rappelswinder M. 54—56 bezw. M. 120—125, in Heilsbach M. 58—56 bezw. M. 80—92, in Appeltobach M. 70—80 bezw. M. 90—100, in Waldbach M. 87—88 bezw. M. 97—100, in Böhlerthal M. 60—63 bezw. M. 120—123, in Seibach M. 60—72, in Gelsbach M. 60 bis 100, in Oberkirch M. 78—80 bezw. M. 60—94, in Dersbach M. 80—85, in Einbach M. 60—70, in Lauf M. 66—67, in Lautenbach M. 74—75 bezw. M. 60—62, in Heffenbach M. 60 bezw. M. 97—100, in Winterbach M. 88—94 und in Wühl M. 60 bezw. M. 100—100. Am Kaiserstuhl lieferten 1911er Weine in Obdillingen M. 48—54, Rotweine M. 65—70, in Eberdingen M. 48—49, in Eberbergen M. 48—52 bezw. M. 55—60, in Gottenheim Markt 46—47, in Wachenweiler M. 50—53 bezw. M. 63—64, in Wögingen M. 48—51, in Voerrotweil M. 53—60, in Zehlingen M. 60 bis 60, in Zorn M. 56—70, im Markgräflerlande in Volbrachten M. 56—60, in Galbenweiler M. 50—52, in Dambach M. 56—58 bezw. M. 60—62, in Wolfenweiler M. 60—68, in Feuerbach Markt 66—67, in Staufen M. 57—60, in Ebringen M. 58—65, in Ehrenstetten M. 60—64, in Dauten M. 63—65, in Schallstadt M. 62 bis 64, in Pfaffenweiler M. 60—68, in Röllheim M. 58—60, in Grenzach M. 60—70 bezw. M. 90; im Breisgau in Dinglingen M. 55—65, in Schmieheim M. 47—48 bezw. M. 60—62, in Altdorf M. 48—58, in Kuppenheim M. 50—60, in Waltersbühl Markt 48—50, in Heuweiler M. 65—66, in Brombach M. 48—57; in der Bodenseeregion in Gengenau M. 55—60 bezw. M. 70—75, in Radolfzell M. 40—42 bezw. M. 57—58, in Immenstaad M. 54 bis 56 bezw. M. 64—65, in Horn M. 40—44 bezw. M. 56—57, in Dehningen M. 44—46 bezw. M. 56—57, in Eberdingen M. 45 bis 46, in Kilmansdorf M. 50—51 bezw. M. 65—70, in Weersburg M. 45—60 bezw. M. 60—75; in der Rhein- und Tauberggegend in Oberlauba M. 60—70, in Lauba M. 65—75, in Daimbach Markt 60—70, in Unterschöf M. 60—65, in Marbach bis M. 80, in Dittelsheim M. 58—60, in Söckelstur und Eberbach M. 65—70, in Rebsdorf M. 70—80 bezw. M. 75—85; an der Bergstraße M. 60—75 bezw. M. 68—90 und in der unteren Rheingegend in Grossbach M. 40 bezw. M. 70 die 100 Liter.

Im Elß wurden 1911er Weine in Weichenburg und Umgegend zu M. 25—28, Rotweine zu M. 33—34, im Strahburger Landkreise zu M. 24—26, in der Moselgegend zu M. 26—28, in Weiskirchen zu M. 25—30, Riesling zu M. 35—38, in Rodheim zu M. 27—29, in Dorsheim zu M. 25.50—27.75, in Heilsheim zu M. 28—29, Mevner zu M. 37—38, in Eberbach zu M. 26—28, Riesling bis zu M. 50, in Crotz zu M. 25—28, Rotwein bis zu M. 45, in Gortweiler zu M. 28—29, in Barr, Nollau und Jungsheim zu M. 28—30, in St. Will und Nollau zu M. 27—30, in Nollau und Umgegend zu M. 30—32, Edelweine zu M. 36—40, in Ritzheim zu M. 34—36, in Bergheim zu M. 28—30, in Türlheim „Brand“ zu M. 38—40, in Dann Rangenweine zu M. 36—40, in Heppental Obergewächse zu M. 35—40, in Sackstadt Edelweine bis M. 45 und in Gelsweiler Edelweine zu M. 45—55. Die 50 Liter gebottelt.

In der Rheingegend wurden 1911er Weine in Wachenheim, Altpfalz, Muppertsberg, Forst und Treibsbach zu M. 600 bis 1500, Rotweine zu M. 640—660, in Neustadt, Naacht, Simmelingen und Muthbach zu M. 750—800 bezw. M. 600—640, in Friesheim, Erpeltheim, Gierstadt, Friedelsheim, Obenheim, Bergheim, Leisbach, Kalkst, Kugeln und Dürkheim zu M. 700—850 bezw. M. 500—560, in Gonnheim, Sausesheim, Aßelheim, Bodelheim, Dürkheim, Baumersheim, Gerolshaus, Klein- und Großhartbach, Weisenheim, Hohenheim, Riedheim und Hirsberg zu M. 600—700 bezw. M. 480—490, im Keller- und Altschul M. 640—700, in Bergsöbern und den an der rheinischen Grenze gelegenen Weinorten zu M. 520—560, in Konau und Umgegend zu M. 540—585 und in Ebersteden und Umgegend zu M. 580—650 die 1000 Liter abgeteilt.

In Rheinhessen wurden 1911er Weine in Kirchheim zu M. 1300—1400, in Oppenheim zu M. 1100—1300, in Runkelheim, Hohenheim, Ludwigshöhe und Schwabsberg zu M. 1000—1100, in Guntersblum und Wühl im zu M. 800—840, in Reitsheim und Weiskirchen zu M. 775—820, in Dürkheim und Weiskirchen zu M. 740—780, in Bergweiler M. 760—780, in Gaudelshausen M. 825—830, in Bornheim bis zu M. 800 und in Alen, Jungsheim, Wöllheim und Umgegend zu M. 680—750 die 1200 Liter gegesst.

Obstbericht.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Aus Süddeutschland, 1. Dez. Am süddeutschen Obstmärkte war der Verkehr in den letzten Wochen recht lebhaft. Die Einfuhr von ausländischem Obst hielt auch in letzten Tagen noch an. Namentlich aus Südfrankreich kamen ganz große Mengen Äpfel. Trotz der starken Einfuhr sind bessere Sorten Äpfel und Birnen im Preise gestiegen. Mostobst ist etwas billiger geworden. In der Rheingegend lieferten zuletzt Pfälzer Äpfel M. 5.75—6, geringere Sorten Hausbäumlingsäpfel M. 10 bis 14, Tafeläpfel M. 15—23.50, Korbäpfel M. 1.50—10.75, Tafelbirnen M. 12—23.50, Zwergobst M. 24—27, Baumrüsse M. 21—21.50 und Kastanien M. 18—18.50 der Zentner.

Feder.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Das Geschäft lag ziemlich ruhig. Chyrosanz wurden nicht gehandelt, während für Boy-Coll mit einer mäßigen Nachfrage bestand. Farbige Feder sind ohne Interesse. — Packchyreanz finden prompt Abnehmer. Die Vorräte sind indes knapp. — Die Preise sind fest, teilweise im Steigen begriffen.

Solz.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Am Brettermarkt entwickelte sich während der letzten Woche ein zurückstellender Umsatz, jedoch konnten aber nicht auch entsprechend günstige Preise erzielt werden. Besonders ungünstig stellen sich die Verhältnisse in Rheinland und Westfalen, wo hauptsächlich für Schmale Sorten wenig Interesse bestand. In breiten Sorten hingegen konnten wiederum günstiger Ergebnisse erzielt werden. Die Herstellung von Schnittwaren konnte indes Fortschritte nicht machen, weil die mit Holzkraft arbeitenden Sägewerke infolge Mangel an Wasser nur mit beschränktem Umfang ihren Betrieb aufrecht erhalten können. Die Mischfabriken waren Käufer für breite gute Bretter, die auch meist glatt abgeholt werden konnten. Auch in breiter Tischware war das Geschäft gut. Die letzten Kundholzauctionen im Walde ließen erkennen, daß die Kaufkraft eine bessere geworden ist und die von den Händlern größte Zurückhaltung nach und nach weicht. Die meisten Fortschritte erzielten sich alle Ueberernte. Bei einem Verkauf des dortigen Gernsbach wobel 4000 Festmeter Nadelstammholz zum Ausgabot, stellte sich der Erlös auf durchschnittlich 105 Prozent der Tages-Geschätzene Verkaufserlöse werden trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit immer noch gesucht.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 27. November bis 1. Dezember.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschäftigt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 957 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 75.04 (43-51), Bullen (Harrn) M. 70.78 (30-44), Rinder M. 75.00 (30-47), 2856 M. 50-71 (21-30).

Auf dem Ställemarkt fanden am 27. ds. 267 Stück, am 30. ds. 294 Stück zum Besten. Geschäftsbetrieb am Montag 16. ds. am Donnerstag ruhig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 70-100 (42-60).

Auf dem Schweinemarkt fanden am 27. ds. 2567 Stück, am 29./30. ds. 1600 Stück, 30 kg Schlachtgewicht kosteten M. 60-63 (47-49) bei teilweise mäßigem und ruhigem Geschäftsbetrieb. Der Ferkelmarkt war mit 287 Stück beschäftigt. Handel war lebhaft. Pro Eind wurden M. 4—12 bezahlt.

Die in Kammer gezeigten Zahlen bezeichnen die Preise nach Lebendgewicht.

Weihnachts-Ausstellung

aparter Kleinmöbel.

Ledermöbel, Perserteppiche,

Dekorationen.

10744

Joseph Reis Söhne,

Etablissement gut bürgerl. Wohnungseinrichtungen

T 1, 4 Neckarstrasse T 1, 4

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Damen empfehle ich mich im Frisieren, Ondulieren, Kopfwaschen mit Shampoo, Teer, Kamilien etc., elektrische Trocknung. Separates Kabinett, elegant eingerichtet. Spezial-Damen-Frisier-Salon. Frau Charlotte Beyer, O 7, 28, parterre.

Eckroni

übertrifft die ist. Bausmacher-Eiernudel

Eckroni

„Griesfabrikat“

übertrifft die beste Makkaroni per Pfd. 80 Pfg.

Aufsteiger Hersteller

S. Gelb

Eier-Nudel-Geschäft

10718

F 4, 17. F 4, 17.

Harnanalysen

chemisch und mikroskopisch werden nach den neuesten Methoden der Wissenschaft exakt ausgeführt in dem Spezial-Laboratorium der Schwann-Apotheke, E 3, 14.

Das schönste Weihnachtsgeschenk!



Grösste Vorsicht

ist namentlich beim Einkauf von

Straußfedern

zu beachten, da es sich hier um einen wertvollen Verkaufs-Artikel handelt. Bestellen Sie daher nur bei soliden Firmen,

damit Sie vor Enttäuschungen und Schäden bewahrt bleiben. Import-Straußfedern von den billigsten bis zu den allerbesten Qualitäten liefert Ihnen bestens die alte u. nur als reelle u. verlässliche Firma:

W. Eims Nachf., Hoffst., Karlsruhe (Bad.)

Verlangen Sie Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Stadtparkasse Ladenburg.

Sämtliche Einlagen werden verzinst à 4% Einlagen von 100 Mark an können bei der Badischen Bank, Mannheim gemacht werden.

12016

Weihnachtsbäckerei-Artikel

in bester Qualität zum billigsten Preis

Drogerie Karb Inh. H. Mayer

N. 2, 12. Telefon 4883 E. 2, 12.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Mannheim N 3, 4 (Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven Mark 192 000 000.— 13201

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Mannheim

O 7, 26 Tel 7155

übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708

Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover

Errichtet im Jahre 1878.

Ableitung I:

Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.

Gesamt-Versicherungsbestand:

315

Millionen Mark.

Ableitung II:

Lebens- und Studiengeld-Versicherung.

Gesamt-Aktiva:

141

Millionen Mark.



Antragssumme 1910: 30 Millionen Mark.

Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1890	1,1	Millionen Mark
" "	1900	28	" "
" "	1905	69	" "
" "	1910	130	" "

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen

Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen.

die letzteren auch mit Einschluß von Familienrente, Witwen- und Waisenspension und mit Prämienbefreiung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Alle Überschüsse fallen den Versicherten zu. 12944

Generalagentur in Mannheim: Isidor Generalagent Fr. Schlöcker, L 11, 25.

Höchste Behörden = Erste Firmen

10987

bevorzugen



ADLER

Schreibmaschinen

Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat — Zahlr. Spezialmodelle — Außerst leichte Handhabung — Höchste Auszeichnungen: Brüssel 1910, Turin 1911 Grand Prix

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, Mannheim C 4, 1 Tel. 1246

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche und englische Anthracit in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/36. Telefon Nr. 217. 17429. Telefon Nr. 3923.

D 3, 10 Gebrüder Stadel D 3, 10

Planken. Planken.

Juweliere und Uhrmacher

Gegründet 1840. Tel. 1335. Gegründet 1840.

Reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren

la. versilberte Waren u. Bestecke

Taschen-, Wand- und Hausuhren

in allen Preislagen. 19840

Neuanfertigen und Umarbeiten von

Juwelen-, Gold- u. Silberwaren

in eigener Werkstätte.

Reparaturen von Uhren.

Postscheckkonto Nr. 2387 Karlsruhe. Giroverkehr: Badische Bank, Mannheim. Telefon No. 12.

Bezirkssparkasse Singen a. H.

unter Staatsaufsicht 19038

und verbürgt von 9 Gemeinden mit einem Gesamtsteuerwert (1911) von rund 100 Millionen Mark. Nimmt jederzeit Einlagen auf ein Büchlein bis zu 20 000 M. entgegen. (Für Mündel bis zu 40.000 Mk.)

Konstanter Zinsfuß 4%₁₀

vom Tage der Einlage bis zum Tage der Rückzahlung.

Jede Auskunftserteilung ohne schriftliche Einwilligung des Einlegers vollständig ausgeschlossen.

Die Verwaltung.



Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife u. Feuerung, wenn Sie sich

John's „Vollampf“-Waschmaschine

anschaffen. 14961

Ausführliche Prospekte durch:

Hermann Bazlen, O 2, 1 (Paradeplatz).

Civil-

Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatsanktionen über Vermögen, Verleihen usw. allerorts. 18192

Kriminal-Detektiv-

Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber, Sachen jeder Art werden gewissenhaft und leistungsfähig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.

Detektiv-Centrale Mannheim, H 2, 5.

Teleph. 4615. Carl Ludw. Dösch. Teleph. 4615.

Moderne

Beleuchtungs-Körper

Gas- u. elektrisches Licht

in jeder Preislage.

Wilh. Printz

P 5, 11/12 Tel. 768

Parkettboden

D. H. W. Z. Nr. 123527.

Das Beste auf d. Gebiete von Parkettbodenreinigungsmittel. Am hiesigen Platz bereits vorzüglich eingeführt.

Keine Stahlspähne mehr!

Reinigt das Boden gründlicher wie Terpentinöl.

Da die vorherige Bearbeitung des Bodens mit Stahlspähnen wegfällt, müheloses und staubfreies Arbeiten.

Verblüffender Erfolg! Spiegeblanker Böden!

Zu haben bei:

Brilmayer Nachfolger Anton, L 12, 6.

Dietterle Christian, Mittelstrasse 23.

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

Harter Jakob, Hoflieferant, N 4, 22.

Hess Franz, Materialwaren, Schwetzelangerstrasse 66.

Kuierim Karl, Ecke Traiteur- und Augartenstrasse.

Lichtenhölzer Jakob, B 3, 11.

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 10.

Merkle Heinrich, Merkurdrogerie, Gontardplatz 2.

Eutol-Bonbon

DAS BESTE GEGEN HUSTEN

für 30 Pfg. in den Geschäften zu haben.

11766

Die Wintermode

Bei einem Fünftel, wo eine Anzahl sehr eleganter Frauen versammelt war, und wo von allem Möglichen, sogar von Politik geredet wurde, wunderte es mich, kein Wort über Kleider und Modestragen zu hören, kein Sterbenswort. Daß diese Damen viel Zeit und viele Gedanken daran gewendet haben mußten, in so vornehmer Zeit die letzte Mode an sich vorzuführen zu können, das war klar. Schließlich kam ich aber diesem Rätsel auf die Spur.

In jeder Frau steckt ein kleines Heldentum, das ihr auf irgendeinem Gebiete im Leben 'monte kommt, nur darf sie sich nicht in die stillen Tüden ihrer Hauswirtschaften lassen. Die elegante Frau, der daran gelegen ist, immer wieder Siege durch ihre Erscheinung und ihre Toiletten zu erringen, bereitet sich also auch im Verkleiden vor. Gutmütig sie heute Freundin in die Hände einzuweichen, die erst wie ein Dunkelhäutiger beim Nähen der neuen Mode von Wunsch zu Wunsch schwächen und endlich höhere Form und Gestalt annehmen.

Aber eine Aulenkundin muß die Dame, die etwas auf ihre äußere Erscheinung

eingearbeitet, mit diesem harmonieren die den Futterärmeln angelegten Epigenkulpen, die den mit Samtmanschetten und Knopi- und Schlaufenbesatz verzierten Ärmelbündeln entfallen. Die Bluse schließt im Rücken.

1017. Bluse aus silbergrauem Chiffonbelours mit Spitzenkragen. Der obere Brustteil ist mit den hochblauen Ärmelbündeln im Zusammenhange geschnitten und fügt sich an den vorderen Stoffrändern nachherhin dem unteren Brustteil, der sich mit angeschlossenem schmalen ersten Vorderteile bis zum oberen Halsanschnitt erstreckt. Demselben liegt ein trichterförmiger Kragen auf, mit dem der hohe Stehkragen harmoniert. Eine großartige Spitze bedeckt oben den vorderen Brustteil, der mittels Knopflochte bewerkstelligt wird, die aufrechten orangefarbenen Knöpfe sind nur als Nierde aufgesetzt. Den Vorderteilen sind orangefarbene Seidenblenden angeschlossen. Der Bluse liegt ein feines Ärmelbündel unter.

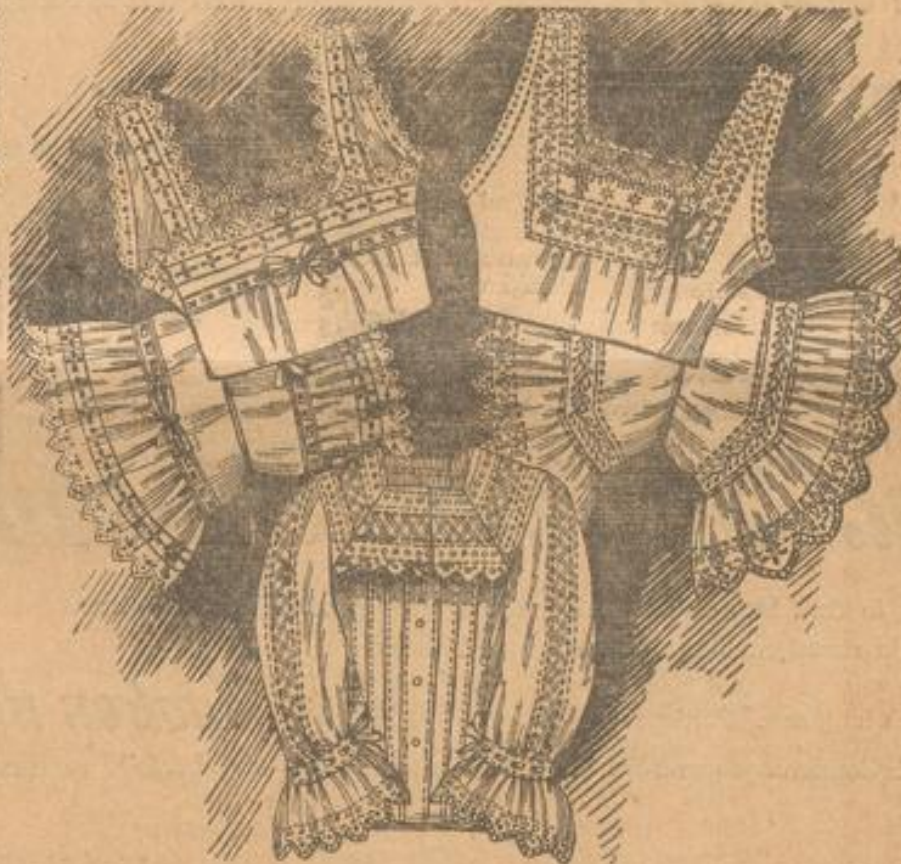
Praktische Damenwäsche aus feinem Hemdentuch mit Stickerreisereruna. Aus diesem Hemdentuch sind die mit Schulterstück eingerichteten Hemden gearbeitet. Der gerobe Rand des Vorderteils beim ersten Vorderteil ist eingekauft und mit einer Stoffblende, die von Stickerdurchzug sowie Stickerreisereruna und Aufsatz begleitet ist, abgeschlossen. Dem mit vieredrigem Auf-



1018. Bluse aus schottisch-variierter Seide mit schwarzer Samtpasse.

gibt, dennoch haben, nämlich ihre Modensicht. Die schönsten Eingebungen und Gedanken liegen ihr daraus entgegen und die zuverlässigsten Nachrichten aus dem Reich, wo die Mode geschaffen wird. Eine Frau kann noch so viel Geschmack haben, die Mode darf sie dennoch nicht unbeachtet lassen. Erziehung und Bildung sind viel wert, aber die Kleidung spricht auch ein großes Wort mit, nicht nur für Salondamen, sondern noch mehr, wenn es sich um das Ansehen und Fortkommen von Frauen handelt, die im Berufsleben stehen.

Der Wechsel der Jahreszeiten ist auch zugleich ein Wendepunkt im Kreislauf der Mode.



Praktische Damenwäsche aus feinem Hemdentuch mit Stickerreisereruna.

so heißt es also, bei der Anschaffung der neuen Kleider das Schöne und Neue mit dem Nützlichen zu verbinden.

Das Schneiderkollum ist der ruhende Pol in der Erscheinung. Auch jetzt hat die Mode nicht stark daran geändert. Die lange Linie, Schlankheit und Hüftlosigkeit bleiben bestehen. Man stellt die neuesten Kostüme aus Stoffen, gezippter Serge, Cheviot, Homespun und Samt her.

Viele der neuesten Modemodelle haben an der unteren Partie Kanten, während sie oben glatt die Hüften umschließen.

Wenn sich bei Jacketts der Reiz auf das mindeste Maß beschränkt und oft nur in ein paar Knäulen, einem abstehenden Kragen und Kermelausschlagen besteht, so wird im Gegenteil viel Besatz an elegantere Kleider gewendet. Fett- und Kurbelsticker wird viel getragen.

Zu den Abbildungen

1018. Bluse aus schottisch-variierter Seide mit schwarzer Samtpasse. Der aus schräger, varierter Seide gefertigte Ärmelbündel, die auf ein gleichartig geschnittenes Futter gebracht ist, liegt eine vieredrige, schwarze Samtpasse auf, deren vorn seitlich seitliche Ränder übereinander treten und hier mit Goldschlüssen und Knöpfen besetzt sind. Dem kleinen Halsanschnitt ist ein Spachtelkollum mit Stehkragen



1017. Bluse aus silbergrauem Chiffonbelours mit Spitzenkragen.

schnitt gearbeiteten Hinterrumpf sind die Kragenteile angeknüpft, während die anderen aus Stickerreisereruna mit Stickerreisereruna hergestellten Trägerteile dem Vorderteil angeknüpft wurden. Stickerreisereruna schließt den Anschnitt des Hinterrumpfes und die Ärmelbündel ab. Dem zweiten Vorderteil sind die Kragenteile angeknüpft. Der vorn eingekaufte Anschnittrand ist mit Stickerreisereruna und Spitze, von Vorderteil unterbrochen, besetzt, der Einlauf steigt an den Kragenteilen bis zum Schulterstück hoch und schließt mit der schmalen Stickerreisereruna, die sich um die Ärmelbündel und den hinteren Anschnitt fortsetzt, ab. Die kurzen Weinschlösser sind in weicher Knieform mit geraden und abgesetzten Weinschlössern, die mit Stickerreisereruna und Spitze abgeschlossen, gearbeitet. Die oberen, eingerichteten Stoffränder sind in einem runden Bund zu fassen, der von der Seite als Vorderteil erhält. Das Hochsteck ist mit feinem vieredrigem, mit Stickerreisereruna verziertem Aufschnitt gearbeitet, der hintere Rumpf ist einer schmalen, doppelten Stoffblende angeschlossen, die Vorderteile sind in feine Kragenteile abgesteckt und mit einer, dem Schluß aufgesetzten, zum Durchdringen eingerichteten Querschlöße zu versehen. Stickerreisereruna durchläßt die weite, mit Stickerreisereruna und Vorderteil abschließenden Hemdröhre.



1038. Hochzeitstoilette für junge Frauen aus rosa und hellblauer double-face Seide mit Verzierung von Pointis de Milan.

1038. Hochzeitstoilette für junge Frauen aus rosa und hellblauer double-face Seide mit Verzierung von Pointis de Milan. Ueber den unteren glatten Rockteil fällt die feinstich gezeichnete Tunika, deren untere Ränder mit breiten Einläufen aus Pointis de Milan abschließen. Die feinstichige Teilung ist mit seidener Schürze eingekauft, die unten geknöpft, mit langen Seidenquasten besetzt, die Teilung zusammenhält. Die ausgedehnten Brustteile sind vorn und hinten einseitig und schließen unten mit einer mit Treppensticker verzierten Kragenteile ab. Träger mit dieser Stickerreisereruna, deren sich breite Halsbänder Spitze anschließt, liegen der Taille auf und fallen, die Schulterlinie verbreitend, auf die hochblauen, engen, den Ärmelbündeln eingesehten Ärmel, die mit Spitze abschließen. Ein seidener Gürtel bedeckt den Taillenschluß, wo Taille und Rock zusammengeknüpft sind.

1024. Blusenüberkleid aus grauer Ribeline, für Mädchen von 8-10 Jahren. Mit hinterer und vorderer Querschlöße ist das Kleidchen zu arbeiten, unter dem jede Bluse getragen werden kann. Die nach unten abwärts anfallenden Stoffteile sind in ganzer Länge zu schneiden und die vordere Kante feinstich mit Kragenteilen zu versehen. Rückenschluß.



1024. Blusenüberkleid aus grauer Ribeline, für Mädchen von 8-10 Jahren.



Trotz des Riesen-Streiks

in den Berliner Damen-Mäntel-Fabriken ist es uns gelungen, in dieser Woche an Ort und Stelle nochmals grosse Partieposten weit unter ihrem Herstellungswert an uns zu bringen.

Nachstehend bringen wir einen kleinen Auszug dieser hervorragend billigen Partiekäufe und ist damit jeder Dame Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld ein erstklassiges Kleidungsstück zu erwerben, das sich auch als gern gegebenes, praktisches Weihnachtsgeschenk eignen dürfte.

Die bei unsren Lieferanten erzielten Preisvorteile lassen wir voll und ganz unsrer Kundschaft zukommen.

- 3 Posten **Jacken-Costüme** aus blauen Kammgarnstoffen und farbigen Stoffen engl. Art, mit reizenden Garnierungen
Jacken grösstenteils auf Seide gefüttert
winkl. Wert bis Mk. 15.— jetzt Mk. **17⁵⁰ 26⁵⁰ 36⁵⁰**
- 3 Posten **Sammet-Mäntel** 130 cm lang, teils aus la. engl. Cöper-Velvet, teils a. Seidensammet sämtlich gefüttert und verschiedenartig garniert
winkl. Wert bis Mk. 45.— jetzt Mk. **29⁰⁰ 37⁵⁰ 47⁵⁰**
- 2 Posten **Tuch-Mäntel** schwarz u. in vielen modernen Farben, Hängerfassen m. Sammet- u. Fransengarnierungen
winkl. Wert bis Mk. 35.— jetzt Mk. **13⁵⁰ 19⁵⁰**
- 1 Posten **Flausch-Mäntel** mit angewebten farb. Rückseiten in dunklen u. hellen Abendfarben, deshalb für Strassen- und Abendmäntel geeignet, mit chiker Sammet-Garnierung
winkl. Wert bis Mk. 55.— jetzt Mk. **17⁵⁰**
- 1 Posten **Tailen-Kleider** aus erstklassigen, reinwollenen Stoffen in ruhig. Streifenmustern mit aparter seiden. Stickereipasse
winkl. Wert bis Mk. 45.— jetzt Mk. **25⁰⁰**
- 3 Posten **Ball-Kleider** weiss und farbig aus Stickerei- und Vollestoffen sowie aus Tüll und Spachtelstoffen in wunderbaren Ausführungen, darunter jugendliche Formen für Tanzstunden
winkl. Wert bis Mk. 60.— jetzt Mk. **18⁵⁰ 22⁵⁰ 30⁰⁰**
- 1 Posten **Sammet-Blusen** halsfrei und hochgeschlossen mit Seidengarnituren u. Macramé-Kragen
winkl. Wert bis Mk. 11.50 jetzt Mk. **7⁷⁵**
- 1 Posten **Woll-Blusen** aus reinwollenen Rippsstoffen, ganz gefüttert und reich bestickt, in schwarz und allen modernen Farben vorrätig
winkl. Wert bis Mk. 7.— jetzt Mk. **4⁷⁵**
- 3 Posten **Tüll- u. Spitzen-Blusen** sämtlich mit Seide gefüttert, in é cru Macramé Imitation, sowie in weiss mit Klöppelinsätzen und in sonstigen hochmodernen Ausführungen
winkl. Wert bis Mk. 21.—

Serie I jetzt	5⁵⁰
Serie II jetzt	8⁵⁰
Serie III jetzt	12⁵⁰

Ausserdem erwerben wir grosse Partieposten in **Kinder-Jacken u. Kinder-Mänteln**, blau und farbig mit modernen Kappen-Garnierungen und für jedes Alter passend, die wir ebenfalls zu aussergewöhnlich billigen Gelegenheitspreisen zum Verkauf bringen.

B. Kaufmann & Co.

Kaufhaus 1. Ranges für moderne, preiswerte Damen- u. Kinder-Konfektion.

P 1, 1

Sonntag ist unser Geschäft von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

P 1, 1

Ecke Paradeplatz und Breitsstrasse

Fernsprecher 1911

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

Gegr. 1878 **MÖBEL** Tel. 1361



Schlaf-Wohn-Speise-Herren-Zimmer, Salons, Küchen
Altrenommiertes Haus - dauernde Garantie - franco Lieferung
FRIEDR. RÖTTER MANNHEIM, HSN 1-4 u. 22
(ELECTR. HALTESTELLE APOLLOTHEATER)

Kassen-Schränke
Alfred Moch
E 5, 5 Tel. 1759
18559

Hüte
werden elegant und billig garniert, alle Zutaten verwendet.
Langs Böttcherstr. 5 per. 66737

Verstärkte Lecithinpillen
mit Haemoglobin 19220
hervorragendes Nervenkräftigungsmittel
blutbildend !! appetitanregend !!
1 Glas (100 Pillen) Mk. 3.00.
Schwan-Apotheke, H 3, 14

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Serbitan und völlige Heilung. Von Spezialarzt Dr. med. Kuntze, Breisgelder, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, bisher lehrreicher Ratgeber und bester Begleiter in Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, Krüppeln, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenregnung, solchen nervenunrunder Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann - ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach sachmännlichen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. (für Mk. 1.00 in Briefmarken durch Dr. med. Kuntze's Nerven-Sanatorium Genf 329 (Schweiz))